

Nr. 2/2009

Mai - Juli 2009

# CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,10

## JAHRE REVOLUTION IN CUBA



außerdem:

- Europäische Brigade Jose Martí
- Caravana de la Libertad im Ruhrgebiet
- Aktionen für die Cuban Five

## Cubanische Ökonomie in der Weltwirtschaftskrise





## Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle



Seit Januar 2009 haben wir eine neue Mitarbeiterin in der Bundesgeschäftsstelle: Jeannette Stuckmann. Sie tritt die Nachfolge von Magda Hagenbruch an. Magda ist seit November 2008 nicht mehr bei uns, weil sie zu einer Vollzeitstelle wechseln konnte - ein verständlicher Grund für ihre Kündigung. Wir möchten ihr an dieser Stelle für ihre Arbeit noch einmal danken und ihr viel Glück und Erfolg für die weitere persönliche und berufliche Zukunft wünschen.

**Jeannette Stuckmann** hat sich mittlerweile bei der Bundesgeschäftsstelle weitgehend eingearbeitet. Um sie unseren Mitgliedern und Leser/innen vorzustellen, haben wir mit ihr ein Gespräch geführt:

**CL: Du arbeitest nun drei Monate in der Bundesgeschäftsstelle der Freundschaftsgesellschaft BRD - Kuba e.V. Wie ist dein Eindruck?**

Jst: Zunächst mal auf jeden Fall positiv, weil diese Arbeit sehr zu meinen bisherigen beruflichen Erfahrungen und Interessen passt. Sie ist sehr vielfältig und entspricht meiner Neigung zur Projektarbeit - da muss man mitdenken und auch Eigeninitiative einbringen. Ich brauchte aber einige Zeit, um mich einzuarbeiten und es gibt immer noch etliche »Altlasten« aufzuarbeiten. Insgesamt ist die Arbeit für mich interessant - nicht zuletzt auch deshalb, weil ich mich mit Kuba sehr verbunden fühle.

**CL: Verbundenheit mit Kuba ... ?**

Jst: Mein persönlicher Zugang zu Lateinamerika war Chile. Ich habe schon als 18-jährige die Entwicklung der Unidad Popular unter Salvador Allende mit großem Interesse verfolgt. Der Putsch 1973 hat mich zutiefst schockiert und auch geprägt. Ich war viele Jahre im Kölner Chile-Komitee aktiv.

An der Entwicklung Kubas bin ich schon seit langem interessiert, in den letzten Jahren natürlich auch an der Entwicklung der lateinamerikanischen Staaten insgesamt. Da tut sich ja einiges ... Venezuela, Bolivien, El Salvador usw.

**CL: Würdest du uns zum Schluss auch noch etwas über dich persönlich erzählen?**

Jst: Warum nicht? ... Ich bin 56 Jahre, Mutter von zwei Kindern (23 und 25 Jahre alt), auf die ich stolz bin, weil sie sich durchkämpfen und trotz aller Schwierigkeiten lebensfroh und unangepasst sind ... Ich lebe seit 15 Jahren in einem selbstverwalteten, ehemals besetzten Haus ... Ich liebe die Bretagne, den Atlantik (wo ich schon zu lange nicht mehr war) ... Ich habe mir für dieses Jahr wieder einmal vorgenommen, regelmäßig Sport zu machen [: ( ... und ich liebe einen wunderbaren Mann ;-)).

### Impressum:

**Herausgeber:** Vorstand der Freundschaftsgesellschaft BRD-KUBA e. V., Maybachstr. 159, 50670 Köln  
 Tel.: 0221 / 24 05 120, Fax: 0221/606 00 80, E-MAIL: info@fgbrdkuba.de - www.fgbrdkuba.de  
**Konto:** SEB Bonn, BLZ 380 101 11, Kto.-Nr.: 120 299 990 0  
**Spendenkonto:** Postgiro Köln, BLZ 370 100 50, Kto.-Nr.: 30 79 84 - 507  
**Redaktion:** Uli Fausten, Peter Nowak, Bernhard Ostermeier, Marianne Schweinesbein.  
**Vi.S.d.P.:** Marianne Schweinesbein  
**Titelfoto:** Fausten  
**Titel-Montage:** plärrer-Grafik  
**Druck:** CITY-DRUCK, Eberhardshofstr. 17, 90429 Nürnberg.  
**MacPublishing:** Plärrer Technik, Singerstr. 26, 90443 Nürnberg.  
**CUBA LIBRE** erscheint vier Mal im Jahr. Jahresabo: Inland: 10,50 €; Ausland: 16,00 €; Einzelheft: 3,10 € + Porto.  
 Kündigung des Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraumes.  
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.  
**Redaktionsschluss** für die nächste Ausgabe: 15. Juni 2009  
**ISSN:** 0178-2460

## inhalt

### cubanische ökonomie

Alternativen der cub. Wirtschaftspolitik .....	3
Aufbau nach den Hurrigan-Zerstörungen .....	6
El Romero - ökologisches Restaurant.....	8
Raúl Castro trifft den Nerv .....	9
Cubanische Kaffeeproduktion gesteigert .....	10
Feria del Libro, Buchmesse Havanna .....	10
Erfolgreiche Tests mit cub. Wirkstoff.....	11
23 Jahre Krise? .....	12
Fidel Castro, Der ökonom. Analphabetismus .....	12
Der ökologische Fußabdruck.....	14
Internat. Ernährungskrise: Große Ziele ... ..	14
Interview mit Georgina Alfonso González.....	15
EU-Entwicklungskommissar besucht Kuba .....	16

### solidarität

Caravana de la Libertad, Ruhrgebiet .....	16
Muraleando - Wände erzählen .....	18
Die Cuba-Solidarität hat viele Gesichter.....	23
Einheit in der Vielfalt, Netzwerk Cuba .....	24
Ein Gruß aus Cuba zum Int. Frauentag .....	24
Chroniken aus einer besseren Welt (10) .....	25
Pastors for Peace, Bericht 2008 .....	25

pinwand .....	19
---------------	----

### trikont: lateinamerika

Sieg der FMLN in El Salvador .....	27
El Salvador: Bericht einer Beobachterin .....	28
Uruguay: Y. Macchi, ... auf das Leben gesetzt .....	28
Venezuela: Verfassungsänderung akzeptiert .....	29
Mexico: ‚La Zona‘, Filmrezension .....	30
Venezuela: Medizinervereinigung alarmiert.....	31

### 5 gefangene

»Amicus« beweisen Unterstützung .....	31
Einen Finger kann man brechen, fünf ... ..	32
Free the Five - Yes you can! .....	33

### aus der fg

Europäische Brigade »José Martí« 2009 .....	34
Bundesdelegiertenkonferenz im Mai 09 .....	35

### kultur

Großes Kino in den Tropen, Hanna Schygulla .....	36
Kubanische Kulturtage in Nürnberg .....	37
Blue-Planet-Award: Symbol der Hoffnung .....	38
Dissident plaudert aus dem Nähkästchen .....	38

cuba kurz.....	39
----------------	----



## Aktuelle Alternativen der cubanischen Wirtschaftspolitik

Pavel Vidal Alejandro – Professor des Studienzentrums der cubanischen Wirtschaft (CEEC) der Universität Havanna

[www.nodo.org/cubasigloXXI](http://www.nodo.org/cubasigloXXI)

Die cubanische Wirtschaft hatte im Jahr 2008 eine entscheidende Verschlechterung der Terms of Trade zu verzeichnen. Einerseits hervorgerufen durch die Erhöhung des Preises für importierte Lebensmittel und für Erdöl und andererseits durch den Fall des Nickelpreises.

Hinzu kamen die Auswirkungen von drei Hurrikanen mit Schäden, die alle historischen Rekorde sprengten. Dieses Szenario bringt die hohen Wachstumsraten in Gefahr, die die Wirtschaft seit 2004 auszeichneten und auch die Geldstabilität, die seit 1995 gehalten werden konnte.

Der Anstieg der Lebensmittel- und der Erdölpreise erfordern höhere Devisenausgaben wegen der Importe. Allein im Falle der Lebensmittel schätzt man eine zusätzliche Ausgabe von fast 1 Milliarde Dollar (1.000 Millionen). Die Verringerung des Nickelpreises erschwert noch weiter die internationale Zahlungsbilanz, weil das Deviseneinkommen durch dieses Hauptexportprodukt erheblich reduziert wurde.

Im Jahre 2008 haben die cubanischen Stellen die Beziehungen ausgeweitet, was unter anderem zu Abkommen mit Russland, China und Brasilien führte. Ermutigende Daten dieser Diversifizierung der Exporte sind der Anstieg um 9,7% beim Tourismus im Jahre 2008, nachdem er in zwei aufeinanderfolgenden Jahren gefallen war und der Anstieg um 20% bei Exporten im Bereich der Biotechnologie.

Das laufende Konto der internationalen Zahlungen registrierte in den Jahren 2005 und 2007 einen Haushaltsüberschuss von 140 bzw. 488 Millionen Dollar, der durch den Exportanstieg auf Gebieten wie Dienstleistungen hauptsächlich nach Venezuela zustande kam. Trotzdem hatten die Exporte schon nachzulassen begonnen und die Auslandsschuld war im Jahr 2007 bereits auf 14,3% angestiegen. Damit stiegen natürlich auch die Zinszahlungen, die das Land jedes Jahr aufbringen muss. So lassen die Handelsaustauschbedingungen, die Dynamik bei den Exporten und die Auslandsschulden einen defizitären Saldo in der Zahlungsbilanz erwarten.

Bereits kurz vor den Hurrikanen hatte sich besagtes Ungleichgewicht, in der Erfüllung der internationalen Zahlungsverpflichtungen die Auslandsschulden betreffend, bei den verschiedenen internationalen Schuldnerländern, darunter Japan, erkennen lassen. Der Ausfall in der Zahlungsbilanz war so groß, dass es dem Land unmöglich war, seinen externen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, trotz der Konsequenzen, die dieses für die finanzielle Glaubwürdigkeit mit sich bringt und der Beschränkungen, die sich dadurch für die Aufnahme neuer Finanzierungen auf den internationalen Märkten ergeben.

Das externe Ungleichgewicht wird eine ungünstige Wirkung auf das Wachstum des Bruttoinlandproduktes haben, das dazu tendiert, durch die internationale Zahlungsbilanz eingeschränkt zu werden. Das Funktionieren der Ökonomie hängt vom Import des Zwischeninputs und der Kapitalgüter ab. So setzt die Verfügbarkeit ausländischer Währung um die Importe zu bezahlen der ökonomischen Expansion eine Grenze.

Seit 2004 wies das Bruttoinlandprodukt einen Anstieg auf und dieser erreichte 2006 mit 12,1 % seinen Höchststand. Im Jahre 2007 belief sich dieser Indikator auf 7,3% und zeigte da bereits einen Abfall an. Für das Jahr 2008 ging das Ministerium für Wirtschaft und Planung von 8% aus, die Ökonomische Kommission für Lateinamerika (CEPAL) prognostizierte 7% und das Zentrum für cubanische Wirtschaftsstudien (CEEC) hatte angesichts des Abfalls bei den Exporten und Investitionen 5% prognostiziert. Es ist wahrscheinlich, dass das BIP sehr nah an den Voraussagen des CEEC bleibt, möglicherweise sogar darunter. Der größte Wachstumsrhythmus seit 2002 wurde von einer Expansion des Exports begleitet und von einer insgesamt günstigen Zahlungsbilanz. Wegen des aktuellen



Havanna

Ungleichgewichts und der größeren Restriktionen in der Zahlungsbilanz ist eine Tendenz zu einer empfindlichen Verlangsamung des BIP wahrscheinlich.

Die Verschlechterung der Handelsbedingungen betreffen nicht nur das BIP sondern sie stellen auch eine Gefahr für die Geldstabilität dar. Der Anstieg der Preise bei den Importwaren erhöht den Druck auf die internen Preise. Auch wenn der Staat die Option hat, den Preisanstieg zu subventionieren, ist auf lange Sicht auch diese Politik inflationär, weil sie die Haushaltsausgaben ansteigen lässt.



Schuhfabrik

Es zeigen sich bereits erste Anzeichen bei dem um mehr als 50% erhöhten Benzinpreis, einer Maßnahme, die vom staatlichen Tankstellennetz zu Beginn des Monats September angewandt wurde. Offensichtlich liegt dieser Anstieg nicht nur am Anstieg des Barrel Rohöl auf dem internationalen Markt, den Cuba durch die Vereinbarung mit Venezuela etwas abmildern kann. Auch die Subvention der importierten





Markt in Matanzas

Lebensmittel und ganz allgemein die Verschlechterung der Zahlungsbilanz schlagen sich auf diesem Preis nieder.

Eine solche Reaktion ist im Einklang mit einer politischen Regel, die seit der Gründung

der Devisenläden in den 90er Jahren vorherrscht: Wenn der Staat ein Defizit an Devisen hat, neigt er dazu, mit einem Anstieg der Preise in den Devisenläden zu antworten.

Es ist möglich, eine Verbindung zwischen dem Benzinpreis und den Preisen auf den Bauernmärkten festzumachen, wegen des Gewichts, das Transportkosten bei der landwirtschaftlichen Produktion ausmachen. Man kann auch Anhebungen im privaten Transportwesen und anderen nicht regulierten Dienstleistungen feststellen.

Die Geldstabilität ist auch in Gefahr durch den Druck, den die ungleiche Zahlungsbilanz auf alle Zahlungen ausübt. Darauf wird keine sofortige Reaktion erfolgen, denn die Währungen, die im nationalen Bereich zirkulieren, halten sich an einen festen



Revolutionsumzug

Wechselkurs. Dies zu ändern, wäre eine wirtschaftspolitische Entscheidung.

Die Hurrikane ihrerseits haben dieses ganze Szenario verschlimmert und haben ebenfalls Auswirkungen auf die Entwicklung des BIP und die Geldstabilität.

Eine erste Schätzung zeigt an, dass die Hurrikane Schäden von 5 Milliarden Dollar verursacht haben. Die Berechnung der Schäden im BIP ist komplex, weil der Wiederaufbau Werte ins BIP einbringt anstatt sie diesem zu entziehen. Die negativen Effekte auf das BIP entstehen hauptsächlich wegen:

1. dem Verlust der Ernten sowie bei den Schäden an landwirtschaftlichen

Installationen und Maschinen, die auch zukünftige Produktionen des Sektors beeinträchtigen.

2. der Konsequenzen auf den Touristenfluss und die Nickelproduktion. Im Augenblick weiß man noch von keinen substantiellen Beeinträchtigungen.

3. der Schäden in Fabriken, Lagern, der Infrastruktur und andern Produktionsmitteln, die die Herstellung von Waren und Dienstleistungen in verschiedenen Sektoren erschweren.

4. der Umorientierung der Ausgaben hin zum Wohnungswiederaufbau, zu Produktionsmitteln und Infrastruktur mit der Folge, dass die Ressourcen nicht mehr für neue Investitionen benutzt werden können.

5. der zusätzliche Komplikationen, die all dieses für das Zahlungsgleichgewicht und die Geldstabilität mit sich bringt und der Schäden, die das mittel- und langfristige Wirtschaftswachstum beeinträchtigen.

Die durch die Hurrikane ausgelöste Verminderung der nationalen Nahrungsmittelproduktion wird die Tendenz der internen Preissteigerung für Nahrungsmittelprodukte verstärken. Ein anderes Ungleichgewicht liegt im Haushaltsdefizit, das sich auf Grund der notwendigen Mehrausgaben durch die Hurrikanschäden vergrößern wird.

Im Jahre 2007 betrug das Haushaltsdefizit 3,2 % des BIP. Seit 1995 hat man das Haushaltsdefizit unter Kontrolle gehalten. Der Durchschnitt zwischen 2000 und 2007 betrug 3,2%.

Das Defizit von 6,7% des BIP im Jahre 2008 ist weit von den Haushaltsdefiziten zu Beginn der 90er Jahre entfernt, die sich auf etwa 30% des damaligen BIP beliefen. Trotzdem ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass das Haushaltsdefizit ein Faktor war, der entscheidend zum Exzess an Liquidität, einer dreistelligen Inflationsrate und der Abwertung des Wechselkurses des Peso Cubano beitrug. Daraus ergab sich ein ungeheurer Abfall des Reallohns mit dem die Lohnempfänger eine Inflationssteuer zahlten, um das Haushaltsdefizit zu finanzieren. Das führte seinerseits zu einem Prozess der Geldentwertung und einem Vertrauensverlust in die nationale Währung, was zur Dollarisierung und später zur doppelten Währung führte.

Die Haushaltsausgaben, die anwachsen müssen, werden ausgegeben für den Wiederaufbau von Wohnungen und Schulen, Gemeindediensten, Sozialhilfe, Subventionen für Verluste der staatlichen Farmen und der UPBCs in der Landwirtschaft und die Transfers an Organe, hauptsächlich an die, die dafür zuständig sind, die diversen Schäden abzudecken, die bei Stromverteilung und der Kommunikation entstanden sind. Infolge des zu erwartenden Abfalls des BIP ist es wahrscheinlich, dass die Steuereinnahmen nicht die erhöhten Ausgaben decken werden und sich daraus ein Haushaltsdefizit ergeben wird. Der Staatshaushalt verfügt über einen Finanzierungsfonds für Katastrophen, aber für dieses gewaltige Ausmaß an Schäden ist er zu gering. Die Haushaltsdefizite der cubanischen Wirtschaft werden von der Zentralbank finanziert, was einen sofortigen Anstieg des sich im Umlauf befindlichen Geldes und damit eine größere Tendenz zur Inflation zur Folge hat.

Seit 1995 hatte man die Inflation unter Kontrolle. Im Jahr 2007 betrug die Inflationsrate die in cubanischen Pesos über den Preisindex der Verbraucherpreise berechnet wird, 2,8%.

Die Inflation wird sich zu Beginn dieses Jahres, aufgrund des Drucks, der zu Beginn von der Angebotsseite ausgeht, beschleunigen. Es ist allerdings gut möglich, dass Faktoren der Nachfrage hinzukommen, wenn sich wirklich das Haushaltsdefizit erhöht und man eine nicht rezessive Wirtschaftspolitik verfolgt, wie das in Cuba üblich ist.

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die cubanische Wirtschaft momentan in einer komplexen Situation befindet, die die Ökonomen als »Schock des negativen Angebots« bezeichnen. Das ist der Fall, der die größten Alternativen zur Handhabung der Wirtschaftspolitik impliziert. Einerseits verlangt die gegenwärtige Situation eine expansive Politik, um die Inlandsproduktion zu stimulieren und durch die Erhöhung der Haushaltsausgaben, der Kredite, der Geldmenge und der Abwertung der Wechselkurse eine rezessive Entwicklung zu verhindern. Trotzdem setzt andererseits der



»Angebotsschock« auch die Geldstabilität einem Risiko aus, da sie Druck auf die Inflation und auf die Wechselkurse ausübt. Das wiederum verlangt eine restriktive Geld- und Haushaltspolitik, die den Anstieg der gestützten Preise und die Abwertung und Instabilität der Wechselkurse verhindert. Was soll nun die Wirtschaftspolitik tun? Soll sie im Sinne des wirtschaftlichen Wachstums oder im Sinne der Geldstabilität handeln?

Die Antwort ist alles andere als einfach und in der Wirtschaftstheorie existiert nicht nur ein einziger Lösungsvorschlag. Die aktuelle Situation erfordert eine umfassende Bewertung der inneren und äußeren »Schocks«, die die Wirtschaft erhalten hat und die Einschätzung der Zeiträume und Dauerhaftigkeit jedes einzelnen von ihnen. Sie erfordert, dass man sich nicht nur kurzfristig, sondern auch mittel- und langfristige auf das Wachstum des BIP konzentriert, wobei die Geldstabilität eine entscheidende Rolle spielt. Dies verlangt die Ausarbeitung einer integralen und koordinierten Wirtschaftspolitik, die nicht nur die kurzfristigen Wirkungen der unternommenen Maßnahmen in Betracht zieht, sondern auch die langfristigen Auswirkungen, sowie die Verkettung und die Reaktionen zwischen den Sektoren und den Märkten, den informellen Markt eingeschlossen, in dem sich letztendlich die Ungleichgewichte offenbaren, die der Staat auf seinem Gebiet nicht erkennt.

Irgendeine Form von Angleichung muss es geben. Es ist nicht möglich, die Tatsache zu ignorieren, dass die Ökonomie sich in diesem Jahr in einer schlechteren Verfassung befindet als im Jahr zuvor. Worum es geht, ist die Angleichung auf intelligente Weise durchzuführen, mit einer Politik, die, wie üblich, sich um die ärmsten Familien sorgt und die gleichzeitig die Grundlagen der Ökonomie schützt, die schließlich die Wachstumsmotoren bilden.

Was die Geldpolitik angeht, ist es erforderlich, unsere Standardantwort auf das Defizit an Devisen verändern. Man muss zur Kenntnis nehmen, dass die Wirtschaft schon lange nicht mehr dollariert ist. Mit der Abschaffung des Dollars in der Ökonomie gewann die Geldpolitik eine größere Autonomie, die unter den gegenwärtigen Bedingungen nützlich ist. Man hat die monetäre Souveränität gewonnen, jetzt gilt es diese zu nutzen.

Zum Beispiel könnte man den Wechselkurs des konvertiblen Peso (CUC) korrigieren um so dazu beizutragen, die Ungleichheit in der Zahlungsbilanz zu eliminieren. Es wäre angemessen, den Peso Convertible im Verhältnis zum Dollar und zu anderen Devisen abzuwerten, wenn man davon ausgeht, dass die externen Einkommen und die internationalen Reserven des Landes fallen. Wenn man keine Angleichung über die Preise vornimmt, wird es später dazu kommen, dass, um den Wechselkurs aufrecht zu erhalten, die Zentralbank die Anträge der Unternehmen, Devisen zu kaufen, ablehnen muss, und damit die Glaubwürdigkeit des Peso Convertible aufs Spiel setzt. Der Exzess an Beliebigkeit bei der Zuteilung der zur Verfügung stehenden Devisen, der sich daraus ergeben würde, hätte schlimme Konsequenzen für das Funktionieren des unternehmerischen Sektors.

Der Peso Convertible wurde 1995 mit einer festen Parität zum Dollar geschaffen. (1 CUC = 1 USD) Im März 2005 wurde der Wert des Peso um 8% heraufgesetzt, wodurch der Wechselkurs sich auf 1 CUC = 1.08 USD belief. Eine Abwertung des Wechselkurses könnte auf die Parität zurückgehen oder sogar soweit, dass der Peso Convertible weniger Wert hätte als ein Dollar (z.B. 1.10 CUC = 1 USD).

Der Peso Convertible würde dazu dienen, die Angleichung auf die ganze Ökonomie zu verteilen. Die gewöhnliche Maßnahme der Politik, bestimmte Preise im Einzelhandel anzuheben, verteilt nur die Finanzressourcen von der Bevölkerung hin zum Staat um. Wenn man jedoch eine Abwertung des Wechselkurses vornimmt, sind alle daran beteiligt. Das hat den Vorteil, dass so ein Anreiz für den Exportsektor geschaffen wird, insbesondere für den Tourismus und für den Ersatz von Importen.

Immer weniger gültig ist die Konzeption, dass die Devisenläden (seit 2004 in Peso Convertible) ein effektiver Mechanismus zur Umverteilung von Reichtümern sind, in denen der Staat die Devisen der Familien mit hohem Einkommen einnimmt, um die sozialen Kosten zu bestreiten, von denen die Familien mit niedrigen Einkünften profi-



Straßenausbesserung

tieren. Das konnte auf die 90er Jahre zutreffen, als der Markt noch sehr reduziert war und hauptsächlich von Touristen und Cubanern mit Zugang zu Einkommen aus dem Ausland besucht wurde. Doch durch die Ausweitung der Wechselstuben sind es immer mehr Leute, die mit ihren niedrigen Löhnen in Peso Cubano diese Geschäfte frequentieren, um ihren Warenkorb zu vervollständigen. Außerdem werden in diesen Devisenläden eine große Anzahl von Basisprodukten verkauft und nicht alle Familien, die Zugang zu Devisen haben, kann man als Familien mit hohem Einkommen betrachten. Verschiedene Produkte, die durch diese Läden kommerzialisiert werden, braucht man zum Beispiel zur Herstellung von Nahrungsmitteln.



Straßenverkauf

Die Abwertung des Peso Convertible würde dem Ausgleich des Wechselkurses dienen und somit dem BIP, aber sie würde kurzfristig größeren Druck auf die Inflation ausüben. Deswegen muss sie mit anderen Instrumentarien vervollständigt werden, die den Geldumlauf reduzieren. Zum Beispiel könnten die Zinsraten ansteigen und die Angebote in nationaler Währung könnten erweitert werden. Der Wechselkurs des Peso Cubano in den Wechselstuben muss aufrechterhalten werden, weil er die größte Auswirkung auf die Inflation hat.

Die schlechteste von allen Optionen und diejenige, die die größten Verwerfungen schaffen würde, wäre die Kontrolle der Preise auf den freien Bauernmärkten. Es würde den





Transport von Ziegelsteinen

Schwarzmarkt fördern, die realen Preise verfälschen und die Signale und Anreize zurückbilden, die nötig sind für die Angleichung und Erholung der Lebensmittelproduktion.

## Kuba im Wandel - Bericht von einer Reise Aufbau nach den Zerstörungen durch die Hurricans

Wer um die Jahreswende 2008/2009 nach Kuba reiste, konnte nur staunen, wie schnell die schlimmsten Schäden an Gebäuden, Wegen und Straßen nach den Wirbelstürmen beseitigt wurden.



Sturmschäden

Der Flughafen von Holguin war bereits instand gesetzt, die Straße in das Touristengebiet von Guardalavaca wurde erneuert und gleichzeitig verbreitert, um einen Fahrradweg einrichten zu können. Überall waren neue Straßenbaumaschinen aus China und Deutschland im Einsatz.

Direkt am Meer konnte man die Macht der Stürme noch erahnen: Teile der Küste waren weggebrochen, Fischerhäfen zerstört, Wohnhäuser ohne Dach.

Auch außerhalb der Touristengebiete waren die Aufbauarbeiten zu sehen:



Markt in Bayamo

Die aktuelle Situation, die der Geld- und Haushaltspolitik zu einem großen Teil die Hände bindet, dient dazu, die Notwendigkeit von strukturellen Reformen in der cubanischen Wirtschaft zu forcieren. Die Geld- und Haushaltspolitik trägt zur Erhaltung der Geldstabilität bei, aber darüber hinaus sind es die strukturellen Reformen, die es erlauben, aufs Neue das Wirtschaftswachstum zu aktivieren. Die aktuelle Situation scheint nicht der Moment zu sein, Strukturreformen zu verschieben, sondern sie zu beschleunigen.

Für 2009 erwartet man Ereignisse anderer Art, die die Tendenz der makroökonomischen Indikatoren verändern könnten. Dazu gehört die Verschärfung der globalen Wirtschaftskrise, der neue Präsident in den Vereinigten Staaten und die eventuelle Flexibilisierung der in den letzten Jahren verschärften Wirtschaftsblockade im Finanzsektor so wie die von der cubanischen Regierung angekündigten Reformen. Währenddessen steht die Wirtschaftspolitik einer Situation gegenüber die von gleichzeitigem wirtschaftlichen Abschwung, einer Erhöhung des Haushaltsdefizits und der Inflation geprägt ist.

Übersetzung: Renate Fausten



auf dem Land wurden die Ziegelsteine mit Ochsenkarren transportiert, neue Büsche und Bäume gepflanzt, Straßenbegrenzungen neu gestrichen.

Die kahlen Berge in der Sierra del Rosario (Pinar del Rio), auf die man vom Orchideengarten in Soroa aus schaut, das fehlende Laub an den Bäumen fielen nur denen auf, die die dichte Vegetation von früheren Besuchen kennen. Ein Glück, dass die Pflanzen in Kuba schnell wachsen und somit auch das Laub an den Bäumen.

Natürlich war es für Kubas Wirtschaft wichtig, diese Landschaften zügig »aufzuräumen«, die bevorzugtes Ziel für die Touristen sind. Die Verträge mit den Tourismus-Unternehmen mussten eingehalten werden. In Las Terrazas, einer Gemeinde mitten im Naturschutzgebiet zwischen Havanna und Pinar del Rio, waren bereits die Wanderwege freigeräumt, um die Vogelbeobachtung und das Schwimmen in den »Baños del Rio San Juan« zu ermöglichen.

### Weiterentwicklung der Angebote im Tourismus

Las Terrazas ist ein schönes Beispiel, wie sehr sich die Kubaner um eine Erweiterung des Angebots für Touristen bemühen: das vegetarische Öko - Restaurant El Romero (Restaurante Ecológico para Gourmet) mit seinen phantasievollen Gerichten, Säften und Tischdekorationen bietet eine Qualität, die auch in Deutschland selten zu finden ist (s. Artikel). Die Angebote im Ecoturismo nehmen zu; auch in Guardalavaca kann man über die Agentur »Ecoturismo« Wanderungen zur Besichtigung der Höhlen im Umkreis buchen. Übrigens unterstehen diese Agenturen dem Ministerium für Landwirtschaft (Ministerio de la Agricultura) und tragen speziell zur Entwicklung der abgelegenen ländlichen Regionen bei.

Ein weiteres Beispiel ist die HabanaBusTour in Havanna, deren 3 Buslinien seit einem Jahr von 9:00 a.m. bis 9:00 p.m. zirkulieren: eine Linie fährt durch Havanna Centro bis zum Revolutionsplatz und zurück, eine zweite Linie über den Friedhof zur Marina Hemingway im Osten und eine dritte Linie durch den Tunnel zu den Playas del Este. Das Ticket zu 5 CUC gilt den ganzen Tag für alle drei Linien.

Nicht nur in Havanna sind viele Gebäude und Plätze renoviert sowie neue Museen und Restaurants eröffnet. Z.B. gibt es heute in Bayamo doppelt so viele Bars und Restaurants, das Hotel Royalton wird komplett restauriert und im Apothekenmuseum von Matanzas werden die



oberen Stockwerke mit den Privaträumen des Apothekers zugänglich gemacht. Anders als in den meisten Ländern Europas werden aber auch Gewerbebetriebe und Werkstätten in die Stadtzentren integriert, so dass eine lebendige Stadt erhalten bleibt und niemand zum Einkaufen auf die grüne Wiese fahren muss. Ein schönes Beispiel ist die Altstadt von Havanna, in der viele Werkstätten liegen, u.a. eine Schreinerei, eine Schuhfabrik und das Taller Hermandad de Bordadoras y Tejedoras de Belén, in dem gehäkelte Textilien und Arbeiten aus Makramee angefertigt und verkauft werden (s. Fotos).

### Alltag

Für jemand, der nur alle paar Jahre nach Kuba reist, zeigt sich der Wandel vor allem im Alltag der Familien. In den Städten gibt es ein Mehrfaches an Läden, Restaurants und Bars - für beide Währungen. Die Märkte - mercados libres agropecuarios - sind mit einheimischem Fleisch, Gemüse und Obst bestückt, ja sogar Gewürze und Kräuter werden angeboten. Allein in Bayamo gibt es heute zwei große Märkte (Nähe Bahnhof und am Fluß), mit festen Ständen und guten hygienischen Bedingungen, was gerade bei dem großen Angebot an geräucherten Rippchen, Kassler und Dörrfleisch auffällt.

Zu Weihnachten 2008 herrschte überall großer Andrang: Kinderspielzeug und Nippesfiguren für die Familie waren gefragt, Plastikchristbäume und Weihnachtsschmuck fanden ihre Käufer,

Nicht zu übersehen sind die Organopónicos, Felder mit Gemüsebeeten auf dem Land und mitten in der Stadt, die auf biologischer Grundlage bestellt werden und helfen sollen, die Lebensmittelversorgung zu verbessern.

Die langen Schlangen mit Menschen vor der Telefongesellschaft Etecsa, die eine neue Ladekarte für ihr Handy kaufen wollen, die Zahl



Hermandad de Belén

von Mopeds, Motorrädern und Autos in den Straßen erwecken den Eindruck, dass die Kubaner heute über mehr Geld verfügen. Die Überweisungen ihrer Verwandten im Ausland (remesas) spielen dabei eine große Rolle.

Etwa 50 % der Kubaner haben mehr oder weniger regelmäßig Einnahmen in Dollars und damit Zugang zu Gütern,

die für die anderen unerreichbar bleiben. Das System der zwei unterschiedlichen Währungen führt leider zu einer Entwertung der Arbeit, die mit Pesos Cubanos bezahlt wird, weswegen sich gerade Akademiker, wie z.B. Englischlehrer, um Tätigkeiten im Tourismus bemühen. Auch einige Jugendliche in der Stadt sind der Meinung, dass es sich nicht lohnt, für Pesos Cubanos zu arbeiten. Einkommen ohne eigene Arbeitsleistung zu erzielen ist daher für sie ein Sport geworden, d.h. sie wollen gar keinen Job annehmen. Sie leben vom Tausch, vom Schwarzmarkt, von unterschiedlichen Dienstleistungen im Tourismus. Dabei sind Diebstahl und Prostitution als Einnahmequellen nicht ausgeschlossen.

Mit dem steigenden Verkehr und dem wachsenden Konsum sind größere Umweltverschmutzung durch Abgase, Lärm und Abfallmengen verbunden. Immer mehr Haustiere wie Hunde und Katzen tragen ihren Anteil dazu bei; angeblich sollen die vielen Hunde die Häuser vor Einbruch und Diebstahl schützen, der Schattenseite des wirtschaftlichen Aufschwungs. Wie bei uns auch, spielt ökologisches Denken in den Familien noch keine große Rolle: das Wegwerfen von Lebensmitteln in den Haushalten, die Verschwendung von Wasser, Elektrizität und anderen Materialien ist trotz knapper Ressourcen an der Tagesordnung.

Als Tourist, der eine 4wöchige Reise nach Kuba bezahlen kann, ist es unmöglich, den kubanischen Freunden klar zu machen, dass wir für eine solche Reise sparen müssen und uns nicht alles leisten können.

Die Isolation der Kubaner, die so gut wie keinen Zugang zu ausländischen Medien haben, spielt meines Erachtens dabei eine große Rolle. Dieser Mangel wird auch von den kubanischen Journalisten und anderen im Kulturbereich Tätigen beklagt, die außerdem die schlechte



Bahnhof in Bayamo

Qualität des Fernsehprogramms kritisieren. Die Telenovelas gehören zu den beliebtesten Fernsehsendungen, vor allem der Frauen.

Im Bildungswesen sind Schulfernsehen und passives Lernen verbreitet, kritische Diskussion und Reflexion



Baños del Rio San Juan

fehlen - der Mangel an pädagogisch qualifizierten Lehrkräften scheint einer der Gründe zu sein.

Auch in Kuba sind gesellschaftliches Engagement und aktive Teilnahme am politischen Leben nicht jedermanns Sache. Die meisten Menschen haben - wie bei uns - eine Anspruchshaltung gegenüber dem Staat, der sie versorgen soll, wogegen das persönliche Pflichtbewusstsein oft schwach entwickelt ist.

Die Kubaner selbst sind sich dieser »Schwächen« sehr wohl bewusst; sie werden vor allem in der Literatur, im Theater und im Film thematisch bearbeitet.

Wer Spanisch versteht, sollte unbe-



Straßenarbeiten am Parque Central





In der Hermandad

dingt mal in ein kubanisches Theater, Ballett oder Musical gehen, z.B. ins Gran Teatro in Havanna oder ins Teatro America. Dort spielte die Comedia Música »La vida sigue igual«, die die letzten 20 Jahre in Kuba satirisch beleuchtete, unter großem Applaus des Publikums. Oder man lese die Romane von Leonardo Padura - Das Havanna Quartett - (auf Deutsch), um die Probleme kennenzulernen, die vielen Touristen verborgen bleiben.

Das gesellschaftliche Ziel der Chancengleichheit und sozialen Gerechtigkeit bei gleichzeitigem Steigen des individuellen Lebensstandards (z. B. Wohn- und Freizeitqualität) bleibt in Kuba auf der Tagesordnung.

Der Gast, der Kuba nur alle paar Jahre bereist, kann abschließend feststellen »La vida no sigue igual«, denn der Wandel ist unübersehbar und wird Kuba weiterhin verändern - im Guten wie im Schlechten. BCB

## El Romero - ein ökologisches Feinschmeckerrestaurant in Pinar del Rio

von Osana Osoria Arrue, aus: Radio Rebelde vom 16. Januar 2009

La Habana, Cuba. - Tito Núñez Gudás ist ein leidenschaftlicher Anhänger der ökologischen Küche. Ich kenne ihn schon seit Jahren und traf ihn kürzlich wieder bei einer Tagung des Dachverbands der kulinarischen Vereine Kubas in Havanna.

Zur Zeit arbeitet Tito als Berater des Dachverbands und als Geschäftsführer des Öko-Restaurants »El Romero« in der Gemeinde Las Terrazas, einem touristischen Entwicklungsprojekt mitten im Biosphärenreservat der Sierra del

es handele sich nur um ein vegetarisches Restaurant, wie sie damals überall entstanden.

»Viel Zeit ist vergangen. Heute haben die Dorfbewohner das Restaurant in die lokale Kultur integriert. Sie konnten feststellen, dass das neue Unternehmen erfolgreich ist und Prestige bringt. Ein Beweis dafür waren die Erwähnungen innerhalb der kulinarischen Verbände, die Akzeptanz und die Nachfrage aus dem Publikum wie auch die positiven Eintragungen ins Gästebuch des Öko - Restaurants von Kunden, die aus allen Teilen der Welt kommen.«

Heute sind es die Dorfbewohner selbst, die »El Romero« als die beste Küche allen ankommenden Touristen und Besuchern empfehlen. Sie lassen sich dort auch Tische reservieren, um die wichtigsten Ereignisse ihres Lebens zu feiern.

**Damit die Kühe, die Hühner, die Fische,....., und alle unsere Verwandten gut leben.**

Dieses Motto fasst das Ziel und die Bedeutung dieses einzigartigen Öko-Restaurant-Projekts zusammen, das sich dynamisch weiterentwickelt und immer besser wird.

Es bietet eine nahrhafte, einfallreiche, gesunde und natürlich auch schmackhafte Küche an mit Gerichten, zu denen Tito selbst die Rezepte entwickelt hat.

Das Restaurant baut seinen Service in Harmonie mit der Umwelt auf: Dies umfasst den eigenen Anbau und die Ernte der meisten Zutaten, die Reinigung des Trinkwassers, den Einsatz von Sonnenenergie (z.B. für das Trocknen einiger Zutaten, für die Fermentation der Liköre, für das Aufwärmen von Wasser sowie für das Kochen einiger Gerichte). In Zukunft sollen auch die eigene Elektrizität erzeugt und alle Reststoffe wieder verwertet werden.

Zur Herstellung der Gerichte kann »El Romero« auf einen Garten mit organischem Anbau zurückgreifen: er besteht aus verschiedenen Hochbeeten und einem kleinen Acker; einige Pflanzungen sind eingezäunt, da die Tiere frei herumlaufen und in ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt sind.

Im Kräutergarten wächst eine breite Vielfalt an Gewürz- und Heilkräutern. Andere einheimische Pflanzenarten wachsen wild an den Seen und in den Bergen der nahen Umgebung. Man erntet sie zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit Hilfe eines Schubkarrens oder eines Maultiers.

Im Kräutergarten wächst eine breite Vielfalt an Gewürz- und Heilkräutern. Andere einheimische Pflanzenarten wachsen wild an den Seen und in den Bergen der nahen Umgebung. Man erntet sie zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit Hilfe eines Schubkarrens oder eines Maultiers.



Las Terrazas

Rosario, in der Provinz Pinar del Rio.

Tito erläuterte bei unserem Treffen, dass sich die Kubaner an eine sehr eigene Art der Ernährung gewöhnt haben und dass es wenige Möglichkeiten gibt, andere Speisen und Rezepte in Kuba auszuprobieren.

Verschiedene Gewohnheiten erschweren die Durchsetzung von Projekten für gesunde Ernährung, obwohl die Verbreitung chronischer Krankheiten weiter steigt und auch die Umweltschäden zunehmen. Beide Erscheinungen sind für Tito die Folgen von Ernährungsgewohnheiten.

Vor 5 Jahren bot sich ihm die Gelegenheit, das Projekt eines Ökologischen Restaurants umzusetzen, das eine ausgewogene Ernährung anbietet auf der Grundlage von Pflanzen und ihrer essbaren Bestandteile.

Wie zu erwarten war, machte sich zu Beginn seines Projekts im Jahre 2003 die einheimische Dorfbewölkerung über sein Vorhaben lustig. Sie dachte,



Lebensmittel vom Markt



Die gut ausgestattete Küche ist zum Gästebereich hin offen und erlaubt den Einblick in eine Sammlung von Samen, die dem weiteren Anbau von Früchten dienen.

Aufgrund seiner Erfahrungen ist Tito der Meinung, dass die vegetarische Lebenseinstellung eine neue Bedeutung erhalten muss. Er möchte die Begriffe Vegetarier und Vegetarismus nicht verwenden, sondern arbeitet an der Verbreitung eines ökologischen Ernährungsmodells, das auf folgenden Säulen des organischen Landbaus beruht:

- ★ Aufforstung der Gebiete, die infolge jahrelanger intensiver Viehzucht entwaldet wurden.
- ★ Einschränkung des Fischfangs, der das Leben in den Meeren und Ozeanen bedroht.
- ★ Vermeidung des Konsums von schadstoffhaltigen Lebensmitteln, die der Gesundheit schaden und das Land verschmutzen.

Auf dem Weg zur Verwirklichung dieser Ziele fordert Tito uns auf, eine gesunde, nachhaltige und vor allem schmackhafte Ernäh-

## Raúl Castro trifft den Nerv

In Kubas Alltag lässt sich eine wachsende soziale Kluft ausmachen, der die Regierung mit Wirtschaftsreformen begegnen will

Mit einem personellen Paukenschlag hat Raúl Castro das zweite Jahr seiner offiziellen Amtszeit eingeleitet. Auch dadurch will Castro den Kampf gegen die wachsende soziale Kluft aufnehmen, die für die Bevölkerung das größte Ärgernis darstellt: Wer keinen Zugang zu Konvertiblen Pesos hat, fühlt sich als Bürger zweiter Klasse.

Bis zu zehn Ressorts sollen nach dem Willen des Staats- und Regierungschefs Raúl Castro, neu besetzt werden. Betroffen von dem Wechsel sind, was viele überrascht, auch Außenminister Felipe Pérez Roque und Vizepräsident Carlos Lage Dávila. Ohne ihre beiden Namen zu nennen, schrieb Fidel Castro in seiner Kolumne: »Der äußere Feind baute seine falschen Hoffnungen auf sie.« Der äußere Feind bleibt gleich.

Der äußere Feind, das sind für die Regierung in Havanna trotz Zeichen der Annäherung nach wie vor die USA und die EU. Barack Obama hat seinem Wahlkampfversprechen, mit der kubanischen Führung in Dialog zu treten, noch keine Taten folgen lassen.

Auch die EU-Kommission zeigt sich halsstarrig. Die kubanische Nachrichtenagentur Prensa Latina berichtete jüngst von einem internen Dokument der Kommission, das zu Jahresbeginn in Brüssel zirkulierte. Die so genannte Gemeinsame Position der EU - mit ihrem zentralen Ziel eines Systemwechsels in Kuba - bleibe bestehen. Neben Regierungsgegnern in Kuba will die EU in diesem Kontext Kontakt zu Kräften aufnehmen, »die eine pragmatische Politik befürworten«. Mag Fidel Castro dies gemeint haben?

Anders als in der internationalen Presse spielen im kubanischen Alltag solche Spekulationen kaum eine Rolle. Das zeigte sich schon, als sich am Dienstag vor einer Woche die Amtsübernahme Raúl Castros zum ersten Mal jährte. Er werde »übertriebene Verbote abschaffen« hatte er in seiner Antrittsrede im Palacio de las Convenciones vor einem Jahr angekündigt. Er werde die Binnenwirtschaft stärken und die sozialen Unterschiede abbauen.

Dass Raúl Castro damit den Nerv der Bevölkerung traf, wird in Gesprächen auf den Straßen schnell deutlich. »Unser Leben ist von der Jagd nach Devisen bestimmt«, beklagt sich Carlos, ein Taxifahrer in Havanna. Der 42-Jährige lehnt an einem Zaun gegenüber dem Yara-Kino, um Touristen aus dem gegenüberliegenden Hotel Havanna Libre abzufangen. Mit seinem klapprigen Fiat bringt er sie in die Altstadt oder an die Playas del Este, die Strände östlich der Hauptstadt. So verdient er sich einige Konvertible Pesos - die Devisenwährung Kubas. Sie ist 24 Mal mehr wert als der kubanische Peso. »Wir bekommen in Kuba zwar alles zum Leben«, sagt Carlos, »wenn du aber Ersatzteile für dein Auto brauchst, oder andere Importwaren, brauchst du Devisen.« Auf der Innenseite der Windschutzscheibe seines Pkw stecken zwei Fähnchen - die von Kuba und Venezuela.

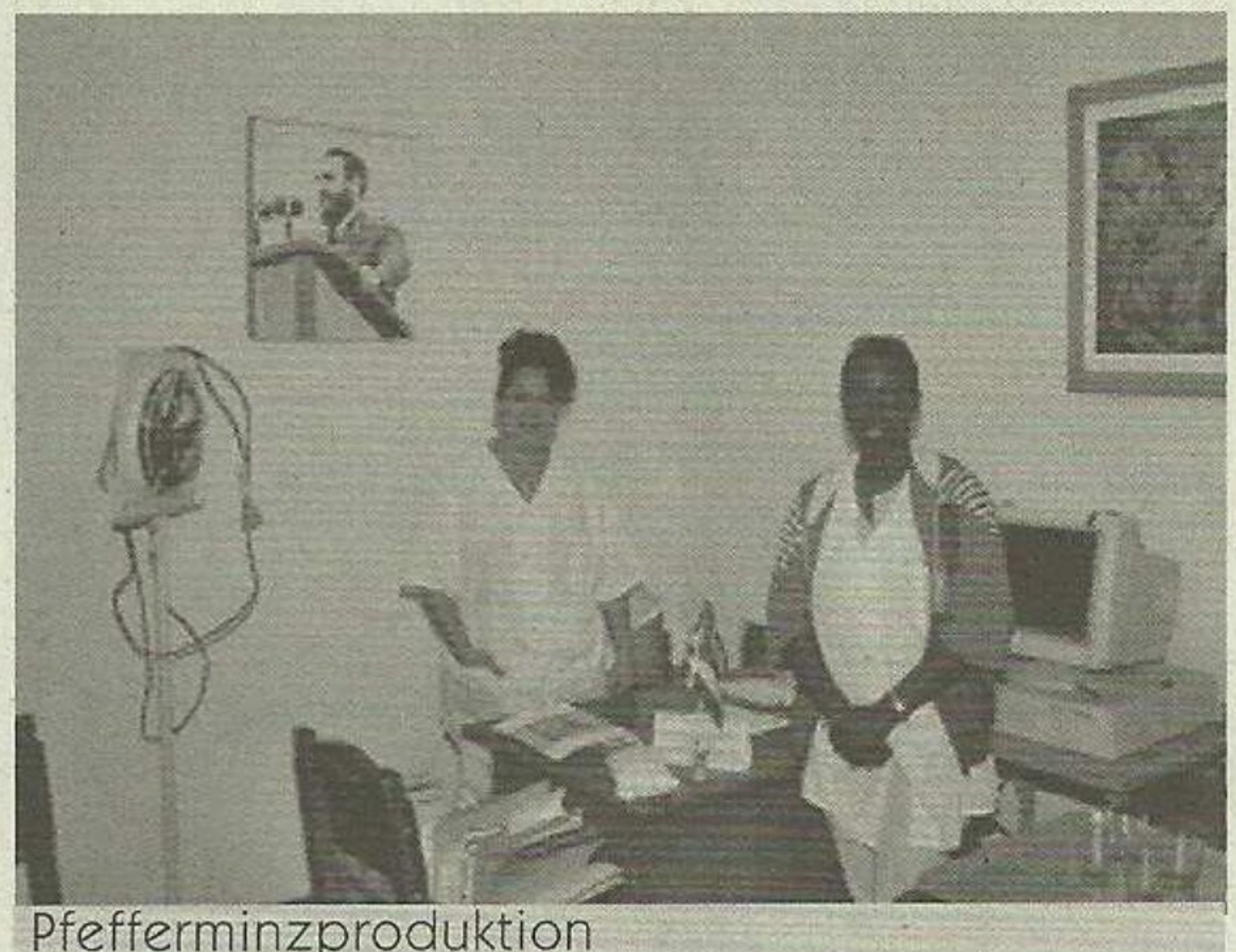
Das kurze Gespräch zeigt: Kubas Hauptproblem im zweiten Jahr der Regierung Raúl Castros liegt auf sozialer Ebene. Knapp zwei



organopónico

rungsweise zu unterstützen, damit wir uns weiter am reich gedeckten Tisch der Natur laben können.

(Quelle: Vortrag von Tito Núñez).



Pfefferminzproduktion

Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch des europäischen Sozialismus und der folgenden Auflösung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe leidet die Gesellschaft nach wie vor unter den Folgen dieses Kollapses und dem danach entstandenen doppelten Währungssystem.

### Erfolge und Rückschläge

Wer an Konvertible Pesos kommt, hat Zugang zu Importwaren und Dienstleistungen. Wer dieses Privileg nicht genießt, leidet zwar keine existenzielle Not. Er fühlt sich aber zum Bürger zweiter Klasse degradiert. Der Kampf der Regierung Raúl Castros gegen diese soziale Kluft ist deswegen ein Kampf um die soziale und damit langfristig auch die politische Einheit des kubanischen Volkes.

Und dieser Kampf wird täglich geführt. Im Wettlauf gegen die völkerrechtswidrige US-Blockade baut Kubas Staatsführung ihre internationalen Kontakte aus und schließt wirtschaftliche Kooperationsabkommen.

Die Regierung setzt weiter auf eine Stärkung der Binnenwirtschaft.

Der Führung in Havanna ist klar: Nur durch eine Steigerung von Produktivität und Effektivität im Lande können der kubanische Peso aufgewertet und die soziale Kluft in der Bevölkerung vermindert werden.





Saftfabrik

Die wirtschaftlichen Reformen sind nicht nur deswegen eine Überlebensfrage. Schließlich muss Kuba bei steigenden Preisen nach wie vor gut 80 Prozent seiner Lebensmittel importieren. Auch deswegen leitete Raúl Castro vier Tage vor seinem ersten Jahrestag als Staatschef eine Staatsreform ein, die sich mit der Kabinettsumbildung fortsetzt. Drei bewährte Kräfte - Telekomunikationsminister Ramiro Valdéz,



Kinderveranstaltung im Museum de Arte Moderno

Agrarminister Ulises Rosales del Torre und Transportminister Jorge Luis Sierra - wurden bereits am 21. Februar zu Vizepräsidenten berufen. Sie würden

künftig Zusatzkompetenzen bekommen, um eine »bessere Kontrolle« und »mehr Effektivität« in der Wirtschaft zu erreichen.

#### Perestroika auf Kubanisch?

Auch auf internationaler Ebene konnte Raúl Castro in den vergangenen zwölf Monaten Erfolge verbuchen. Die Sanktionen der Europäischen Union gegen die sozialistische Staatsführung wurden aufgehoben. Kuba unterzeichnete zwei Abkommen zu Menschenrechten, die jedoch noch ratifiziert werden müssen. Zwei Monate nach seinem Amtsantritt hob Raúl Castro mehrere Todesurteile auf. Politische Debatten, wie sie von Regierungsgegnern mit dem Ziel eines Systemwechsels geführt werden, finden schon seit Jahren innerhalb der politischen und wissenschaftlichen Sphäre Kubas statt. So begannen Künstler und Intellektuelle, unterstützt von Kulturminister Abel Prieto, vor zwei Jahren eine intensive Diskussion der kubanischen Kulturpolitik der vergangenen Jahrzehnte.

Die Quartalszeitschrift des Philosophischen Instituts Kubas diskutierte bereits Mitte 2006 die Konzepte von Glasnost und Perestroika - nicht theoretisch, sondern konkret auf Kuba bezogen.

»Heute finden in Kuba viele solcher Debatten statt«, sagt auch Gerardo Alfonso. Der Liedermacher diskutierte vor wenigen Tagen erst in einer Radiosendung live über Rassismus in Kuba. Alfonso, selber ein Nachkomme afrikanischer Sklaven, klagt die Kontinuität der Diskriminierung auch 50 Jahre nach der Revolution an - »trotz aller Fortschritte«, wie er anfügt. So seien bis heute die Schulen in den »weißen« Stadtteilen besser als die in den »schwarzen« Vierteln. »Theoretisch kann zwar jeder sein Kind in eine andere Schule schicken«, führt er aus, »aber bei dem dauernden Transportproblem ist das praktisch unmöglich. So werden soziale Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen aufrecht erhalten«. Dies habe er auch im Radio gesagt. »Denn schließlich leben wir in einer Revolution, in der nach wie vor viel verändert werden kann und muss.« Das gilt nicht nur für die Regierungsspitze

gekürzt: aus ND, Harald Neuber, Havanna/Cienfuegos

## Cubanische Kaffeeproduktion 2008 um 27 % gesteigert

Nahezu 8.000 Tonnen Kaffee wurden 2008 in Cuba produziert. Die Insel übertraf das Vorjaheresergebnis somit um 27 Prozent. Dies berichtete Landwirtschaftsminister Ramon Frometa.

Der Minister betonte, dass trotz der Auswirkungen des Hurricans Ike in der östlichsten cubanischen Provinz Guantanamo, für die Ernte 2008 - 2009 eine weitere Steigerung um 20 % im Vergleich zu der letzten Ernte erwartet wird.

Laut Frometa wurde die Produktion von exportfähigen Kaffeebohnen, die zumeist im Osten Cubas wachsen, bereits in Granma und Holguin erreicht. Kaffee wird außerdem in Villa Clara angebaut, sowie in Sancti Spiritus, Cienfuegos und Pinar del Rio.

Entsprechend des kalkulierten stän-

digen Wachstums in der Kaffee-Ernte soll nach etwa acht Jahren eine durchschnittliche Jahresproduktion von 32.000 Tonnen erzielt werden.

Diese Steigerung soll aus einer Restrukturierung der Kaffeeindustrie Cubas resultieren. Dazu zählen die Renovierung von Kaffeeplantagen und der Kaffeeanbau auf neu kultivierten Flächen sowie eine neue Finanzstrategie, um die nationale Produktion zu fördern, um Importe zu ersetzen.

Frometa sah für dieses Jahr das Ziel bei 5.200 Tonnen Kaffee, um die nationale Nachfrage zu befriedigen. Einsparungen durch die Substituierung von Importen sollen innerhalb dieses Wirtschaftssektors eingesetzt werden, um einerseits die Produktion zu verbessern und andererseits die Arbeitsbedingungen der im Kaffeeanbau Beschäftigten.

Quelle: acn



Interessierte strömen zur Messe

## Feria del Libro, La Habana 2009

Die diesjährige Buchmesse stand voll und ganz im Zeichen des Gastlandes Chile. Die Präsidentin Michelle Bachelet war auf der Eröffnungsfeier anwesend und sprach - neben dem cubanischen Kulturminister - zu den geladenen Gästen, darunter die Delegation des Berliner Büro Buchmesse Havanna. Sie sprach über die reichen kulturellen Bindungen zwischen Cuba und ihrem Land gerade in der Regierungszeit von Salvador Allende, die durch die Pinochet-Diktatur zerschlagen wurden. Für die heutige Zeit wünschte sie sich einen weiteren Ausbau der kulturellen Verbindungen beider Länder.

Den traditionell größten Stand des Gastlandes der Buchmesse er-



reichte man vorbei an einem überlebensgroßen Bild von Fidel und Salvador Allende mit dem Titel »Abrazo de dos Pueblos (Eine Umarmung zweier Völker). Entsprechend ausgestaltet war eine der Hallen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Besuch Fidels in Chile 1971 beschäftigte. Weitere Hallen waren voll mit zeitgenössischer Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Am Abend des ersten Messtages spielte unter dem Jubel vor allem der chilenischen Aussteller und Besucher eine chilenische Rockgruppe, die auch Lieder aus der Zeit der Unidad Popular vor 1973 in ihr Repertoire aufgenommen hatte.

Der Stand des »Berliner Büro Buchmesse Havanna«, der von der Zeitung »junge welt«, dem Netzwerk Cuba, der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba und VertreterInnen der Gewerkschaft ver.di - Berlin personell besetzt wurde, war einer von drei deutschen Ständen auf dieser Buchmesse: Neben dem Stand der Frankfurter Buchmesse, der im Auftrag der Bundesregierung dort agierte, und unserem Gemeinschaftsstand, den neben dem Netzwerk Cuba und die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba weitere 10 Organisationen aus der Soli-Bewegung unterstützten, war da noch der Stand von »Cuba Si«, die - zwar Mitglied des Netzwerkes - trotzdem ihren eigenen Auftritt hatten.

Die Geschichte des Gemeinschaftsstandes sei hier noch einmal kurz erwähnt: Als die Bundesregierung im Jahr 2004 beschloss, die Messe trotz der Einladung als Ehrengast zu boykottieren, bildete sich kurzfristig das »Berliner Büro Buchmesse Havanna« heraus, das dann mit mehr Verlagen als je zuvor die Messe besuchte. Auch in 2005 und 2006 repräsentierte dieser Stand die deutsche Literatur. Erst 2007 kehrte die Bundesregierung wieder auf die Buchmesse zurück; seitdem gibt es hier eine - vor allem auch - inhaltliche Konkurrenz.

Erstmals in diesem Jahr konnte die Basis des Standes noch einmal



zwischen den Ständen

verbreitert werden: Bereits in der Vorbereitung im Jahr 2008 bildete sich ein Sprecherkreis des Organisationsforums, dem neben den ausstellenden Verlagen - hier sei noch einmal der Verlag 8. Mai mit der Zeitung »junge Welt« genannt -, die Solidaritätsbewegung mit dem sozialistischen Cuba - stellvertretend hier das Netz-

werk Cuba und die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba - sowie erstmals auch GewerkschafterInnen der Gewerkschaft ver.di aus Berlin - Brandenburg angehörten.

In diesem Jahr wurden die unterschiedlichen Konzeptionen der europäischen und lateinamerikanischen Integration zum inhaltlichen Schwerpunkt des Standes gemacht: In Europa die Integration unter dem Diktat Kapitals und des »freien Marktes«, dessen Konsequenzen vor allem die arbeitenden Menschen erleben, und in Lateinamerika der Versuch, sich von der Vormundschaft des großen Bruders im Norden zu befreien, um ihr Schicksal selbst in die Hände nehmen zu können.

Unter den Hunderten Ständen auf dieser Buchmesse fiel der

## Erfolgreiche Tests mit einem cubanischen Wirkstoff gegen Prostatakrebs

In Camaguey fand die erste Phase klinischer Studien für einen Wirkstoff statt, um den hormonsensitiven Prostatakrebs zu bekämpfen. Sie wurden durchgeführt von dem Staatlichen Pharmazeutischen Qualitätskontrollzentrum.

Der Test belegte eine gute therapeutische Aktivität gegen die zweithäufigste Todesursache bei Männern in Cuba. In der Hauptstadt Havanna wird parallel dazu auch ein weiterer Wirkstoff klinisch erprobt.

Der zu erprobende Wirkstoff Heberprovac, der im Zentrum für Genetische Ingenieurwissenschaft und Biotechnologie in Camaguey



die Cabaña

Gemeinschaftsstand vor allem durch die spanische Ausgabe der jw auf, die in 18.000 Exemplaren, extra für die Buchmesse hergestellt, an die spanischsprachigen BesucherInnen verteilt wurden. Die ausgestellten Bücher wurden - mehr zur Ansicht - von verschiedenen linken Verlagen - aus der Bundesrepublik bereit- und deutschsprachigen BesucherInnen vorgestellt: DeutschlehrerInnen, GermanistikstudentInnen, in Cuba lebende Deutsche sowie CubanerInnen, die - teils mehrere Jahre - in der DDR gelebt und gearbeitet haben.

Interessante Gespräche und Interviews haben sich dabei ergeben: Aleida Guevara gehörte zu den Gästen genau so wie Kinder der 5 in der USA eingekerkerten Cubaner, Vertreter des ICAP, der Messeleitung und verschiedenen SchriftstellerInnen. Die Masse der BesucherInnen des Standes, die nicht deutsch sprachen, waren hoch erfreut über die 8-seitige jw-Sonderausgabe in spanischer Sprache, in der u.a. dieser Messeauftritt erläutert und die etwas andere deutsche Realität - im Gegensatz zum Hochglanz-Auftritt der Frankfurter Buchmesse - dargestellt wurde.

Gespräche mit dem ICAP, der granma international, der Zeitung Juventud Rebelde, Gewerkschaftsvertretern, dem kommunistischen Jugendverband, ein Empfang bei der Buchkammer sowie der Besuch bei den Milch-Projekten von »Cuba Si« und weitere Exkursionen rundeten den 17-tägigen Einsatz der 8-köpfigen Delegation in Havanna ab.

(gusi)

entwickelt worden ist, wurde im Marie Curie Provinzkrankenhaus für Onkologie an Patienten verabreicht, die umfassend über das Medikament und seine Wirkungsweise informiert worden waren.

Nach dem Behandlungsprogramm folgte für die Patienten eine Bestrahlungstherapie. Die zweite Phase der Tests steht noch bevor, in der



die Experten die wirksamste Dosierung und die beste Darreichungsform für Heberprovac herausfinden werden. Das Arzneimittel kann im Stadium der vollen Ausprägung der Krankheit verabreicht werden und auch wenn es dann die Patienten nicht heilt, so verbessert es doch die Lebensqualität und verlängert die Lebensdauer.

Zur Zeit importiert Cuba therapeutische Wirkstoffe gegen Prostatakrebs zu sehr hohen Preisen. Ein Glaskolben eines dieser Medikamente kostet 750 Dollar. Die in Camaguey hergestellten Wirkstoffe könnten Importe ersetzen und selbst ein Exportprodukt werden.

Camaguey im Osten und Pinar del Rio im Westen sind die Provinzen, die das höchste Auftreten von Prostatakrebs aufweisen. Es gibt Voraussagen, dass Krebskrankheiten generell bis zum Jahr 2010 die Haupttodesursache in Cuba werden.

Quelle: ain

## 23 Jahre Krise?

Dokumentiert. Reflexionen des Genossen Fidel Castro: Ein nützliches Treffen

Am 8. März 2009 veröffentlichte die cubanische Tageszeitung Granma eine neue Reflexion des ehemaligen Comandante en jefe Fidel Castro. jW dokumentiert die offizielle deutsche Übersetzung in redaktioneller Überarbeitung mit geringen Kürzungen. Cuba libre will diese treffenden und präzise analysierenden Inhalte die er im wesentlichen dem Politologen Atilio Boron verdankt den LeserInnen nicht vorenthalten, verweist aber auf Grund der Länge des Textes auf die Internetseite (siehe unten), auf der der gesamte Artikel zu lesen ist.

Nach dem Abschluß der Konferenz über Globalisierung und Entwicklung, zu dem mehr als 1500 Ökonomen - hervorragende Persönlichkeiten der Wissenschaften und Vertreter verschiedener internationaler Organisationen - in Havanna zusammengekommen waren, bekam ich einen Brief und ein Dokument des (brasilianischen - jW) Politologen Atilio Boron, Professor für Sozial- und Politikwissenschaften und Leiter des Lateinamerikanischen Fernstudiumprogramms für Sozialwissenschaften (PLED) neben anderen wichtigen Ämtern in Wissenschaft und Politik.

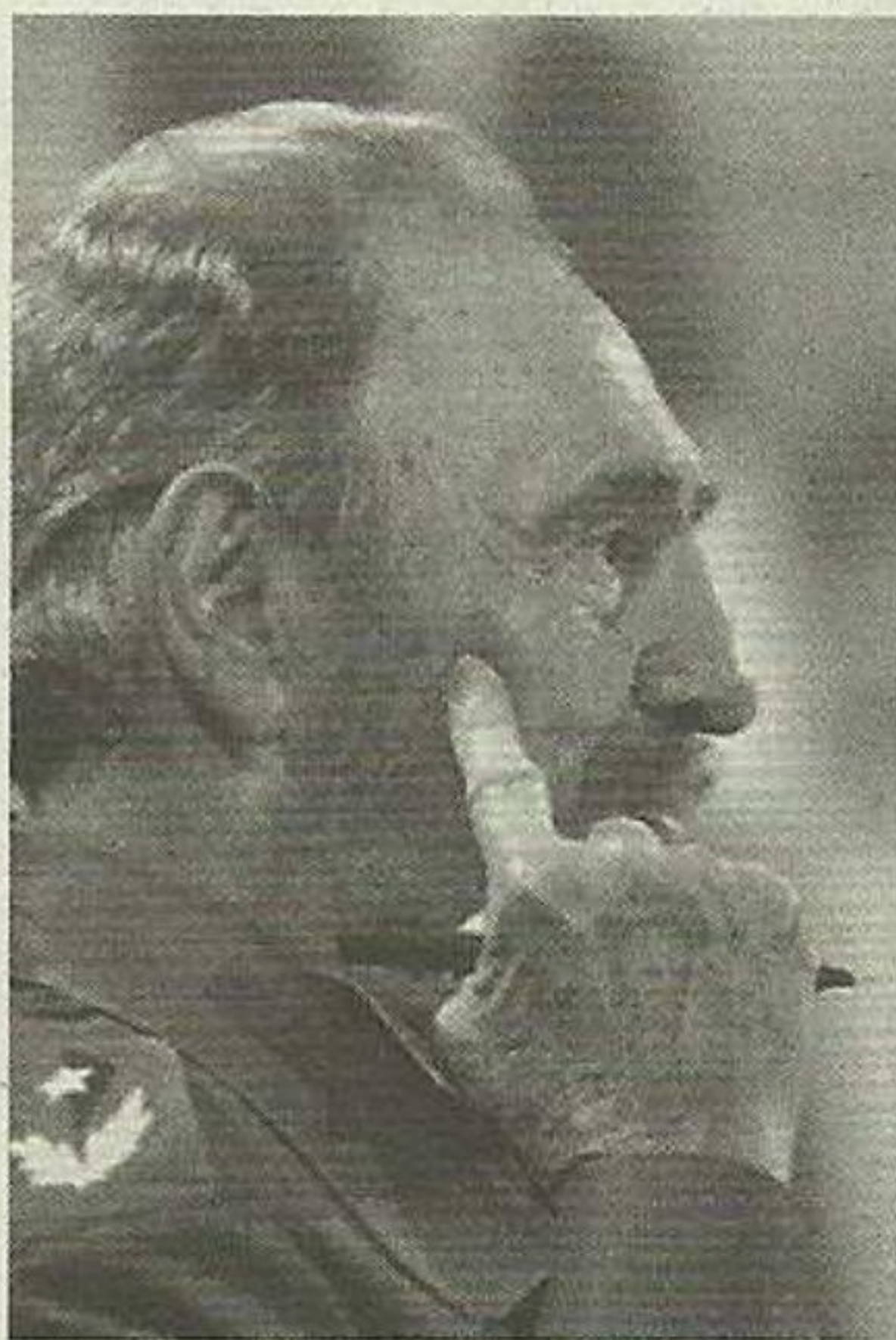
Fidel selber wollte eine Reflexion über die in seinem Dokument enthaltenen Ideen schreiben, doch dann entschied er sich dafür Borons Worte sprechen zu lassen.

Soviel sei jedenfalls gesagt: der Text der die allgemeinen und sich wiederkehrenden Zusammenhänge der kapitalistischen Krisen beschreibt scheint ein knappes Kompendium zu sein, die Fidel nicht gering schätzt. Im Gegenteil:

### Kleine Bibel

Wenn jemand diese Zusammenfassung nimmt und in der Hosentasche mit sich trägt, sie wie eine kleine Bibel ab und zu liest oder auswendig lernt, dann wird er besser über die Ereignisse der Welt informiert sein als 99 Prozent der Bevölkerung, die von Hunderten Werbeanzeigen und von Tausenden Stunden mit Nachrichten, Soap Operas und realistischen oder nichtrealistischen Spielfilmen bestürmt lebt.

Quelle: [www.jungewelt.de/2009/03-13/003.php](http://www.jungewelt.de/2009/03-13/003.php) • [www.granma.cubaweb.cu/secciones/ref-fidel/art95.html](http://www.granma.cubaweb.cu/secciones/ref-fidel/art95.html)



## Reflexionen des Genossen Fidel DER ÖKONOMISCHE ANALPHABETISMUS

Chávez hat in Zulia vom »Kameraden Sarkozy« gesprochen und hat es mit gewisser Ironie gesagt, aber ohne ihm nahe treten zu wollen. Im Gegenteil, er wollte viel mehr seine Ehrlichkeit anerkennen, mit der er in seiner Eigenschaft als amtierender EU-Ratsvorsitzender in Beijing gesprochen hatte.

Niemand hatte proklamiert, was alle europäischen Führer wissen und nicht eingestehen: Das gegenwärtige Finanzsystem taugt nicht und muss geändert werden.

Der venezolanische Präsident rief aufrichtig aus: »Es ist unmöglich, das kapitalistische System neu zu gründen. Es wäre wie ein Versuch, die Titanic, nachdem sie auf dem Meeresgrund lag, wieder zum Fahren bringen zu wollen.«

Auf dem Asien-Europa-Gipfel, an dem 43 Länder teilnahmen, hat

Sarkozy den Mitteilungen nach bedeutende Geständnisse gemacht:

»Es geht der Welt nicht gut. Sie steht einer Finanzkrise gegenüber, die in ihrem Ausmaß, ihrer Schnelligkeit, Gewalt und ihren Auswirkungen auf die Umwelt einmalig ist und das Überleben der Menschheit in Frage stellt: 900 Mio. Menschen verfügen nicht über die notwendigen Mittel für ihre Ernährung.«

Wir, die an dieser Sitzung teilgenommen haben, stellen zwei Drittel der Bevölkerung des Planeten und die Hälfte seines Reichtums dar. Die Finanzkrise begann in den Vereinigten Staaten, sie reicht aber weltweit und muss weltweit beantwortet werden.

Ein 11-jähriges Kind gehört nicht in einer Fabrik, sondern in einer Schule.

»Keine Region der Welt hat einer anderen eine Lektion zu erteilen.« Eine klare Anspielung auf die Politik der Vereinigten Staaten.

Zum Schluss erinnerte er vor den asiatischen Nationen an die vergangene Kolonialherrschaft Europas in diesem Kontinent.

Wenn diese Worte von Granma gezeichnet wären, würde man sagen, es handele sich um ein Klischee der offiziellen kommunistischen Presse.

Die deutsche Kanzlerin, Angela Merkel, sagte in Beijing, man hätte »weder die Entität, noch die Dauer der laufenden internationalen Finanzkrise vorhersehen können. Es handelt sich um nichts anderes als die Schaffung neuer Grundlagen für das Finanzsystem.« Am gleichen Tag wurden Nachrichten verbreitet, die die ausgelöste allgemeine Ungewissheit offenbaren.

Die 43 Länder Europas und Asiens vereinbarten auf dem Treffen von Beijing, dass der Internationale Währungsfonds bei der Unterstützung



der durch die Krise am schwersten betroffenen Länder eine wichtige Rolle spielen sollte, und befürworteten im Streben nach langfristiger Stabilität und der Entwicklung der Weltwirtschaft einen interregionalen Gipfel.

Der spanische Präsident, Rodriguez Zapatero, erklärte, »es habe eine Verantwortungskrise gegeben, in der sich einige wenige bereichert haben und die Mehrheit immer ärmer wird«. Weiterhin erklärte er, dass »die Märkte den Märkten nicht vertrauen«. Er hat die Länder aufgefordert, sich vom Protektionismus fern zu halten, in der Überzeugung, dass der Wettbewerb es zustande bringt, dass die Finanzmärkte ihre Rolle spielen. Er wurde wegen der nachtragenden Haltung Bush's nicht offiziell zum Gipfel in Washington eingeladen. Bush verzeiht ihm den Rückzug der spanischen Truppen aus dem Irak nicht.

Der Präsident der Europäischen Kommission, José Manuel Durão Barroso, bekräftigte seine Warnung vor dem Protektionismus.

Der UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon traf sich seinerseits mit namhaften Ökonomen, um zu versuchen zu vermeiden, dass die Entwicklungsländer die Hauptopfer dieser Krise werden.

Miguel D'Escoto, Ex-Außenminister der Sandinistischen Revolution und gegenwärtiger Vorsitzender der UNO-Generalversammlung, forderte, das Problem der Finanzkrise solle nicht im Rahmen der G-20 unter den reichsten Ländern und einer Gruppe von Schwellenländern behandelt werden, sondern innerhalb der Vereinten Nationen.

Es gibt Meinungsverschiedenheiten über den Ort und das Treffen, auf dem ein neues Finanzsystem beschlossen werden soll, das dem Chaos und dem vollständigen Fehlen von Sicherheit für die Völker ein Ende setzt. Es besteht große Furcht, dass die reichsten Länder der Welt, versammelt mit einer reduzierten Gruppe von Schwellenländern, die von der Finanzkrise betroffen sind, die restliche Welt ignorierend ein neues Bretton Woods beschließen. Präsident Bush erklärte gestern, »die Länder, die hier nächsten Monat über die globale Krise beraten werden, sollen sich auch mit den Grundsätzen des langfristigen wirtschaftlichen Zuwachses verpflichten: freie Märkte, freies Unternehmertum und freier Handel.«

Die Banken liehen Dutzende Dollar für jeden, der von den Sparern eingezahlt wurde. Sie multiplizierten das Geld. Sie atmeten und transpirierten Ausleihen aus allen Poren... Jede Kontraktion führte sie zum Ruin oder führte zur Übernahme durch andere Banken. Man musste sie unbedingt retten, immer auf Kosten der Steuerzahler. Sie schufen enorme Vermögen. Ihre privilegierten Mehrheitsaktionäre konnten jede Summe für beliebige Dinge zahlen.

Shi Jianxun, Professor der Universität von Tongui, Shanghai, erklärte in einem von der Auslandsausgabe der Zeitung des Volkes veröffentlichten Artikel, dass »die bittere Realität dazu geführt hat, dass die Leute inmitten der Panik begriffen, dass die Vereinigten Staaten die Dollar-Hegemonie dazu genutzt haben, die Reichtümer der Welt zu plündern. Es ist Eile angebracht, um das internationale Währungssystem zu ändern, das auf der herrschenden Position des Dollar basiert.«

Mit sehr wenigen Worten erläuterte er die wesentliche Rolle der Währungen in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen. So war es seit Jahrhunderten zwischen Asien und Europa: Erinnern wir uns daran, dass China das Opium als Währung auferlegt wurde. Darüber sprach ich, als ich Der chinesische Sieg geschrieben hatte.

Nicht einmal metallisches Silber, womit die Spanier Anfangs von ihrer Kolonie in den Philippinen aus die in China erworbenen Erzeugnisse bezahlten, wollten die Behörden dieses Landes nehmen, weil es ständig abgewertet wurde, infolge seines reichlichen Vorkommens in der so genannten Neuen Welt, die gerade von Europa erobert worden war. Die Regierenden in Europa schämen sich heute für die Dinge, die sie China Jahrhunderte lang auferlegt haben.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in den Austauschbeziehungen dieser beiden Kontinente sollen nach Meinung des chinesischen Wirtschaftswissenschaftlers über Euro, englische Pfund, Yen und Yuan gelöst werden. Es gibt keinen Zweifel darüber, dass die vernünftige Reglementierung zwischen diesen vier Währungen zur Entwicklung gerechter Handelsbeziehungen zwischen Europa, Großbritannien, Japan und China beitragen würde.

In diesem Bereich würden Japan und Deutschland eingeschlossen sein - zwei Herstellerländer von Hightech-Geräten, sowohl für die Produktion, als auch für die Dienstleistung -, und der potenzielle Motor der Weltwirtschaft, China, mit ca. 1,4 Milliarden Einwohnern und über 1,5 Billionen Dollar als Reserve in konvertierbaren Devisen, bestehend hauptsächlich aus US-Dollar und -Gutscheinen. Es folgt Japan mit fast der gleichen Summe an Devisen-Reserven.

In der heutigen Konjunktur wächst der Wert des Dollars aufgrund der der Weltwirtschaft auferlegten herrschenden Position dieser Währung, auf die der Professor aus Shanghai hinweist und die er mit Recht ablehnt.

Wir, eine große Zahl von Ländern der Dritten Welt, Exporteure von Rohstoffen und Erzeugnissen mit niedrigem Mehrwert, sind Importeure von Konsumgütern aus China, die normalerweise vernünftige Preise haben, und Geräten aus Japan und Deutschland, die immer teurer werden. Auch wenn China versucht hat, dass der Yuan nicht überbewertet wird, wie die Yankees unaufhörlich fordern, um ihre Industrien vor der chinesischen Konkurrenz zu retten, steigt der Wert des Yuan, und die Kaufkraft unserer Exporte sinkt.

Der Nickelpreis, unsere wichtigste Exportposition, dessen Wert vor nicht zu langer Zeit über 50.000 Dollar/t erreicht hatte, ist vor einigen Tagen auf 8.500 Dollar/t gesunken, das heißt, auf weniger als 20 % des erreichten Höchstpreises. Der Kupfer-Wert ist auf unter als 50 % zurückgegangen; und so geschieht es jeweils mit Eisen, Aluminium, Zinn und mit allen für eine nachhaltige Entwicklung notwendigen Metallen.

Die Preise für Konsumgüter, wie Kaffee, Kakao, Zucker und andere, sind entgegen aller menschlichen Vernunft, in mehr als 40 Jahren kaum gestiegen. Deshalb habe ich vor kurzem ebenfalls davor gewarnt, dass infolge einer bevorstehenden Krise, die Märkte verloren gehen würden und sich die Kaufkraft unserer Produkte beträchtlich reduzieren würde. Unter diesen Umständen wissen die entwickelten kapitalistischen Länder, dass ihre Fabriken und Dienstleistungen zum Erliegen kommen, und nur die Verbrauchskapazität eines großen Teils der Menschheit, der bereits an der Armutsgrenze oder darunter liegt, könnte ihre Funktionstüchtigkeit aufrechterhalten.

Das ist das große Dilemma, das von der Finanzkrise aufgeworfen wurde, und die Gefahr, dass die gesellschaftlichen und nationalen Egoismen über die Wünsche vieler Politiker und

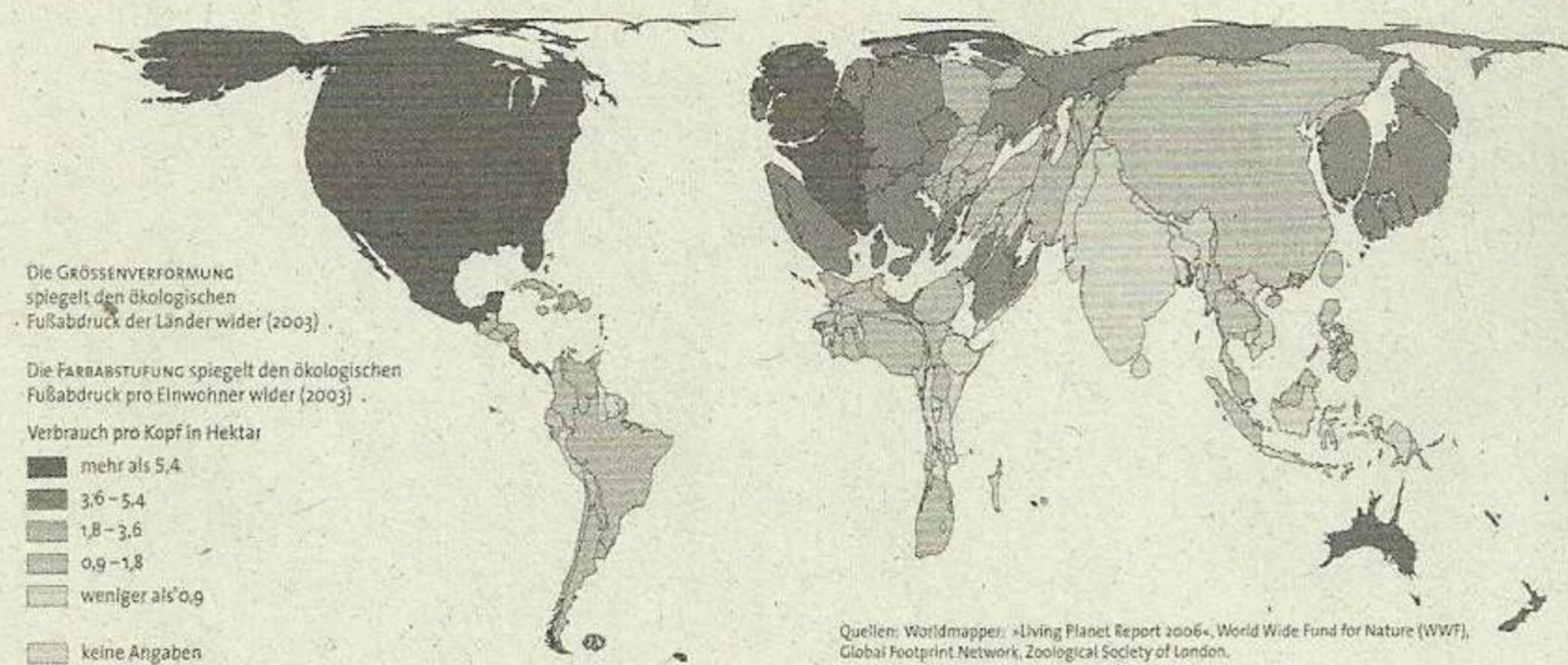


Staatsmänner siegen, die von dieser Erscheinung betroffen sind. Sie haben nicht das geringste Vertrauen in das eigene System aus dem sie als öffentliche Persönlichkeiten hervorgegangen sind. Wenn ein Volk den Analphabetismus

hinter sich lässt, wenn es lesen und schreiben kann, und das für ein reichliches Leben und Produzieren unerlässliche Minimum an Kenntnisse besitzt, hat es noch die schlimmste Form der Unwissenheit unserer Zeit zu überwinden: den wirtschaftlichen Analphabetismus. Nur auf dieser Weise könnten wir begreifen, was es sich auf der Welt ereignet.

Fidel Castro Ruz, 26. Oktober 2008

## Der Ökologische Fußabdruck als Maß für globale Gerechtigkeit



Im Ökologischen Fußabdruck werden alle von uns verwendeten Rohstoffe und Güter (pro Person oder bezogen auf die Bevölkerung eines Landes) als Fläche dargestellt und summiert. Dabei werden die Flächen errechnet, die wir für Nahrung, Siedlung und Straßen, Waldnutzung, Meeresnutzung (Fischfang) und Ener-

gienutzung in Anspruch nehmen. Er setzt sich also aus vielen Teilflächen für die verschiedenen Lebensbereiche zusammen. Je mehr Güter und Rohstoffe wir für unsere Lebensgestaltung benötigen, um so größer wird unser Ökologischer Fußabdruck.

Bei einer Weltbevölkerung von derzeit 6,4 Milliarden Menschen stünde bei gleichmäßiger Verteilung jedem Menschen eine produktive Fläche von ca. 1,8 Hektar (ha) zu.

Die tatsächlichen Ansprüche der Menschen auf der Erde schwanken jedoch von 0,8 bis über 10

ha pro Person! In Deutschland verbraucht jeder Einwohner durchschnittlich 4,8 ha.

Insgesamt beansprucht die Weltbevölkerung 1,2 mal mehr Fläche, als die Erde dauerhaft zu bieten hat. Wir leben über unsere Verhältnisse und auf Kosten nachfolgender Generationen! Fundamentale Veränderungen sind nötig, um unseren Planeten auch in Zukunft lebenswert zu erhalten - und sie sind machbar:

- Nachhaltiger und fairer Konsum
- Verstärkter Klimaschutz, Nutzung erneuerbarer Energien
- Artenvielfalt schützen

## Über die Hintergründe der aktuellen Ernährungskrise Große Ziele - halbherzige Anstrengungen

»Die Zahl der Hungernden wird bis 2015 halbiert!« So lautet eines der Ziele der Vereinten Nationen im Jubiläumsjahr zur Jahrtausendwende. Dieses Millennium Development Goal würde die Zahl der Hungernden von bislang 850 Mio. auf 425 Mio. reduzieren.

So richtig vorangekommen war man nicht, die Anstrengungen waren vielleicht zu halbherzig und die wenigen Erfolgsmeldungen lagen außerhalb der Verantwortung der UN: So verbesserten die Fortschritte in China die Statistik. Und jetzt das: innerhalb weniger Monate stieg in 2008 die Anzahl der Hungernden um 50-100 Mio. ...

### Grund 1: Die Nachfrage nach Nahrungsmitteln

ist gestiegen, weil in einigen Schwellenländern nicht nur mehr konsumiert wird, sondern Getreide und Soja auch zur Fleischproduktion eingesetzt wird. Dieses Verfahren der Nahrungsmittelveredelung ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

Wenn aber inzwischen Millionen von z.B. Chinesen »Fleischhunger« entwickeln - und den auch bezahlen können - dann wird die gestiegene Nachfrage auf den internationalen Märkten spürbar. Wollten wir dieses Verhalten

den Chinesen vorwerfen, müssten wir uns selbstverständlich zuerst an der eigenen Nase packen.

### Grund 2 verstärkt die relative Knappheit von Nahrungsmitteln

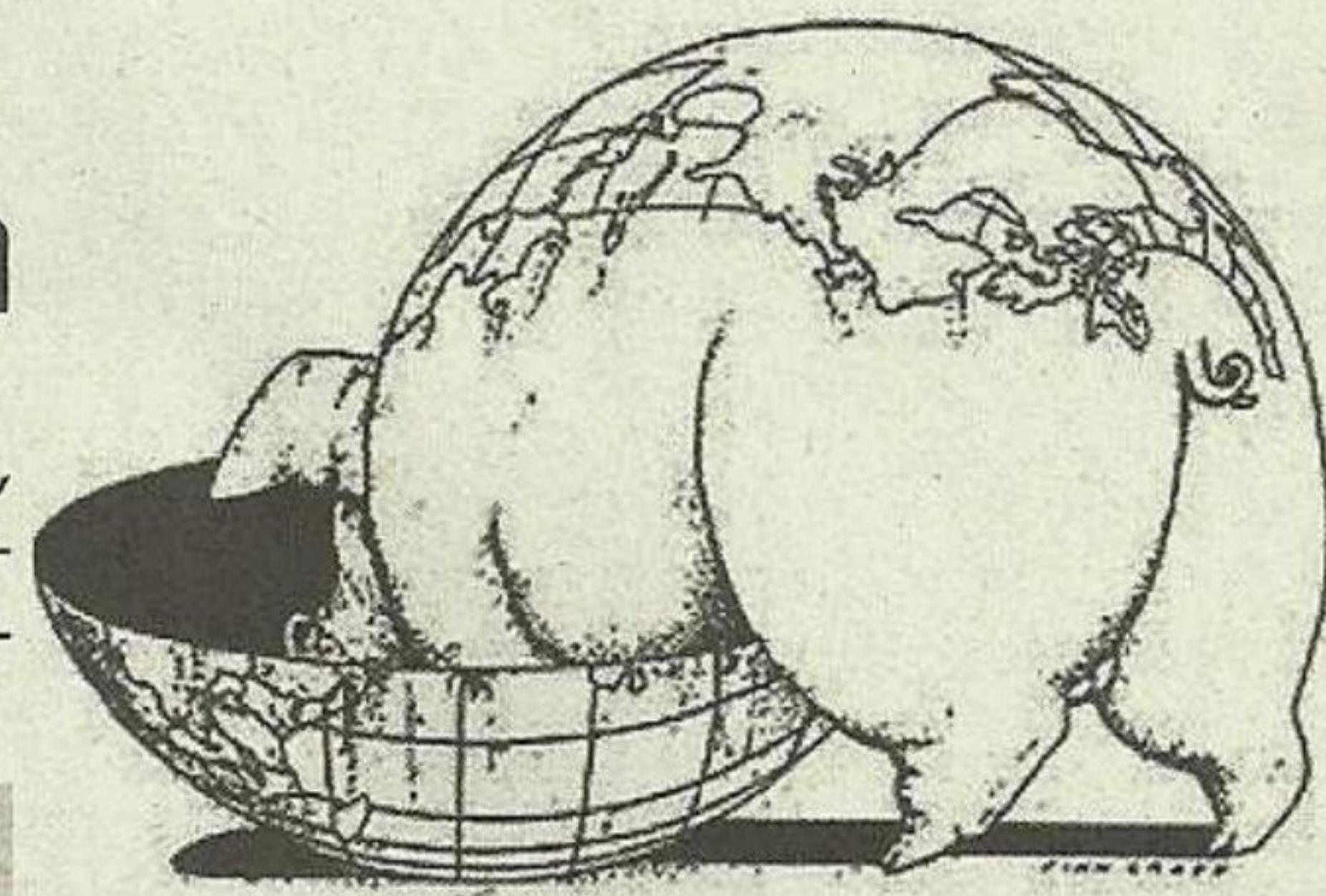
In einigen Regionen dieser Welt fielen die Ernten geringer aus als erwartet. Hier spielen Wetterkapriolen eine Rolle, andere sprechen bereits von Auswirkungen des Klimawandels. Unbestreitbar ist, dass die Anzahl der extremen Wittersituationen in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist und somit die vom Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen - zumindest langfristig - die Nahrungssituation verschärfen werden. Und dies insbesondere bei Menschen, die den Klimawandel am wenigsten zu verantworten haben.

### Grund 3 hängt mit Politik zusammen, ist also menschengemacht

Nationale Agrarpolitiken führen zu Verzerrungen der Märkte.

So bewirkte die EU-Agrarpolitik, dass z. B. in Westafrika die lokale Geflügelproduktion fast vollständig zerstört wurde. Doch bei aller Kritik an der EU-Agrarpolitik: der aktuelle Anstieg des weltweiten Hungers wird dadurch nur in geringem Maße erklärt. Dazu sind die von der EU verursachten Marktstörungen eher mittel- bis langfristiger Natur. Dagegen trugen die stark erhöhten Agrarexportsteuern in Argentinien oder andere national verfügte Exportstopps zur Verknappung des Weltangebots an Nahrungsmitteln bei und verursachten damit einen Anstieg der Agrarpreise. (Einige Staaten haben ihre Exportblockaden inzwischen wieder aufgegeben.)

### Grund 4: Der Vollständigkeit halber dürfen die gestiegenen Produktionskosten in der Landwirtschaft nicht unerwähnt bleiben



Finn Graff, Norway "Untitled"



Höhere Energiekosten machen sich nicht nur bei Maschinen und beim Transport bemerkbar, sondern z.B. auch bei den Düngemittelkosten.

#### **Grund 5: Deutlich beeinflusst hat die Nachfrage**

nach Agro-Treibstoffen den Preis für Nahrungsmittel (Statt von »Agro-Treibstoffen« sprechen andere lieber von Bio-Sprit, aber meist haben diese alternativen Treibstoffe nichts mit ökologischer »Bio-Produktion« zu tun). Bereits 20 Prozent der US-Maisernte fließen in die Ethanolgewinnung.

Im Jahr 2000 waren es noch sechs Prozent gewesen. Und für eine 50-Liter-Tankfüllung eines Autos mit Agrotreibstoff würden 200 Kilogramm Mais benötigt, so Jean Ziegler, der UN-Sonderbericht-erstatte.

Davon könne ein Mensch ein ganzes Jahr leben. Auch andere Nahrungsmittel gelangen in den »Tank«: Maniok, Palmöl, Getreide, um nur einige zu nennen. Unser Mobilitätswahn lässt Menschen hungern? Ein schauriger Gedanke.

#### **Grund 6: Haben die oben genannten Gründe einen klassischen Preisanstieg bei Nahrungsmitteln bewirkt, so haben Spekulationen mit Rohstoffen diesen Trend massiv verstärkt**

Die Auswirkungen der Spekulation in Zahlen zu fassen ist schwierig. Klar belegbar ist jedoch das explosive Wachstum des spekulativen Handels mit Lebensmittel- und Rohstoffderivaten in den letzten Jahren. Das aktuelle Interesse am Rohstoffhandel ist nachvollziehbar: nach den Krisen in Aktien-, Immobilien- und Kreditmärkten erscheint für Spekulanten die Ertragslage beim Rohstoffhandel vergleichsweise attraktiv.

Die gefühlte Knappheitssituation (von einem absoluten Nahrungsmitteldefizit spricht gegenwärtig noch niemand) ermöglicht die Verstärkung des Preisanstiegs durch Spekulationen. Und dies insbesondere, wenn sich Spekulationsverhalten und Selbstverteidigungsmaßnahmen staatlicher und privater Akteure gegenseitig hochschaukeln.

#### **Sie fragen sich vielleicht: »Ist das erlaubt?«**

Die Antwort: Unser Wirtschaftssystem, das Grundlage unseres Wohlstandes ist, regt geradezu zu Spekulationen auch mit Nahrungsmitteln an. Dass deshalb Millionen von Menschen verzweifeln, weil sie ihre Familien nicht mehr ernähren können, spielt keine Rolle.

#### **Dem Rad in die Speichen fallen**

Dietrich Bonhoeffer hilft mir weiter. In einer Situation, die nach Unrecht geradezu schreit, müsse die Kirche Unrecht beim Namen nennen. Und wenn der »Karren« in die falsche Richtung oder auf den Abgrund zu rolle, dürften wir »nicht nur die Opfer unter dem Rad verbinden, sondern müssten dem Rad selbst in die Speichen fallen«. Wenn - und so interpretiere ich Bonhoeffer heute - unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem menschenverachtende Züge aufweist, dann müssen wir den Betroffenen zwar weiter karitativ helfen, sind aber gleichzeitig herausgefordert, an den Ursachen ihrer Not zu arbeiten. ... JB

2 Auszüge aus: *Mission EineWelt - Referat Entwicklung und Politik - Rundbrief September 2008*

## **Interview mit Georgina Alfonso González, stellvertretende Leiterin des Philosophischen Instituts der Universität von Havanna**

### **I: Welches sind die Schwerpunkte deiner Arbeit am philosophischen Institut:**

G: Themen meiner Arbeit sind die sozialen, alternativen, emanzipatorischen Bewegungen in Lateinamerika. Dabei wenden wir insofern neue Methoden der Partizipation an, indem die sozialen Protagonisten am Studium des emanzipatorischen Prozesses, von dem sie selbst ein Teil sind, beteiligt sind. Das ist neu, dass die sozialen Akteure selbst ihren eigenen Prozess studieren. Die Erfahrungen der sozialen Bewegungen werden dann in die Gemeindeprojekte eingebracht.

### **I: Damit erübrigt sich die Frage, warum Cuba eine Professorin der Philosophie zu einer so politischen Veranstaltung wie der Rosa Luxemburg Konferenz schickt.**

G: Die Philosophie in Lateinamerika war und ist sehr politisch. Es gibt zwar auch die akademische Philosophie, aber es dominierte immer die des sozialkritischen Denkens. Das ergab sich aus unserer Geschichte aus der uns die konkrete Fragestellung erwuchs, ob wir menschliche Wesen oder Wilde sind.

Früher war die Philosophie in Lateinamerika oft eine Kopie europäischen Denkens. Trotzdem unterstützte man hier in Cuba bereits vor der Revolution die revolutionären Ideen, auch wenn später einige dieser Intellektuellen das Land verließen.

### **I: Wie bist du zur Philosophie gekommen?**

G: Ich komme aus einer Familie, in der ein Elternteil Sozialwissenschaftler und das andere Historiker ist. Ich habe mich zunächst mehr für Geschichte interessiert, aber schließlich faszinierte mich das universelle Denken. Am meisten genieße ich es aber, wenn ich lehren darf.

### **I: Was bedeutet es für dich an der RLK teilzunehmen?**

G: Ich war sehr überrascht darüber, dass ich ausgewählt wurde, um an dieser wichtigen Konferenz teilzunehmen. Aber Rosa Luxemburg hat mich schon immer beeindruckt. Sie war eine mutige, und sensible Frau, die ich sehr bewundere. Ich habe nicht nur ihre Schriften selbst gelesen, sondern auch das, was andere Frauen über sie geschrieben haben. Obwohl ich noch nie in Deutschland war, habe ich doch das Gefühl, dieses Land schon zu kennen. Zum Beispiel gibt Paul Lafargue ein interessantes Bild von den Deutschen.

Ich habe natürlich alle klassischen deutschen Philosophen gelesen und lese auch gerne deutsche Poesie.

### **R: 50 Jahre Revolution - welche Bedeutung hat dieses Ereignis für dich?**

G: Die cubanische Revolution eröffnete die 60er Jahre, die überall eine Zeit des Aufbruchs und der Träume waren, nicht nur in Cuba, sondern auch in Europa, den USA und ganz Lateinamerika. Cuba hat gezeigt, dass





es möglich ist, diese Träume zu verwirklichen.

Die Revolution hat die Lage des Volkes hin zu Emanzipation, Würde, sozialer Gerechtigkeit und menschlicher Solidarität verändert. Die ganze Epoche hindurch hat aber Cuba die Prinzipien der Menschheit, die für ihre Rechte kämpft, aufrechterhalten. Damit hat es die Möglichkeit geschaffen, sich selbst zu verwirklichen, aber auch seine Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern erfüllt.

In den 90er Jahren, glaubte jeder, das Ende des Sozialismus sei gekommen und die Idee des Sozialismus hätte sich in Luft aufgelöst. Cuba aber hat trotz allem nicht aufgegeben und wurde dabei von einigen anderen begleitet, wie z.B. vom Subcomandante Marcos, der sagte: Wir haben nicht verloren, wir haben nur nicht gewonnen.

**R: Wie hat die sogenannte »Batalla de las Ideas« deine Arbeit beeinflusst. Hat sich etwas verändert?**

G: Die »Batalla de las Ideas« geht auf eine Idee Fidels zurück und beruht auf

einem philosophischen Konzept, das sich an den Einzelnen, aber auch an die Menschheit insgesamt richtet. Es enthält die Botschaft, dass wir, wenn wir unser Denken nicht ändern, als menschliche Spezies von der Erdoberfläche verschwinden. Die uns vom Kapitalismus auferlegten Konzepte beruhen auf einem elitären Herrschaftsdenken, das andere ausschließt. Sie sind desorganisiert, verachten die Natur und haben nur den Zweck, diese Realität aufrechtzuerhalten. Wenn man die Realität verändern will, muss man die Konzepte verändern.

**R: Welches sind die größten Herausforderungen der Revolution in den nächsten 50 Jahren?**

G: Zuerst kommt es darauf an, dass die Jugend das Werk der Revolution weiterführt. Die heutige Jugend ist in der Sonderperiode aufgewachsen. Sie hat ein belagertes Land erlebt, ein Land mit wirtschaftlichen Krisen, Hurrikanen - das alles gehört zu dieser jungen Generation. Sie muss jetzt die Aufgabe übernehmen, den cubanischen Sozialismus in einem globalen Kontext zu verwirklichen. Cuba muss innerhalb des globalen kapitalistischen Marktes mit seinen transnationalen Konzernen existieren, ohne dabei die emanzipatorischen Prinzipien seiner Gesellschaft aufzugeben.

Eine weitere Herausforderung betrifft das Thema der Emanzipation des Volkes, die darin besteht, dass es sich neuen Raum für die Partizipation schafft. Es muss sich neue Wege der Mitsprache eröffnen, die schon einmal bestanden haben, deren Weiterentwicklung aber unter den schwierigen Bedingungen der Blockade verhindert wurde. Es geht also darum, diesen Raum für Partizipation bei der Entscheidungsfindung und bei der Kontrolle über die Ressourcen zurückzugewinnen.

## EU-Kuba: Vorsichtige Annäherung

# EU-Entwicklungskommissar Louis Michel besuchte Kuba.

Dialog soll ausgeweitet werden

Zum dritten Mal seit dem Amtsantritt Raúl Castros als Staats- und Regierungschef hat der Kommissar der Europäischen Union für Entwicklungszusammenarbeit, Louis Michel Kuba besucht. Parallel zu der zweitägigen Arbeitsvisite fand eine bilaterale Expertenkonferenz mit rund 150 Teilnehmern statt, um Bereiche für die Kooperation zu erörtern.

Der Belgier Michel kam auch mit Raúl Castro zusammen. Beide Seiten zogen nach den Gesprächen ein positives Resümee. »Es ist der Moment gekommen, über eine Normalisierung der Beziehungen zu sprechen«, sagte Michel in Stellungnahmen an Vertreter der internationalen Presse.

Im Juni 2008 hatte die EU Sanktionen gegen Kuba abgeschafft. Die Straf-

maßnahmen waren 2003 auf Drängen der damaligen ultrarechten Regierung Spaniens durchgesetzt worden. Im Oktober war daraufhin noch unter dem ehemaligen Außenminister Kubas, Felipe Pérez Roque, der Dialog mit der EU in Paris wieder aufgenommen worden.

Zum Erstaunen vieler Beobachter forderte Michel nun auch öffentlich die Abschaffung des so genannten Gemeinsamen Standpunkts der EU zu Kuba. Dieses nicht bindende Strategiepapier Brüssels zum Umgang mit Kuba war 1996 maßgeblich auf Druck der USA verabschiedet worden. Der »Gemeinsame Standpunkt« zielt auf einen Systemwechsel in allen Bereichen der kubanischen Gesellschaft ab. Havanna lehnt das Dokument als Einmischung in innere Angelegenheiten rundweg ab.

Dass der Standpunkt keineswegs von allen EU-Vertretern geteilt wird, machte auch Michel deutlich. Nach einem Treffen mit dem neuen kubanischen Außenminister Bruno Rodríguez Parilla konstatierte der EU-Kommissar eine »positive Dynamik«. Rodríguez Parilla seinerseits hob einen »respektvollen Dialog trotz bestehender Differenzen« hervor. Zuvor hatte Michel auch das Thema der Menschenrechte angesprochen. Im Mai nun soll nun auf Ministerebene ein weiteres Treffen in Brüssel stattfinden. CL

s o l i d a r i t ä t

Caravana de la Libertad

## 50 Jahre Revolution in Cuba - Corso durch das Ruhrgebiet

Am 8. Januar 1959 erreichten die siegreiche Rebellen auf ihrem Weg durch die ganze Insel die Hauptstadt Havanna. Sie wurden damals von jubelnden Menschenmassen begrüßt.

50 Jahre später, klimabedingt verschoben, wird sich am Wochenende des 5./6./7. Juni im Andenken an dieses historische Ereignis, ein Corso

durch das Ruhrgebiet bewegen. Mit viel Getöse, bunten Themenwagen und Informationen für die Passanten soll der 50. Jahrestag der cubanischen Revolution begangen werden. Die jubelnden Massen werden wohl etwas spärlicher ausfallen. Nichtsdestotrotz wollen wir durch



diese Aktion viele Menschen erreichen.

Dortmund, Bochum, Essen, Oberhausen und Duisburg werden die Stationen sein, die der Corso durchlaufen wird. Ausklingen werden die Tage mit Feiern, teils besinnlicher, teils ausgelassener Art.

Ein fröhliches Wochenende also, denn wir haben ja allen Grund zum Feiern. Gleichzeitig aber auch ein Wochenende, das zeigen soll, welche Aufgaben auf dem Weg zu einer gerechten Gesellschaft weltweit noch vor uns liegen.

Angeführt wird der Corso von einem Kunstwerk, einem riesigen Transparent, gestaltet von 10 cubanischen Künstlern (Titelumschlag dieser Cuba Libre). Alle sind Teil des Projektes »Muraleando« des Stadtteils Lawton/ Luyanó in Havanna.

#### **Nivia Herrera López ist Malerin, Bildhauerin und natürlich Wandmalerin.**

Bei einer Ausstellung lernte sie Manolo, den Initiator des Projekts kennen. Er muss ihr so begeistert davon erzählt haben, dass sie es kennen lernen wollte.

Nach sechs Monaten arbeitete sie aktiv daran mit, wobei sie das Glück hat, dass sie nicht so weit vom Ort des Geschehens entfernt lebt.

Sie identifiziert sich mit der Idee, den Menschen in der Gemeinde die Kunst näher zu bringen, Menschen, die nie von sich aus Galerien besuchen würden. Mit der Kunst wird die Lebensqualität in der Gemeinde angehoben, ehemalige »wilde« Müllkippen verwandelt sich in Orte der Kunst.

Innerhalb des Projekt ist Nivia eine der vier Vize-Koordinatoren. Sie koordiniert die künstlerischen Aktivitäten im Viertel und kümmert sich darum, dass samstags alle Workshops für die Bewohner funktionieren. Sie selbst bietet mit Maira, einem anderen aktiven Mitglied des Projekts, einen Workshop für Papiermaché an.

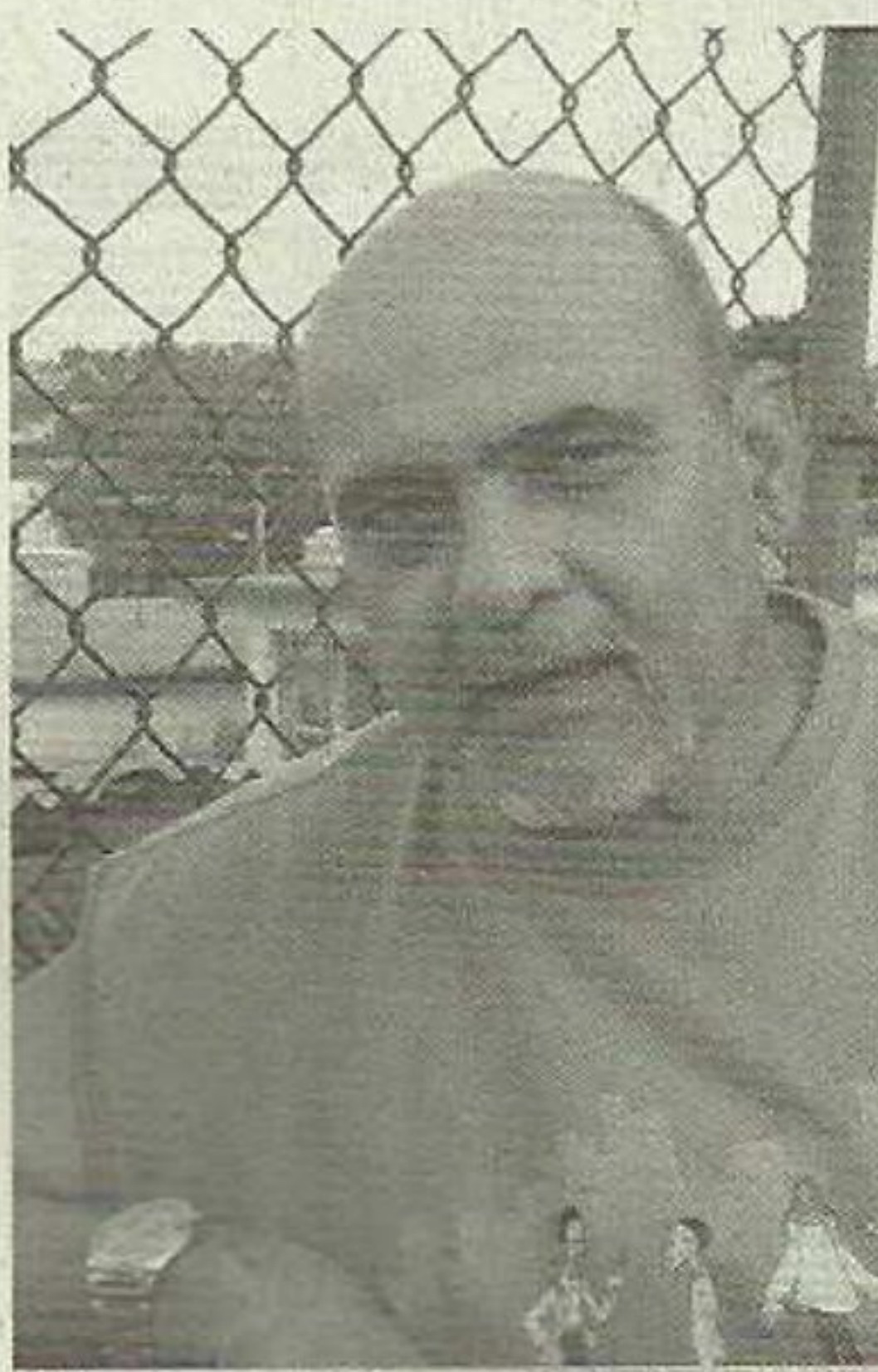
In den mehr als sechs Jahren, in denen das Projekt besteht, ist es bereits gelungen, die Kultur im Viertel zu beleben. Ein weiterer Nebeneffekt war auch die Verbesserung der Hygiene. Die Jugendlichen nehmen mit Begeisterung regelmäßig an den Workshops teil und sind sehr motiviert bei der Sache.

Für Nivia ist das Projekt außerdem eine Möglichkeit, mit anderen Künstlern wie in einer Familie zusammen zu sein.



Nivia Herrera López

#### **Manuel Diaz Baldrich Gründer des Projekts, Maler und Designer**



Manuel Diaz Baldrich

Die Idee für das Projekt entstand aus dem Bestreben, etwas für das Viertel zu tun, in dem er geboren und aufgewachsen ist, gewissermaßen eine Schuld seinem »Barrio« gegenüber abzutragen, das damals schmutzig und heruntergekommen war.

Er ist der Chef einer Koordinationsgruppe, in der jeder seinen Aufgabenbereich hat. Die Verantwortung wird aufgeteilt und so organisiert, dass das Projekt sich weiter entwickeln kann.

Das Projekt hat schwierige Zeiten durchlaufen, einmal bedingt durch Mangel an Material, aber auch durch Unverständnis diverser Stellen. Immer wieder wurde ver-

sucht »den Träumen die Flügel abzuschneiden«. Aber es gab auch viele glückliche Momente, wenn man zusehen konnte, wie sich Kinder und Jugendliche durch ihren Kontakt mit der Kunst verwandelten.

Einst schüchterne Jugendliche, die durch die Theaterworkshops aufblühten und die inzwischen selbst an dem Projekt teilnehmen und die Visionen seiner Gründer teilen, spornen alle an weiterzumachen.

Manolo hofft, dass »Muraleando« sich in Zukunft weiter konsolidiert und dauerhaft seinen Platz in der Peripherie der Stadt einnimmt.

#### **Eduardo Santana Navarro, Maler**

Der Beginn seiner künstlerischen Entwicklung fand in einer »Casa de Cultura« statt. Irgendwann war er noch der einzige Schüler seines Lehrers dort und er lernte viel über Perspektive und Figuren, aber auch Theorie. Den Rest brachte er sich autodidaktisch bei. Inzwischen hat er schon mehr als 40



Eduardo Santana Navarro

Ausstellungen innerhalb und außerhalb Cubas durchgeführt.

Durch einen Freund (Jesús Magán), ebenfalls Mitglied von »Muraleando«, ist er auf die Gruppe gestoßen und er fand Gefallen an der »Mauermalerei«. In Zusammenarbeit mit deutschen, brasilianischen und cubanischen Malern sind schöne Werke entstanden.

Da er weit vom Ort des Projekts entfernt wohnt, kann er nicht immer so aktiv teilnehmen, wie er möchte. Er hat die Funktion des Kurators übernommen und analysiert die Ausstellungen und die Qualität der Werke.

Eduardo leitet Workshops für Malerei und technisches Zeichnen.

Seit 2003 nimmt er am Projekt teil. Er ist fasziniert davon, dass die Leute ihn nach Kunstwerken fragen, sie kommentieren und sich für seine Erklärungen bedanken. Viele sind dann so motiviert, dass sie darum bitten, doch auch ihr Haus zu bemalen.

In diesem Jahr wird er in Havanna eine eigene Ausstellung von großformatigen Bildern haben.

#### **Miguel Marin Ortiz, Maler**

Zusammen mit Manolo ist er Mitbegründer des Projekts. Sie studierten gemeinsam am Institut für Industriedesign. Eines Tages rief ihn Manolo an und sagte ihm: »Ich will ein Projekt machen. Lass uns anfangen.« Und so begann alles.

Nach 8 Jahren besteht ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder untereinander. Man arbeitet nicht nur zusammen, sondern man feiert auch gemeinsam.

Miguels größter Wunsch ist, das bereits Geschaffene erhalten zu können. Er weiß, dass es schwierig ist, die Arbeit so vieler Jahre aufrecht zu erhalten.

Er hat eine eigene Ausstellung in Habana Vieja und Bilder in verschiedenen Galerien.



Miguel Martin Ortiz



## Muraleando - Wände erzählen Geschichten



Wenn man mit den P1 oder P7 Metrobussen des seit einiger Zeit in Havanna wieder funktionierenden Nahverkehrs sich Lawton/Luyanó im Municipio »10 de Octubre« nähert, bemerkt man bald, dass die dort lebende Bevölkerung nicht unbedingt auf Rosen gebettet ist. Duque Estable, in den 70er Jahren ein Star des cubanischen Boxsports, der viele nationale Meisterschaften gewann und Gold bei



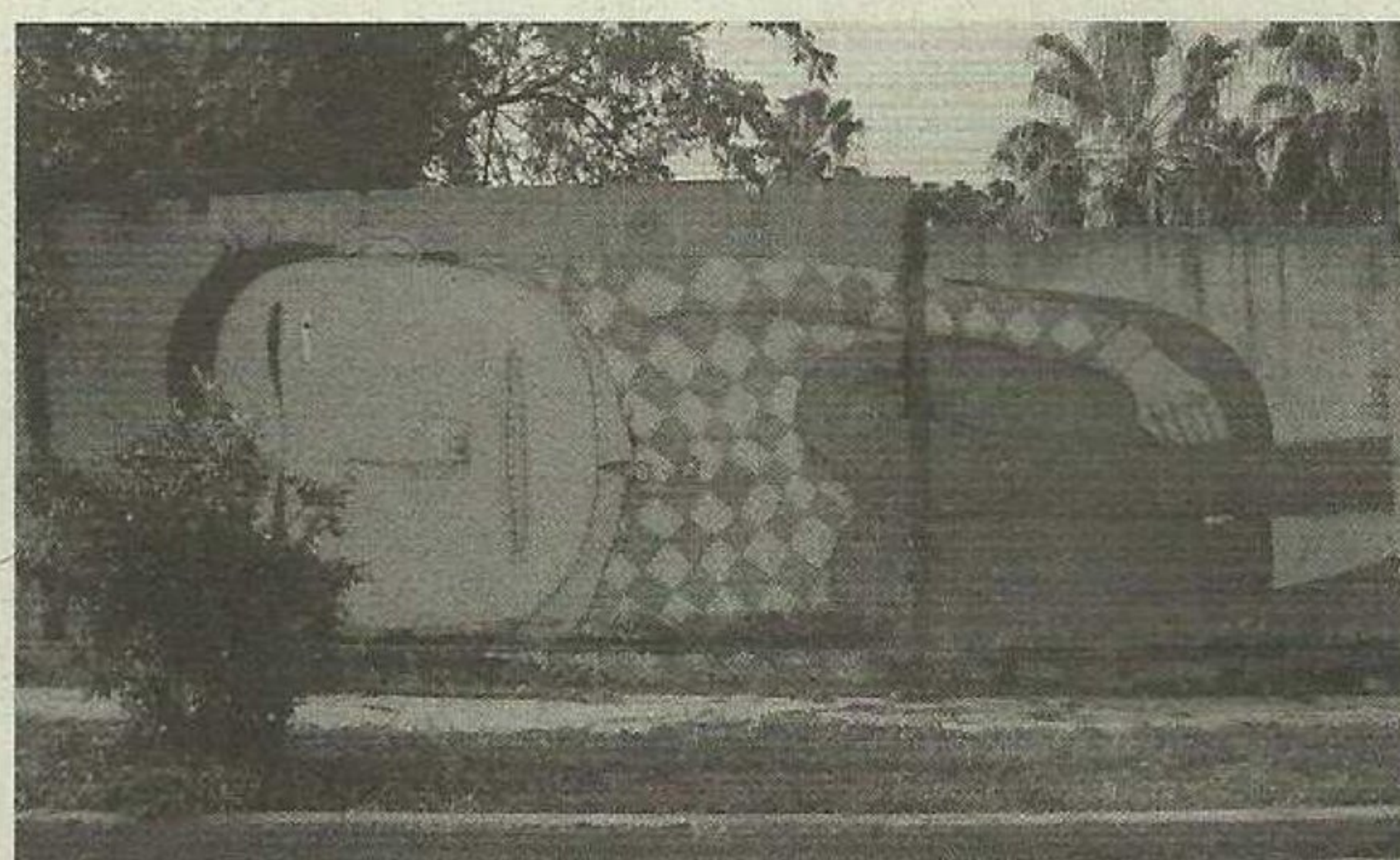
den Panamerikanischen Spielen in der Kategorie 75 kg gewann, begrüßt einen am Eingang des Viertels. Er ist jetzt Chef des lokalen »organopónicos«, das sind Gebiete urbaner Landwirtschaft, die ihre Produkte direkt an die Kunden verkaufen. Ansonsten ist aber zunächst nichts Auffälliges festzustellen. Wenn man die Hauptstraße entlang geht, fallen dem Besucher dann die Wandmalereien auf, die sich über die gesamte Mauer hinziehen, die auf der einen Seite die Straße begrenzt.

Als wir da waren, versuchte sich gerade eine Soli-Brigade aus Puerto Rico in dieser Kunst. Schon zuhause hatten sie detailliert skizziert, welche Art Kunstwerk ihnen vorschwebte. Die



Künstler unter ihnen gaben die Umrisse vor, die weniger künstlerisch Begabten, aber auch cubanische Helfer pinselten die nicht so komplexen Teile. Die Gruppe hatte sich als Motiv die »Fünf« ausgesucht. Es ging ihnen aber nicht um die getreue

Wiedergabe ihrer Gesichter, sondern jedem der Fünf hatten sie ein Symbol zugeordnet, das sich aus deren Leben und deren Vorlieben ergab.



Ein paar Tage später konnte man dann die offizielle Einweihung des Mauerstücks im Fernsehen bewundern. Nun sind ein paar bemalte Mauern ja nicht wirklich etwas Besonderes, aber ein völlig bemalter Stadtteil schon eher. Wunderbar gestaltete Malereien zieren die Hausfassaden, Einfahrten und die kleinen und großen Mauern dieses »Barrios«. Dazwischen immer wieder Denkmäler - Skulpturen z.B. die von Bolivar, die auf kleinen Plätzen aufgestellt sind. Zur Enthüllung dieser Statue kam sogar der venezolanische Botschafter. Das ganze Viertel scheint ein einziges Kunstwerk. Uns interessierte natürlich, wie es dazu gekommen ist, dass in der Peripherie von Havanna Leute ihre Häuser bemalen lassen und in alle Ecken eine Skulptur stellen.

Begonnen hat das alles am 28. Januar 2001. Damals initiierte man in der Grundschule »Nguyen Van Troi« eine Malwerkstatt für die Kinder. Das geschah aus dem Bedürfnis heraus, etwas für die Gemeinde zu tun. Gründer und bis zum heutigen Tag Hauptkoordinator des Projektes ist der Künstler Manuel Diaz Baldrich. Er und seine frühen Mitstreiter sahen sich dem ernstesten Problem gegenüber, dass ihnen kein Raum zur Verfügung stand. So machte man aus der Not eine Tugend und begann damit, draußen auf der Straße zu malen. Die Bewohner wurden angehalten mitzumachen. Sie sollten sich mit dem Projekt und der Gemeinde identifizieren und diese Identifikation sollte über das neue schöne Ambiente erreicht werden. Die Gründungsmitglieder des Projekts waren alle Künstler, meistens Maler; deswegen hat es auch als Schwerpunkt die bildenden Künste. Man könnte sich aber genauso gut ein Projekt mit literarischem Schwerpunkt vorstellen, wenn die Initiative von Dichtern oder Schriftstellern ausginge.

Inzwischen ist »Muraleando« ein fester Bestandteil der Gemeindearbeit und auch als Kulturprojekt in der »Casa de la Cultura Comunitaria« in Vedado eingeschrieben. Trotzdem bleibt die Finanzierung weiterhin ein Problem, weil die Gründer schnell sahen, dass dies alles nicht aus eigener Tasche bezahlt werden kann. Alle Künstler haben sich zwar bereit erklärt, einen Prozentsatz jedes verkauften Bildes in den Fonds des Projekts einzuzahlen, aber das reicht nicht aus. Das Material ist teuer und gute Projekte haben die Angewohnheit immer weiter zu wachsen. Inzwischen gibt es Werkstätten für Malerei, Pappmaché, Tanz, Theater, Musik, Hip Hop.

Dem Projekt steht jetzt ein Gemeindehaus mit einer Open Air Bühne zur Verfügung. Dort findet alle zwei Monate an einem Samstag eine Pena statt, bei der alles aufgeführt und gezeigt wird, was in den letzten zwei Monaten geleistet worden ist. Aber auch ältere Gemeindemitglieder nutzen diese Gelegenheit, etwas zu rezitieren. Die Veranstaltung ist als interaktives Ereignis konzipiert, an dem die ganze Gemeinde beteiligt ist und trägt damit zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei.

Ziel ist es, die Lebensqualität des ganzen Viertels zu verbessern und das Maß an Kultur zu erhöhen. Dadurch erhofft man sich eine insgesamt gesündere Gemeinschaft.

Die Leute in diesem »Barrio« sind arm und eigentlich gut damit beschäftigt, ihr Leben organisiert zu bekommen. Unter solchen Bedingungen ist es nicht ganz einfach, die Menschen für Höheres zu gewinnen. So haben die Ecken und ihre Denkmäler eine ganz eigene Funktion. Früher waren es einmal Müllablageplätze. Nachdem man den Müll beseitigt hatte, war die Gefahr einer zukünftigen wilden Müllkippe nicht gebannt. Da kam man auf die glorreiche Idee, den Platz mit Pflanzen dekorativ zu gestalten und in die Mitte eine





## Am 6. Februar war es wieder mal so weit, der CDR #1 in Nürnberg hat uns eingeladen zur **17. cena cubana**

Ein superleckeres Drei-Gänge-Menü à la Cuba mit Infos über Cuba und cubanischer Musik unter dem Motto:

### »Freiheit für die 5 Gefangenen.«

Die compañeros Carmen, Birgit, Laurencio, Thomas, Cuba, Markus, Gerd, Thomas und die Kinder des Hauses haben ein gutes Essen vorbereitet, zuerst Suppe, als Hauptgericht Braten oder Vegetarisches und ein leckeres Dessert.

Die Gäste waren Freunde verschiedener linker Gruppen, jung und alt, aber mit der gleichen Solidarität für Cuba.

Es war eine sehr gute Idee, genau so wie die Gründung dieses CDR vor 4 Jahren. Es wäre gut, wenn diese Idee als Beispiel dienen würde, in anderen Städten mehrere CDRs (Comites zur

Durchführung der Revolution) zu gründen. Diese cena findet alle 2 Monate statt, und zwar schon seit 3 Jahren, dieses Mal mit 50 Gästen.

Die Erlöse aus dem Essen und Spenden werden dem ICAP zukommen, letztes Jahr kamen 1000 € zusammen.

**Die nächste cena steht schon fest, und zwar  
am Freitag, den 17. April  
um 19 Uhr und ab 21 Uhr Tanz  
mit kubanischer Musik im  
»ARTELIER«,  
Knauerstr 3, Nürnberg**

*Weil nicht nur Liebe durch den Magen geht,  
Solidarität tut's auch!*



Gesundheitsprojekte  
Medikamente etc. **296**



Krankenhaus  
Miguel Enriquez **90**



Behinderten-  
Selbsthilfe Aclifim **150**



Benita Presente **5.020**



Catedra Humboldt **0**



Cuba Kompakt **165**



FG Cuba allgemein **215**



Hurrican-Schäden **2.267**

## spendenbarometer

**Stand 27. März 2009**

Spendenkonto der Freundschaftsgesellschaft  
BRD-Cuba e.V.: Postgiroamt Köln,  
Kto.-Nr. 307 984-507 (BLZ 370 100 50)

alle Beträge in Euro



## Spendenbescheinigungen 2008

Manche Mitglieder warten derzeit noch auf ihre Zuwendungsbescheinigung für den Mitgliedsbeitrag 2008. Wir wissen, dass wir hier im Rückstand sind. Der Grund ist ein erheblicher Personalengpass von Oktober bis Dezember 2008. Dieser Engpass ist mittlerweile behoben - dennoch gibt es viel aufzuarbeiten. Wir bitten um Verständnis.

Mitglieder, die ihre Bescheinigung zwecks Vorlage beim Finanzamt schnell benötigen, erhalten sie umgehend nach einer kurzen Mitteilung an die Bundesgeschäftsstelle: Telefon 0221/24051 20; Fax 0221/6060080; Mail [info@fgbrd-kuba.de](mailto:info@fgbrd-kuba.de).

Den meisten Spenderinnen und Spendern für unsere Projekte in Cuba haben wir die Spendenbescheinigung mittlerweile zugeschickt. Doch bei etlichen Spenden fehlt uns die Adresse, so dass wir keine Bescheinigung versenden können. Auch hier gilt: Eine kurze Mitteilung an die Bundesgeschäftsstelle genügt. *jst*

### Im Jahr 2009 feiert Cuba den 50. Geburtstag seiner Revolution

hierzu wird es im Laufe des Jahres einige Veranstaltungen mit Soli Cuba in Düsseldorf geben.

**Highlight: Veranstaltungswoche mit Aleida Guevara der Tochter von CHE. 23. September bis 30. September 2009 in Düsseldorf.**

Das Programm ist der Soli Cuba Homepage zu entnehmen. **Eine bessere Welt ist möglich!**  
Soli Cuba e.V. Mail: [soli.cuba@t-online.de](mailto:soli.cuba@t-online.de);  
[www.soli-cuba.org](http://www.soli-cuba.org)



**Die europäische Brigade der freiwilligen Arbeit in Cuba »José Martí«**  
findet vom  
6. bis 21. Juli 2009 statt.



### Das Video »Against the Silence - Gegen das Verschweigen«

über die Fünf Cubaner, die in den USA eingekerkert sind ist nebst deutschem Transkript auf der Homepage der Regionalgruppe Essen der Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba verlinkt: <http://www.cubafreundschaft.de/Hintergruende/hintergruende.html#Miami%205>

Die Interviews mit den Familienangehörigen sind zu Herzen gehend und lassen erahnen, welches Leid sowohl den unrechtmäßig Inhaftierten wie auch den mittelbar Betroffenen tagtäglich zugefügt wird.

Daher sei hiermit nochmals auf dieses außergewöhnliche Zeitdokument verwiesen - verbunden mit der Bitte, dieses möglichst vielen Menschen bekannt zu machen - mit dem Ziel der Verbreiterung der notwendigen Solidarität.

**Bitte vormerken:**

**V. Kolloquium für die Befreiung der Fünf Gefangenen**

vom 20. - 22. Nov. 2009  
in Holguin, Cuba

Free The



Redaktionsschluss für  
CubaLibre 3/2009:  
15. Juni 2009



**An Cuba-Solidaritätsgruppen, demokratische Organisationen und Einrichtungen u.a. potentielle Interessenten**

**Fiesta Moncada 2009 - Info # 2 (gekürzt)**



Mit unserer »Info # 1« hatten wir darüber informiert, dass die 17. Fiesta Moncada in Würdigung des cubanischen Nationalfeiertags, der am 26. Juli in Erinnerung an den Sturm auf die Moncada-Kaserne weltweit gefeiert wird, am 25. Juli 2009 in Essen stattfinden wird. Träger sind mehrere Cuba-Solidaritätsgruppen aus dem Ruhrgebiet und Rheinland (siehe unten) in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Republik Cuba in Bonn.

Nach unserer 2. Vorbereitungssitzung möchten wir über den aktuellen Stand informieren: ★ Die Fiesta wird im **Bürgerhaus Oststadt** (E.-Steele/Eiberg, Anfahrtsbeschreibung siehe <http://www.cubafreundschaft.de/Fiesta%20Moncada%202009/Fiesta%20Moncada%202009.html>) stattfinden, und zwar von 15:00 - 20:00 Uhr. Es werden die cubanische Musikgruppe **COHIMBRE** sowie die zwei Tanzschulen **LOS PUNTITOS** (Duisburg) und **SALSA CUBANA NRW** (Essen) auftreten. Der Sänger und Liedermacher **DANIEL RODRÍGUEZ** aus Argentinien ist angefragt. Es wird (neben einer großen Cuba-Cocktailbar, einer Bier-/Limo-Theke und einem Kaffee- & Kuchenstand) unter Leitung eines cubanischen Koch-Ehepaars zwei mehrgängige cubanische Menüs sowie an einem weiteren Verpflegungsstand Spanferkel mit Salat angeboten - das alles selbstverständlich zu volkstümlichen Preisen.

Im Laufe des Nachmittags wird es - parallel zum Tanzvergnügen - eine Podiumsdiskussion mit hochrangigen cubanischen und deutschen Teilnehmer/innen geben (bisheriger Arbeitstitel: »Cuba und die Menschenrechte«). Die Fiesta wird - wie immer - eine reine Benefizveranstaltung sein, deren Reinerlös in diesem Jahr (zu 70%:30%) dem cubanischen Wiederaufbaufonds nach der verheerenden Hurrikan-Katastrophe 2008 sowie dem Solidaritätskomitee »¡Basta Ya!« für die Befreiung der fünf seit 11 Jahren widerrechtlich in den USA inhaftierten cubanischen Antiterrorkämpfer (siehe: [www.miami5.de](http://www.miami5.de)) gespendet wird.

Es wird einen zentralen Info-Stand, nämlich den vom NETZWERK CUBA - Informationsbüro e.V. -, geben und darüber hinaus einen des cubanischen Fremdenverkehrsamtes und einen von Habanos s.a.. Außerdem sind Stände von drei befreundeten Cuba-/Lateinamerika-Reisebüros sowie eines Essener Cuba-Restaurants angefragt.

Die Einladungsflugblätter können via Homepage abgerufen werden.

Die Vorbereitungsgruppe besteht bisher aus (in alphabetischer Reihenfolge): • Botschaft der Rep. Cuba - Außenstelle Bonn - • Cuba Cult e.V. Bochum • DKP-Cuba-AG, • FG-Regionalgruppe Dortmund, • FG-Regionalgruppe Duisburg, • FG-Regionalgruppe Essen • Humanitäre Cuba-Hilfe (HCH) Bochum • Soli Cuba e.V. Düsseldorf/Rommerskirchen sowie • SDAJ Essen/Mülheim.

Falls es noch Gruppen aus der Region geben sollte, die gern in diesem Gremium mitwirken möchten, so können diese sich gerne an die Kontaktadresse (s.u.) wenden. Das nächste Treffen der Vorbereitungsgruppe findet am Samstag, d. 16.05.09, 10:00 - 13:00 Uhr in Essen statt.

**Aktuelle Informationen sind u.a. unter [www.cubafreundschaft.de](http://www.cubafreundschaft.de) abrufbar.** Die Übernahme auf eigene Homepages ist erwünscht. Kontaktadresse: FG BRD-Kuba e.V., Regionalgruppe Essen, Im Klipp 23, 45143 Essen, Tel.& Fax: 0201 - 62 26 30. E-Mail: [fg.essen@tele2.de](mailto:fg.essen@tele2.de). Homepage: [www.cubafreundschaft.de](http://www.cubafreundschaft.de)



**USA - Cuba Solidaritätskarawane der Pastoren für den Frieden 2009:**

**3. Juli bis 3. August 2009**

Internationale TeilnehmerInnen können bis spätestens 17. August 2009 zu der Karawane dazustoßen

Anmeldeunterlagen und weitere Informationen über: [cucaravan@igc.org](mailto:cucaravan@igc.org)  
John Waller, Koordinator der Karawane



## Von der Geschäftsstelle lieferbare Materialien

	Normalpreis	Gruppenpreis
<b>Originalfotos</b> Che Guevara / Fidel Castro		
* 9,5 x 12,2 cm	3,60	2,60
* 17,5 x 24,0 cm	7,80	6,80
<b>Plakate</b> / Che Guevara DIN A 2 s/w	3,60	2,60
<b>Textilien</b>		
Baskenmütze mit goldenem Stern	15,00	13,00
Kordelkette weiß mit Che-Anhänger	2,50	2,00
Kubafahne 40 x 90 cm	9,00	8,00
Kubafahne 50 x 120 cm	14,50	13,00
<b>Anstecker / Schlüsselanhänger / Feuerzeuge / Postkarten</b>		
Anstecker Che-Porträt, rund, silber-rot	2,00	1,50
Schlüsselanhänger Che, rund, silber	2,50	2,00
Feuerzeuge mit Che-Porträt	1,50	1,00
Diverse Postkarten (jeweils 3 Stück)	1,00	0,50
<b>Zeitschriften / Broschüren</b>		
Cuba Libre (verbandseigene Zeitschrift) / je Exemplar	3,10	2,00
Cuba kompakt (monatliches Infoblatt der FG)	0,20	0,20
Granma Internacional (deutsche Ausgabe / monatlich)	1,50	1,00
<b>In Kopie vorhanden</b>		
Fidel Castro: Sozialismus oder Tod	1,50	1,30
Fidel Castro: Kuba bleibt beim Sozialismus	2,00	1,50
Fidel Castro: Rede vom 17.11.2005 (ungekürzt)	2,00	1,50



Foto: hwh

### BÜCHER

R. + U. Fausten <b>Helden der freien Welt</b>	10,00	7,00
Hernando Calvo Ospina /Katlijn Declercq		
<b>Originalton Miami</b>	10,00	7,00
José Martí <b>Zum 100. Todestag</b>	4,00	3,00
Iván Cañas R. Romero <b>Trinidad auf Kuba</b>	4,00	3,00
Hernando Calvo Ospina <b>Im Zeichen der Fledermaus</b>	8,00	6,00
R. Ridonour Kuba <b>Ein Yankee berichtet</b>	4,00	3,00

### CD's

<b>CD Musica y Revolucion</b>	5,00	3,00
<b>CD Mission against Terror</b>	5,00	3,00

Ein Verzeichnis weiterer lieferbarer Musik-CDs kann über die Geschäftsstelle angefordert werden.

**Alle Materialien werden mit Rechnung und unter Berechnung der Versandkosten verschickt!!**

Überweisungen für bestellte und gelieferte Materialien bitte nur auf das Konto der SEB, BLZ 380 101 11, Kontonr.: 1 202 999 900

## FG GRUPPEN

**Aachen:** FG BRD-Kuba e.V./Welthaus - An der Schanz 1  
- 52064 Aachen

**Aschaffenburg:** Andreas Pohlmann - Am Heidenstock 10 -  
63814 Mainaschaff

**Augsburg:** Franz Egeter - Berliner Allee 22 B  
- 86153 Augsburg

**Berlin:** Michael Quander - Oranienstr. 187 - 10999 Berlin

**Bonn:** Hans-Joachim Knoblen - Herseler Str. 2 - 53117 Bonn

**Bremen:** Elka Pralle - Friesenstr. 109 - 28203 Bremen

**Coburg:** Ruth + Helmut Schamberger - Steinweg 1  
- 96450 Coburg

**Dortmund:** Heinz Liebold - Gießereistr. 4 - 44289 Dortmund

**Dresden/Radeberg:** Steffen Radisch - Mühlstr. 24  
- 01454 Radeberg

**Duisburg:** Renate u. Uli Fausten - Dickelsbachstr. 21  
- 47053 Duisburg

**Düsseldorf:** Klaus Winkes - Hildebrandtstr. 7  
- 40215 Düsseldorf

**Emden:** Anne de Boer - Schillerstr. 47 - 26721 Emden

**Essen:** Heinz W. Hammer - Im Klipp 23 - 45143 Essen

**Esslingen:** Frieda Hafenrichter - Eugen-Bolz-Str. 15  
- 73732 Esslingen

**Freiburg:** Carmen Giesin - Weinbergstr. 6 - 79111 Freiburg

**Gelsenkirchen:** Christa Grewe - Festweg 12  
- 45886 Gelsenkirchen

**Giessen:** Erika Beltz - Dietzstr. 7 - 35390 Giessen

**Göttingen:** Gunnar Siebecke - Harzstr. 13 - 37081 Göttingen

**Güglingen:** Manfred Sill - Riedfurtstr. 5 - 74363 Güglingen

**Hamburg:** Jana Stiller - Ludwig-Rosenberg-Ring 25 - 21031  
Hamburg

**Idar-Oberstein:** Karin Gottlieb Frinkenstr. 9  
- 55743 Idar-Oberstein

**Kaiserslautern:** Helga Maier - Heißenbergstr. 9  
- 66851 Queidersbach

**Karlsruhe:** Roland Armbruster - Wilhelmstr. 85 -  
76137 Karlsruhe

**Koblenz:** Robert Peiter - Friedrichstr. 7 - 56333 Winnigen

**Köln:** Maria-Luz Kremp - Kasparstr. 3 - 50670 Köln

**Konstanz:** Michaela + Gottfried Heil - Teuringer Str. 42  
- 88045 Friedrichshafen

**Landshut:** Karl Schönberger - Landshuter Str. 22 -  
84166 Adlkoven

**Ludwigsburg:** Karl Bühn - Postfach 1146 - 71692 Möglingen

**Mannheim (Rhein/Neckar):** Barbara Caroli-Buch  
- Gneisenastr. 18 - 68259 Mannheim

**München:** Werner Ströhlein - Grünecker Str. 16 f  
- 85375 Neufahrn

**Nürnberg:** Marianne Schweinesbein - Sielstr. 6  
- 90429 Nürnberg

**Oldenburg:** Uwe Nordmann - Am Grün - 26316 Varel

**Regensburg:** Bernhard Ostermeier - Mariaorterstr. 9  
- 93161 Sinzing

**Saarbrücken:** Bärbel Wiemer - Ottweiler Str. 4  
- 66113 Saarbrücken

**Stuttgart:** Reiner Hofmann - Rohrdommelweg 6  
- 70378 Stuttgart

**Triefenstein:** Dr. Friedrich Cremer - Friedrich-Kirchhoff-Str. 1  
- 97855 Triefenstein

**Tübingen:** Stefan Dreher - Schleifmühleweg 32  
- 72070 Tübingen

**Velbert:** Hartmut Meinert - Händelstr. 3 - 42549 Velbert

**Wuppertal:** Dirk Eugen Werner - Marienstr. 67  
- 42105 Wuppertal

**Würzburg:** Michael Meyer - Weingartenstr. 26  
- 97072 Würzburg



Skulptur zu stellen. Damit ist die Hemmschwelle, an einem solchen Ort Müll abladen zu wollen, beträchtlich erhöht worden. Trotzdem sind die Leute so von ihren Alltagsproblemen aufgefressen, dass es schwierig ist, die Orte dauerhaft in Ordnung zu halten. Immer wieder müssen die Projektmitglieder zu Gemeinschaftsarbeiten aufrufen.

Um ein solches Projekt am Leben zu erhalten, ist eine gut organisierte aktive Gruppe notwendig, die sich auch eine Organisationsstruktur gegeben hat.

Die Mitglieder des Vorstands, besteht aus einem Hauptkoordinator und vier Vizekoordinatoren, sind jeweils für einen der Bereiche zuständig: Werkstätten, Finanzen, Wandmalerei, Bauarbeiten. Dazu gibt es noch weitere Vorstandsmitglieder.

Im Jahre 2007 wurde das Projekt international. »Muraleando 2007« bzw. 2008 etc. ist ein Event, das in jedem Jahr in den letzten beiden

Aprilwochen stattfindet. Dann sind Besucher aus andern Ländern in Lawton/Luyanó, um ihre Wandmalerei, Keramik oder irgendeine andere Form von Kultur zu präsentieren.

Bis jetzt sind 2500 Menschen in dieses Gemeindeprojekt involviert, aber sie sind nicht alle in der Gemeinde ansässig. Das Interesse geht schon über die Gemeindegrenzen hinaus.

Insgesamt haben bereits 6000 Personen »Muraleando« besucht, aus 39 Ländern der Erde und natürlich auch aus Cuba.

*Renate Fausten*

## Die Cuba-Solidarität hat viele Gesichter

### Wir fragten: Petra Gröbl

#### Warum fühlst du dich mit Cuba solidarisch?

Ich empfinde die Art und Weise wie Cuba von den Regierungen der Welt behandelt wird, als zutiefst ungerecht. Diese Ungerechtigkeit und die vielen Maßnahmen um Cuba zu zerstören, z.B. die Blockade, das Handelsembargo, die Ausgrenzung, haben in mir eine starke Solidarität entwickelt, Cuba in seinen Bemühungen zu unterstützen, einen eigenen Weg gehen zu können.

#### Was heißt für mich Solidarität mit Cuba zu üben?

Ein öffentliches Bild von und über Cuba herzustellen, das den Tatsachen entspricht. Den Alltag in Cuba aufzuzeigen der den westlichen Fehlinformationen widerspricht. Über Kultur, Bildung und Politik in Cuba zu berichten, damit die Menschen reale Einblicke erhalten. Und nicht zuletzt, Cuba Gehör in der Öffentlichkeit zu verschaffen, denn nur wer einander kennt, kann einander verstehen und auch respektieren. Und ganz wichtig ist: wir dürfen Cuba nicht alleine lassen!

#### Was ich Cuba zu seinem 50. Jahrestag wünsche!

Die sofortige Aufhebung der Blockade. Die umgehende Freilassung der Los Cincos. Den eigenen Weg weitergehen zu können ohne Anfeindungen. Und ein gutes nachbarschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis mit den Nordamerikanern, in gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Respekt.

### Wir fragten: Wolfgang Smuda

#### Warum fühlst du dich gerade mit Cuba solidarisch?

Man kann nicht mit Cuba solidarisch sein, ohne sich auch politisch Gedanken zu machen über das Land in dem man lebt und die Welt um einen herum. Bei mir ging's los 1967/68 mit den Notstandsgesetzen und dem Versuch der Gewerkschaften und Studenten sie zu verhindern. Die Niederlage führte nicht zur Resignation, sondern zur Neugier. Die Studentenbewegung, Diskussionen über Kapitalismus und Imperialismus führten mich schon bald zu jenem kleinen Land, das sich vehement gegen jegliche Angriffe von außen wehrte und eine Alternative aufzubauen versuchte, den Sozialismus. Und so blieb es bis heute. Trotz und gerade wegen des Rückschlags, den Cuba nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion, wie insbesondere auch der Einverleibung der DDR durch den Deutschen Imperialismus erlebte, war klar, Cuba muß überleben, um ein Beispiel für die Völker der Welt dafür zu sein, dass der Kapitalismus eben nicht den Sieg davon getragen hat. Und Cuba hat überlebt, entgegen aller bürgerlichen Prognosen.

#### Was heißt es für mich Solidarität mit Cuba zu üben?

Was für mich eigentlich immer im Vordergrund der Hilfe für Cuba stand, war die politische Solidarität und die hatte zwei Seiten. Einmal, den Menschen in Deutschland das über Cuba zu erzählen, was von den bürgerlichen Medien verfälscht oder verschwiegen wurde, ihnen das Bild eines Landes mit einer anderen Gesellschaftsordnung zu zei-

#### Welches Symbol ich für Cuba wählen würde?

Ich würde als Symbol einen Fluss nehmen. Ein Fluss ist Energie, Leben, Gleichmäßigkeit und Verlässlichkeit. Mag er auch mäandern, das große Ziel verliert er nicht aus den Augen, er fließt zum Meer um dort ein Großes Ganzes zu werden.

So wie Cuba trotz aller finanzieller Nöte, Widrigkeiten und Anfeindungen für eine bessere Welt kämpft »ein Großes und Ganzes« ohne Elend, Ausbeutung, Hunger, Armut, Ausgrenzung und Krieg.

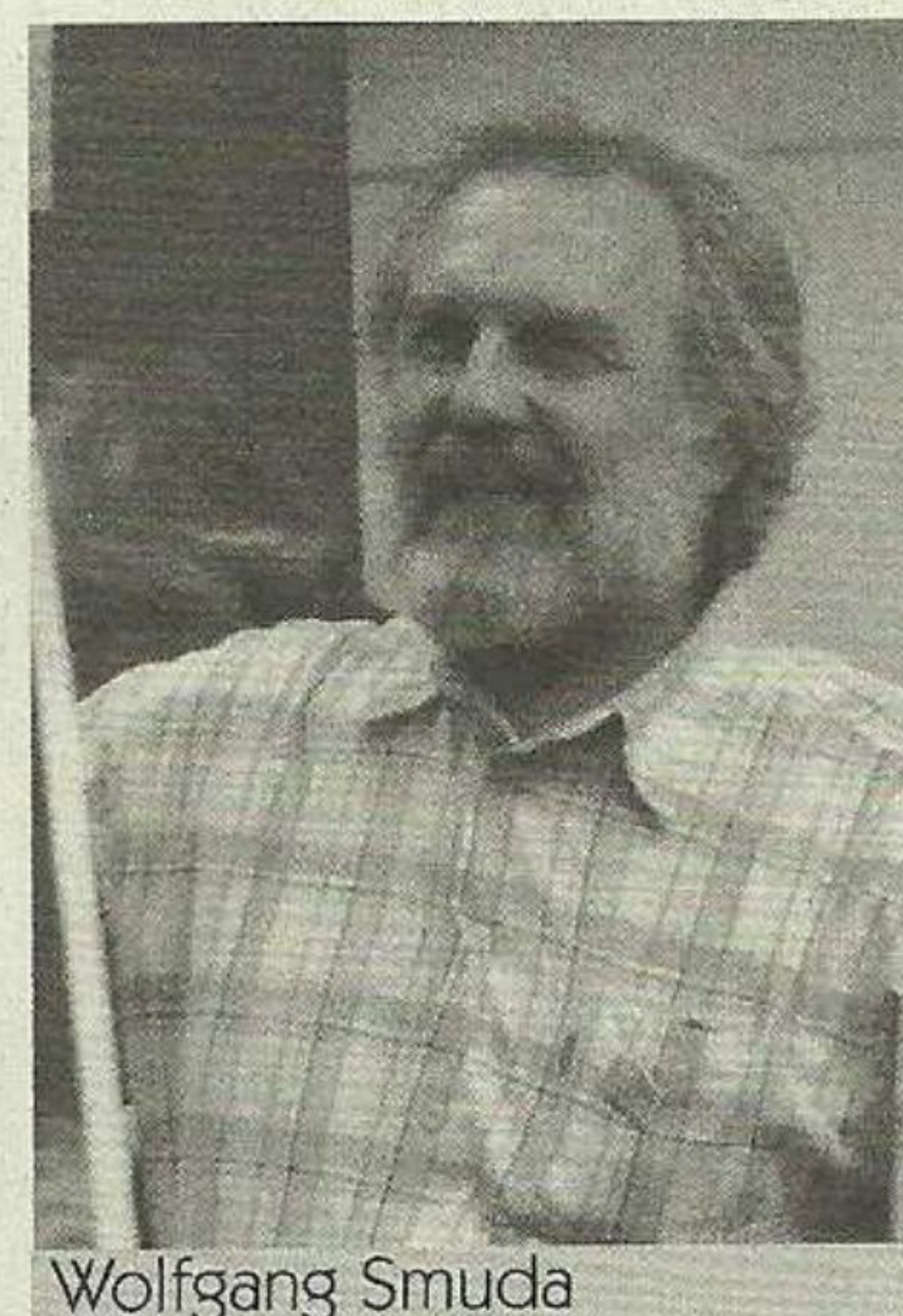
*Petra Gröbl*



Petra Gröbl

gen. Konkret heißt das seit 12 Jahren, Jugendliche aus Deutschland für ein Austauschprojekt mit Cuba zu gewinnen, das es im Gegenzug cubanischen Jugendlichen ermöglicht, als unsere Gäste dieses kapitalistische Land kennen zu lernen, mit seiner Geschichte der Niederlagen und Siege der arbeitenden Bevölkerung und seinen Problemen und Kämpfen heute.

Die andere Seite Cuba zu helfen, ist eine viel schwierigere: Cuba den Rücken dadurch frei zu halten, daß wir eine politische Situation in diesem Land schaffen, die es Cuba ermöglicht, ohne Boykotte und Intrigen den Sozialismus weiter auf zu bauen. Dazu aber brauchen wir selbst die Luft zum Atmen, die



Wolfgang Smuda



uns zurzeit Stück für Stück und mit Gesetz um Gesetz genommen wird. Immer mehr soll neben vielem anderen inzwischen nicht nur das was man tut, sondern auch das was man denkt und vielleicht auch vorbereitet, per Gesetz verboten und bestraft werden, weil es sich ja zu »staatsgefährdenden« Aktivitäten entwickeln kann. Wer sagt uns, dass nicht bald auch die Solidarität mit Cuba darunter fällt?

## Netzwerk Cuba Einheit in der Vielfalt

aus dem Gruppenrundbrief (RB) Nr. 197 der FG Essen

Die 15. Ordentliche Jahreshauptversammlung des NETZWERK CUBA - Informationsbüro - e.V. am 31.01.09 fand wie in den Vorjahren wieder in der Ruhrgebietsstadt Essen statt. Sie war - inclusive einer starken cubanischen Delegation vom ICAP und den Botschaften in Berlin und Bonn - gut besucht und es gab sehr konstruktive, lebhaft und vorwärtsgewandte Diskussionen, vor allem zum Thema MIAMI 5.

Der bisherige Vorsitzende Frank Schwitalla kandidierte nach 10 Jahren nicht mehr und wurde mit großer Sympathie und Beifall verabschiedet.

Zwei Gruppen (FG-Regionalgruppen Dortmund und Duisburg) beantragten die Neuaufnahme und wurden einstimmig aufgenommen.

Die Darmstädter Solidaritätswerkstatt, Taller de la Solidaridad, NETZWERK-Gründungsmitglied und eine der Säulen der Cuba-Solidaritätsbewegung in der BRD, gab wegen objektiver Bedingungen und der ökonomischen Stabilisierung Cubas ihre Auflösung bekannt und wurde für ihren jahrelangen Einsatz für Cuba mit

## Ein Gruß aus der Ferne zum Internationalen Frauentag

Ich sende Euch eine lange, feste Umarmung. Einen großen Dank für das Viele und das Wenige, dafür, Euch kennengelernt zu haben.

Vor 33 Jahren, ebenfalls an einem 8. März, brachte man mich von dem Gefängnis »Tres Alamos« zum Flughafen, wo mir meine Eltern Andreita und ihre Lieblingsspuppe übergaben. Wir wurden zunächst zu einem Bus gebracht und später zum Flugzeug, bewacht. Die Leuten schauten uns an und auf dem ganzen Weg traute sich nur eine Mexikanerin, mit uns zu sprechen. In Chile blieben andere Genossinnen und ich ging mit einem Kloß im Hals, der sich bis heute noch nicht aufgelöst hat. Der Weg zurück nach Hause war lang und kompliziert. Und obwohl ich nicht auf Wolken schwebte, gehe ich den Weg weiter.

### Was ich Cuba zu seinem 50. Jahrestag wünsche?

Die Verbindung und das Vertrauen des cubanischen Volkes zu seiner Führung und umgekehrt, waren eines der herausragenden Merkmale der cubanischen Revolution seit 50 Jahren. Ich wünsche mir, dass der weitere Aufbau des Sozialismus auch in der »Ära nach Fidel« so weiter geht. Und ich bin froh, dass Fidel diesen Tag noch erleben durfte.

### Welches Symbol ich für Cuba wählen würde?

Die rote Fahne, die hoffentlich bald wieder über viele Länder dieser Erde wehen wird.

Wolfgang Smuda, München



großem Beifall bedacht.

Das NETZWERK CUBA hat eine neue Homepage. Alt (bis auf weiteres noch in Betrieb): [www.netzwerk-cuba.de](http://www.netzwerk-cuba.de). NEU:

[www.cubafreundschaft.de/neu/](http://www.cubafreundschaft.de/neu/). Anregungen, Kritiken, Verbesserungsvorschläge sind erbeten an: [info@netzwerk-cuba.de](mailto:info@netzwerk-cuba.de)

Ein wichtiger, einstimmiger Beschluss galt einem Spendenaufruf für die dringendst notwendige Renovierung der Toilettenanlage im Brigade-Campamento. Der Spendenaufruf kann beim NETZWERK angefordert werden.

### Bei den Neuwahlen wurden gewählt:

1. Vors.: Ralf Minkenberg (Ingelheim); 2. Vors.: Ekkehard Sieker (Bad Hönning); Kassierer: Anke Amadegnato (Berlin); Weitere Vorstandsmitglieder: Marion Leonhardt (Berlin), Jutta Kausch (Berlin), Wolfram Herbst (Berlin), Uli Fausten (Duisburg); Kassenprüfer/innen: Christine Bocian und Roland Knauer (Berlin); NCN-Redaktion: NETZWERK-Vorstand, Henning Obens (Berlin, Büro) und Günther Pommé (Velbert).

Aus organisatorischer Sicht (der gastgebenden Gruppe FG Essen) hat ebenfalls wieder alles geklappt und die Anwesenden waren zufrieden. Der bisherige Vorsitzende Frank Schwitalla sandte anschließend eine mail: »(...) Das war für Euch ja auch ein langer Tag. Auch nochmals vielen Dank an Euch für die wieder hervorragende Ausrichtung der JHV.«

Heinz-W. Hammer, 30.03.09

1.500 Experten der Wirtschaftswissenschaften, einschließlich Nobelpreisträger und Vertreter von wichtigen Institutionen beenden gerade in La Habana ein weiteres Treffen zur Globalisierung und zu den Problemen der Entwicklung. Dieses Mal war das Hauptthema die Krise. Gestern begann auch der VIII. Kongress der Föderation der kubanischen Frauen.

Ich denke an die palästinensische Frau, an ihren Widerstand; an die Afrikanerin, belagert von Krankheiten und Hunger; an die Irakerin, die am Leben festhält und weiter inmitten von Verwüstung und Ungerechtigkeit aufbaut.

Auf unserem Kontinent wird begonnen, eine neue Welt zu bauen. Zum Schluss kommen Geschichte und Möglichkeit zusammen, Wille und Ideen, so schwierig Gegenwart und Zukunft auch sein mögen. Die Venezolanerin - bis hin in die verborgensten Winkel der Geographie Venezuelas - beginnt zu lachen, wie auch die Bolivianerin oder die Ecuadorianerin. »Man kann; es ist bewiesen, dass man kann... hier sind wir.«

Maria



## CHRONIKEN AUS EINER BESSEREN WELT (10)

# »Und so werden wir uns Tag für Tag an die Freiheit gewöhnen.«

Maria Rojas

Diesen Satz sagte der Kommandant Fidel heute vor genau 50 Jahren, als die Siegeskarawane in Havanna einzog. Es begann die harte Aufgabe, eine eigene Revolution zu schaffen, aufzubauen und zu verteidigen, gewonnen mit Flüssen von Liebe, Menschlichkeit, Würde und Opfer.

Die kommenden Generationen werden rückwärts schauen und werden Beispiele haben, denen zu folgen sich lohnt. Von ihnen wird es abhängen, sie weiterzuführen und zu verbessern. Sie werden ein Land sehen, das sich verteidigte, aber nie angriff. Sie werden Respekt und nicht Zerstörung der Rechte der Personen sehen. Sie werden mit Sicherheit sagen können, dass Cuba, obwohl in schwierigeren Umständen, in den härtesten Einsamkeiten, weiterhin die Stimme erhob für die Gerechtigkeit, für die Bescheidensten auf dieser Erde...

Es ist schon bekannt, dass Lateinamerika und die Karibik in eine neue qualitative Phase ihrer Geschichte eingetreten sind. Dass es heute eine echte Integration gibt, gegründet auf der Kooperation, einem gemeinsamen Streben, sich von den Ketten der Ausplünderung zu befreien, den vielfältigen Mechanismen, die unsere Nationen unterwerfen und ihnen untersagen, auf eigenen Füßen zu stehen. Dass die Einheit sich verbreitert, die Übereinstimmungen und gemeinsamen Kriterien, um einer Krise zu begegnen, die andere verursachten und nutznießen. Dass äußerst wichtige Entwicklungsprojekte ausgeführt werden und dass unsere Regierungen auf die wiederholte und massive Unterstützung ihrer Völker zählen.

Wir haben also Gründe, ernsthaft optimistisch zu sein. Es hat sich bestätigt, was Präsident Chávez sagte: »Entweder wir vereinen uns oder wir gehen unter.«

### Aber was kann unsere Region bezüglich der Zukunft jenseits unserer Grenzen denken?

Was ist die Botschaft, die die katastrophale Regierung der Neokonservativen, angeführt von Bush, den Süden senden? Gleichermaßen wie die alten Kolonialisten bereiten sie ihren Rückzug vor, indem sie neue Wunden öffnen, neue Kriege beginnen, neue unkontrollierbare Szenarien schaffen, Völkermord begehen, Methoden der Ausrottung anwenden, die nur die menschliche Spezies beschämen können.

Der Appell, der Aufruf des Präsidenten Hugo Chávez an das israelische Volk, dass es den Völkermord, den seine Regierung in Palästina begeht, verhindern soll, spiegelt das Gefühl von Millionen Lateinamerikaner wider. Er spiegelt die Position der Blockfreien Länder wider, die die absolute Mehrheit der Nationen der Welt bilden. In unseren Ländern demonstrieren jeden Tag die Menschen auf den Straßen, mit Entschlossenheit, mit Entsetzen angesichts des durch die Vorposten des Imperiums in Gaza ausgelösten Horrors.

Ich wollte diese Chronik betiteln: »Der Geruch der toten palästinensischen Kinder kommt nicht in den Norden«. Aber aus Respekt vor diesen ausgelöschten Leben, diesen vor Hunger, Durst und Angst ausgemergelten Gesichtern habe ich es unterlassen. Aber auch, weil ich weiß, dass es trotz der schwachen oder gar keinen Antwort der Regierungen Gruppen und Personen gibt, die gegen diese Menschenrechtsverbrechen demonstrieren.

Auch möchte ich sagen, dass sich immer irgendein Grund finden lassen kann, nichts zu tun und Komplize der Straflosigkeit zu sein.

Gegen Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts - des Jahrhunderts des Hirns, der Neurowissenschaften, der Ökologie und der Bewusstwerdung der ernststen Gefahren, die uns alle bedrohen - haben der alte Brecht wie auch der alte Marx wieder Recht.

Havanna, Januar 2009

## Solidarität aus den USA – Pastores por la paz 2008

Die 19. internationale USA-Cuba Freundschaftskarawane fordert von der US-Regierung, die Wirtschaftsblockade, von Washington Embargo genannt, zu beenden und die Beziehungen zu Cuba zu normalisieren.

Fortsetzung aus dem letzten Heft

### Gespräche mit TeilnehmerInnen

(...) Nathan T., der schon fünf mal in Cuba war, zunächst selbst als Schüler und dann später als High School Lehrer. Er reiste mit einer Gruppe von SchülerInnen aus New York City, die sehr gespannt waren auf dieses mystische Land, um das sich so viele Legenden und Lügen ranken. Er wollte aufzeigen, dass Regierungen gegeneinander kämpfen mögen, aber dass die Menschen eigentlich viele Gemeinsamkeiten haben. Auch wenn sie in einem anderen politischen System leben, sind die Kinder morgens verschlafen, die Erwachsenen müssen sich ums Essen kümmern etc.

(...) Gerry B. nimmt zum zweiten Mal an der Karawane teil. Das erste Mal in Cuba war er 1994 mit einer Baubrigade. Er sieht sich als Soziologie-Professor, der in erster Linie selbst lernen muss. In den 14 Jahren seit seinem ersten Besuch hat sich die Infrastruktur wesentlich verbessert, im öffentlichen Nahverkehr, in der Strom- und Lebensmittelversorgung, bei der Renovierung von Gebäuden.



Teil der Karawane





Pressekonferenz

Manolo von der Kirche »San Romero de las Americas« in New York City ist erst 18 Jahre alt und schon als Sprecher einer Route dabei. Der Pastor seiner Kirche ist im Vorstand von pastors for peace und hat ihn gelehrt, nicht nur in Predigten von Liebe zu sprechen sondern sie auch zu praktizieren. (...)



Bookmobile

Dana ersteigerte bei Ebay eine fahrbare Bibliothek und erstand alle spanischsprachigen Bücher bei Geschäftsaufgabe eines fortschrittlichen Buchladens.

Die cubanische Nationalbibliothek wird dieses Fahrzeug in die Provinz



Arbeit auf dem Land

Granma schicken, wo dann auch der Plan zur Versorgung der ländlichen Bevölkerung ausgearbeitet wird.

Juan Cantu aus der mexikanischen Grenzstadt Reynosa ist vom »Zentrum für Studien an der Grenze und zur Einhaltung von Menschenrechten«. Dieses Zentrum dokumentiert alle Vorfälle, die mit der Grenze und deren Überschreitung zu tun haben, hauptsächlich am Flußabschnitt von Laredo bis Matamoros. Das Zentrum bietet umfassende Hilfe für MigrantInnen an.

Hilfe für alle, die aus Mexiko oder anderen lateinamerikanischen Ländern kommen und die aus den USA deportiert und dabei kurz hinter der Brücke über den Rio Grande ausgesetzt werden. Mittellos, im Winter ohne entsprechende Kleidung. Trotz der Hilfe von Kirchen und Einzelpersonen ist das Leid der MigrantInnen groß. (...)

Juan sagt, es sei ein Menschenrecht, sich ein besseres Leben suchen zu dürfen.

### In Cuba machen wir eine kurze Studienreise, dicht gepackt mit Begegnungen, Eindrücken und Informationen.

Hier nur ein paar Beispiele:

- Informationen über den aktuellen Stand der "Cuban 5", die seit zehn Jahren in US-Knast wegen angeblicher Spionage eingesperrt sind und deren Angehörige z.T. kein Einreisevisum in die USA bekommen. (...)

- ELAM, die medizinische Hochschule, an der mehrere Tausend Jugendliche aus Lateinamerika kostenlos ausgebildet werden; unter ihnen fast 100 aus den USA, die aufgrund der hohen Gebühren sonst nicht Medizin studieren könnten.

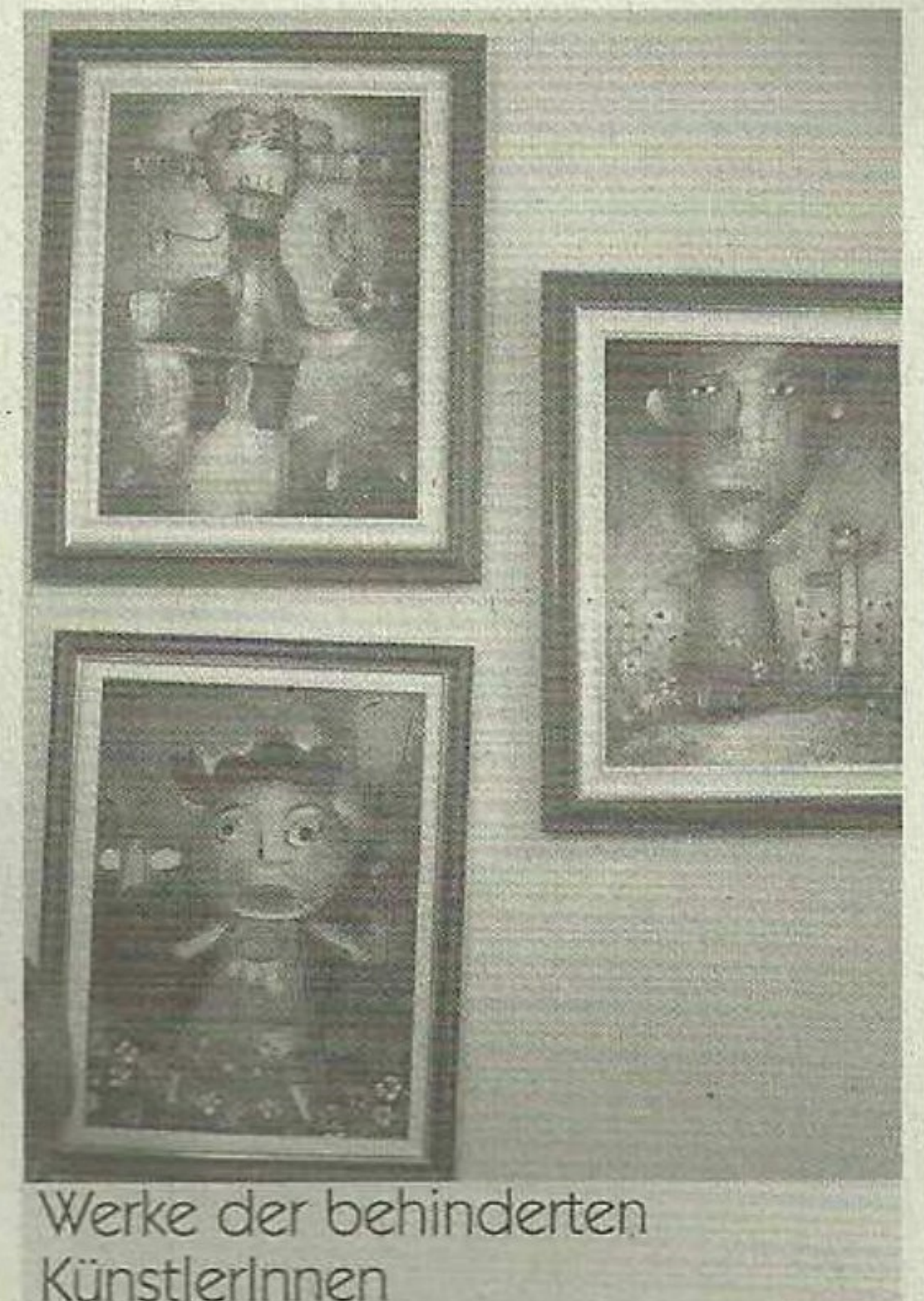
- Beim Besuch in Pinar del Rio erfahren wir, dass diese Provinz vor der Revolution die rückständigste war (31% Analphabeten; die durchschnittliche Schulbildung betrug zwei Jahre). Heute ist die Lebenserwartung von 55 auf 77 Jahre angestiegen. Die Wirtschaft ist agroindustriell, Hauptanbauprodukt ist Tabak; auch gibt es

Zuckerrohr, Kaffee, Reis und Gemüse. Es gibt Weideland und etwas Schiffbau. Von den Wirbelstürmen im Jahr 2008 wurde diese Provinz sehr stark gebeutelt, Tausende von Häusern und Wohnungen wurden zerstört.

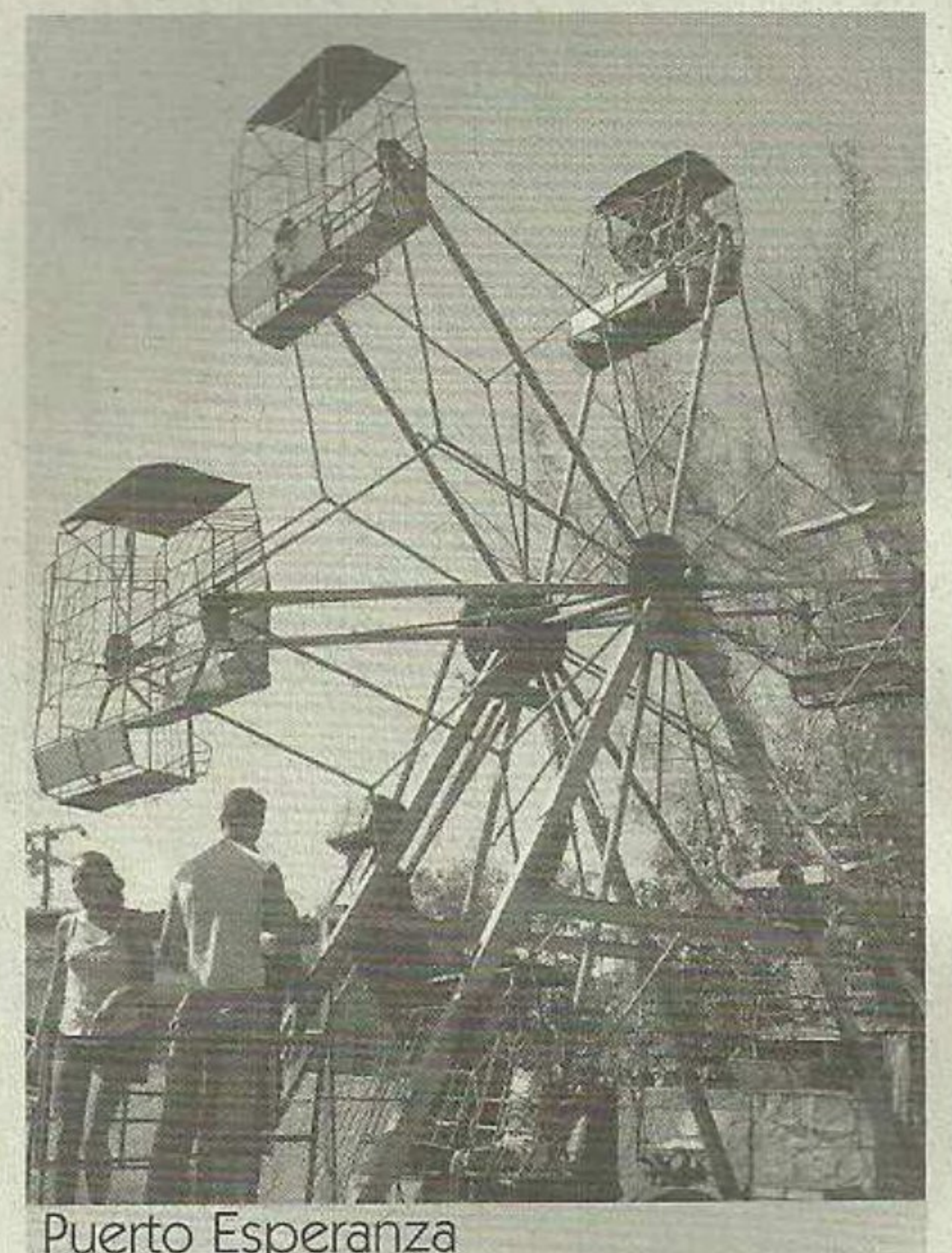
- In dem kleinen Küstenort Puerto Esperanza besuchen wir die Fischerei-Gewerkschaft und erfahren, dass der Konsum von Fisch in Cuba langsam angestiegen ist. In einem Privathaus besuchen wir ein Projekt für Kinder mit Down-Syndrom, in dem sie wunderbare Bilder malen.

Im Kulturhaus werden wir mit einer Vorstellung der Tanz- und Musikgruppe »Alas de colibri« erfreut und wir treffen die Großelterngruppe, die mangels eines Raumes ihre regelmäßige Gymnastik in einer ruhigen

Seitenstrasse im Freien macht. Außerdem besuchen wir ein Reha-Zentrum, eine Nagelfabrik, ein Landwirtschaftskollektiv und als krönenden Abschluss ein Hip Hop Konzert in der Casa de la Amistad mit jungen cubanischen und US-amerikanischen Künstlerinnen. Sabine Caspar, Cuba Si, Hamburg



Werke der behinderten KünstlerInnen



Puerto Esperanza



## Sieg der FMLN in El Salvador - wird ein alter Traum wahr?

Im April 2009 wurde ein Ereignis Wirklichkeit, für das vor mehr als 20 Jahren viele Linke in aller Welt gekämpft haben. Die salvadorianische Linkspartei FMLN wird mit Mauricio Funes die neue Regierung in dem zentralamerikanischen Land stellen. Die FMLN war in den 80er Jahren eine Guerillabewegung mit weltweiter Ausstrahlung. In der BRD gab es sogar eine Kampagne »Waffen für El Salvador« zu ihrer Unterstützung.

Nach dem Sieg der Sandinisten in Nicaragua hofften Linke in aller Welt, dass auch in weiteren zentralamerikanischen Nachbarstaaten die Guerilla siegen wird. Tatsächlich ist es der FMLN gelungen, in den Gewerkschaften, Bauern- und Studentenorganisationen Anhänger zu gewinnen. Doch die US-Regierung unter Ronald Reagan setzte alles dran, eine Linksentwicklung in Zentralamerika zu verhindern. Dazu wurden in El Salvador Todesschwadronen ausgerichtet, die Tausende Gewerkschafter, Studierende und Landarbeiter ermordeten. In Europa ist vor allem der Mord an Erzbischof Romero und den Professoren der Universität von El Salvador in Erinnerung geblieben.

Mit welcher Brutalität die von Washington alimentierten Todesschwadronen vorgingen, zeigte der Anschlag auf die Zentrale des Gewerkschaftsdachverbandes Fenestras im Oktober 1989, bei dem der gesamte Gewerkschaftsvorstand, darunter die international bekannte Gewerkschaftlerin Febe Elisabeth Velásquez, ermordet wurde. Die US-Regierung verhinderte eine Linksverschiebung in Lateinamerika. Ihr größter Triumph war die Wahlniederlage der Sandinisten im Februar 1990, ein Ergebnis des jahrelangen Kontrarkrieges der USA, aber auch von Fehlern der Sandinisten.

1992 wurde in El Salvador der Bürgerkrieg beendet. Doch auch 17 Jahre nach dem Friedensschluss zwischen der FMLN und der Regierung ging der kalte Bürgerkrieg weiter. Das zeigte sich im Wahlkampf, in dem die Arena, das Sammelbecken der Rechten, alte Töne anschlug.

Der Korrespondent der Frankfurter Rundschau beschrieb die Stimmung im Land wenige Tage vor der Wahl:

» Wer in El Salvador morgens die Zeitung aufschlägt, betritt mediales Kriegsgebiet. Kein Tag vergeht, ohne dass die beiden führenden Blätter mit schweren journalistischen Breitseiten auf Mauricio Funes feuerten:

Berichte über illegale Wahlkampffinanzierung, Verbindungen zu Venezuelas Staatschef Hugo Chávez, Interviews mit Unternehmern, die Horrorszenarien kreieren, sollte bei der Präsidentenwahl am Sonntag der Linkspartei FMLN und ihr Kandidat Funes gewinnen. Dass die Vorwürfe meist Verleumdungen und Verunglimpfungen sind und keinen Hintergrund haben, stört nicht. Im Wahlkampf in El Salvador scheint alles erlaubt: selbst Fernseh-Spots, in denen der Vize-Präsidentenkandidat der FMLN als Massenmörder bezeichnet wird.«

### Ein Kandidat der Mitte?

Nun wird in vielen Medien darauf hingewiesen, dass Funes allerhöchstens eine Soft-Variante der FMLN ist. Er ist erst lange Jahre nach Ende des Bürgerkrieges eingetreten, hat also keine Guerillavergangenheit und in Interviews betonte, dass sich vor ihm weder die USA noch die Unternehmer fürchten müssen. Schon wird der neue Präsident auf der Skala der lateinamerikanischen Linkspolitiker näher bei dem brasilianischen Präsidenten Lula als bei Chavez aus Venezuela positioniert. Nun könnte man diese Orakel als unwesentlich abtun, weil Funes angekündigt hat, eine Politik für El Salvador zu machen, ohne irgendwelche Kopien aus anderen Ländern. Doch seine gemäßigten Töne sind unüberhörbar. Deshalb ist es für wirkliche Siegesmeldungen noch zu früh. Die größte Niederlage der FMLN würde eintreten, wenn ihr Kandidat als Präsident das Vertrauen der Bevölkerung verliert, weil er die rechte Politik nur etwas moderater fortsetzt. Das wäre eine direkte Garantie für eine schlimme Niederlage und die Revanche einer aggressiven Rechten, die alles tun wird, um wieder an die Macht zu kommen, würde folgen. Man braucht nur in das Nachbarland

Guatemala zu schauen, wo aus dem Bürgerkrieg die Guerillaformationen wesentlich schwächer hervorgegangen sind und es in den letzten Monaten mehrere Morde an Gewerkschaftern sowie Aktivisten von Stadtteilkomitees und sozialen Initiativen gab.

So wurden 2008 unter anderem die beiden Gewerkschafter Pedro Zamora und Marco Tulio Ramirez und Aktivisten von Stadtteilkomitees und sozialen Initiativen ermordet. Um einer revanchistischen Rechten nicht Auftrieb zu geben, muss der FMLN-Kandidat eine Politik machen, die sich von der den rechten Vorgängerregierungen unterscheidet und die soziale Gerechtigkeit auf die Tagesordnung setzt.

Daran wird sich messen lassen, ob mit dem Sieg des FMLN-Kandidaten ein alter Traum der Linken doch noch wahr geworden ist.

Peter Nowak

## Antifaschistisches Blatt **info** Nr.81 | Winter 2008/2009



### Pro und Contra - Bürgerbewegung Pro und Gegenaktivitäten

Kostenloses Probeexemplar:  
Antifaschistisches Infoblatt  
Gneisenastr. 2a | 10961 Berlin  
e-mail: mail@antifainfoblatt.de  
web: www.antifainfoblatt.de

Einzelexemplar 3,10 Euro  
Abo 15,50 Euro (fünf Ausgaben)



## Zur Wahlbeobachtung in El Salvador Authentischer Bericht einer Beobachterin

Die FMLN hat es geschafft und die Wahlen gewonnen.

Die Wahlbeobachtung war sehr anstrengend, kaum geschlafen und den ganzen Tag auf den Beinen, teilweise auch etwas unangenehm, ein Scheiß-Bullenjob war das. Doch die Situation, die wir beobachten konnten, war sehr entspannt.

Wir waren in der zweit-größten Stadt zur Wahlbeobachtung, mit über 60 Wahltischen. An jedem Tisch waren zwei Linke und zwei Rechte, sowie zwei Wächter von jeder Partei. Die Stimmung war echt beeindruckend, die Leute haben miteinander Scherze gemacht und es gab keinen Stress.

Nach der Auszählung die sehr spannend war, war klar: die FMLN hat in diesem Wahllokal gewonnen. Die Stimmung blieb trotzdem ruhig und entspannt. Damit hatte niemand gerechnet. Wir sind dann total übermüdet zurück in die Hauptstadt. Nach wenigen Stunden hat die Frente ihren Sieg bekannt gegeben. Sie haben ein eigenes Wahlstimmenauszählssystem und mussten nicht auf die offiziellen Zahlen warten.

Avila, also Präsidentschaftskandidat von der Arena hat dann auch noch am selben Abend seine Niederlage eingestanden. Es hat so gewirkt, als wären alle geschockt darüber, das es so einfach ging.

Es gab dann in der Bonzengegend eine riesige Fiesta. Der Ort wurde ausgewählt, weil die Frente dort mit keinen Übergriffen rechnete. Die Party war trotz totaler Übermüdung echt beeindruckend. So viele Leute die feiern, und auch ein bisschen Gänsehaut. Wir waren dort mit Marta, die früher in der Guerilla gekämpft hat und für sie war das wohl auch ein unglaublicher Tag.

Die Rede von Funes (Frente-Präsident, die Präsidentschaft beginnt ab Juni) war sehr angepasst und schwach. (Er ist er seit kurzem Parteimitglied, ein berühmter Journalist, der immer die korrupte Regierung angeprangert hat. Er ist nicht linksradikal und wurde taktisch als Kandidat gewählt um die Mittelschicht zu erreichen, denen

die FMLN bisher immer zu radikal war.) Funes distanziert sich von Chávez, verspricht dass es wird keine Enteignungen geben wird. Er will auch die Beziehungen zu den USA weiter gut pflegen und sich für soziale Marktwirtschaft einsetzen - er will keinen Sozialismus, sein Vorbild ist Luna (Brasilien).

Was das jetzt genau bedeutet für das Land kann ich nicht sagen, wahrscheinlich wird sich erst mal nicht soviel verändern. Es wird noch interessant, wie sich die Restpartei in den nächsten Tagen äußert.

Vizepräsident Sanchez Ceran ist zum Beispiel vom kommunistischen Flügel und Ex-Commandante der Guerilla. Wie er sich mit Funes verständigen wird, welche Kompromisse sie finden werden, ist unklar. Die Leute und wahrscheinlich die Parteimitglieder selbst wirken alle so, als könnten sie es nicht glauben und wissen gar nicht mit der Situation umzugehen. »Esta vez es diferente, si«. Gestern wurde in der staatlichen Uni die Beerdigung von Avila (als rechter Präsidentschaftskandidat) gefeiert mit Arbeiterliedern. Das war auch sehr beeindruckend. - K -

## Uruguay: Immer auf das Leben gesetzt

Mit Yessie Macchi starb eine auch in Deutschland bekannte uruguayische Linke

»Und plötzlich sahen wir den Himmel«, hieß ein bemerkenswerter Film aus dem Jahre 1996. Eine Gruppe von Frauen interviewt soziale Aktivistinnen und ehemalige Gefangene aus Uruguay und Deutschland. Auf deutscher Seite waren unter Anderem die ehemalige RAF-Aktivistin Monika Berberich und aus Uruguay Graciela Jorge und Yessie Macchi die Interviewpartnerinnen.

Macchi hatte nicht nur an der Entstehung dieses Films einen großen Anteil. Sie war auch an der Realisierung eines Buchprojekts mit dem Titel »Aber wir haben immer auf das Leben gesetzt« beteiligt. In dem 1998 erschienenen Buch sprachen ehemalige politische Aktivistinnen aus Uruguay über ihre politischen Träume und auch darüber, wie sie die massiven Repressionen überlebten, denen sie in den Knästen von Uruguay ausgesetzt waren.

Das war ein zentrales Thema von Yessie Macchi, die am 2. Februar 2009 in Montevideo an Krebs gestorben ist.

Ihr Tod wurde erst Anfang März durch den Hamburger Verlag Assoziation A bekannt, in dem auch das Buch veröffentlicht wurde.

Macchi hatte sich 1966 als junge Frau der Vorläuferorganisation der späteren Tupamaros angeschlossen. Inspiriert von der cubanischen Revolution und dem Kampf Che Guevaras bereiteten sich damals in ganz Lateinamerika junge Linke auf den Guerillakampf vor.

Zunächst bekamen die Tupamaros viel Zustimmung aus der Bevölkerung. Doch der Rückschlag begann lange vor dem offenen Militärputsch, der in Uruguay am 27. Juni 1973 stattfand. Zu diesem Zeitpunkt musste Macchi schon mehrere Wochen in winzigen Verliesen vegetieren. »Keine Woche verging ohne zwei bis vier Folterverhöre«, erklärte sie später. Sie gehörte zu einer Gruppe von 9 Tupamaro-Frauen, die von dem Regime offen zu Staatsgeiseln erklärt worden waren. Jede Aktion der Tupamaros im Untergrund wurde mit Repressalien gegen die Gefangenen beantwortet.

Viele überlebten die Tortur nicht. Andere waren körperlich und seelisch gebrochen, als sie am 14. März 1985 das Gefängnis verlassen konnten. Auch Macchi kam an diesem Tag frei. Im ganzen Land wurden die Freigelassenen wie Helden empfangen.

Doch die Schwierigkeiten begannen nachher. Macchi sprach vom »Trauma der Freiheit«, der schweren Wiedereingliederung in das Alltagsleben. »Freiheit heißt nicht, dass sie dir die Türen vom Knast aufmachen. Die Freiheit zu erlangen dauert viel länger«, schrieb sie.

Deshalb hat sie sich dafür eingesetzt, dass sich die nun als MLN legalisierten Tupamaros Mitte der 90er Jahre für die Freilassung der über 20 Jahre inhaftierten RAF-Gefangenen Irmgard Möller einsetzten. Als das gelungen war, vermittelte ihr Macchi einen Aufenthalt in Uruguay.



Sie blieb der Partei, die mittlerweile eine starke Fraktion in der in Uruguay regierenden Linksregierung stellt, bis zum Schluss in kritischer Solidarität verbunden, sparte aber nicht mit Warnungen vor Anpassungstendenzen.

Kritik auch gegenüber Freunden und Genossen war für Macchi selbstverständlich. Als ihr in Cuba Ende der 90er Jahre ein Filmprojekt angetragen wurde, sollte das Thema nach dem Willen von Macchi die Motive der als Prostituierte arbeitenden kubanischen Frauen sein. Das

Projekt kam wegen der Bedenken cubanischer Kulturbeamten dann doch nicht zustande.

Doch Yessi Macchi blieb bis zu ihrem Lebensende der cubanischen Revolution sehr verbunden. Ihr Tod macht in aller Welt viele Menschen traurig.

Peter Nowak

## Referendum in Venezuela

# Verfassungsänderung mit 54,36% der Stimmen akzeptiert

Nach dem ersten amtlichen Wahlergebnis gewann am Sonntag, dem 15. Februar, in einer Volksabstimmung in Venezuela das Ja dazu, in allen gewählten Ämtern die bisherige Beschränkung auf zwei Amtszeiten aufzuheben, mit 54,36% der Stimmen. Der Nationale Wahlrat CNE, in Venezuela eine fünfte autonome Macht, gab das vorläufige Ergebnis um 21.35 Ortszeit, nach Auszählung von 94,2% der Stimmen bekannt. Das Nein kam im Gegenzug auf 45,63%. Die Wahlbeteiligung lag bei 67,05%.

Die Verbot nach zwei aufeinanderfolgenden Amtszeiten für den/die Präsidenten/in, die Gouverneure und BürgermeisterInnen sowie die Abgeordneten der Nationalversammlung und der Regionalversammlungen erneut für das gleiche Amt zur Wahl anzutreten ist in der Verfassung enthalten. Mit der Änderung gilt nun die gleiche Regelung wie z.B. in Deutschland, wo alle beliebig oft als Kandidaten für das gleiche Amt antreten können.

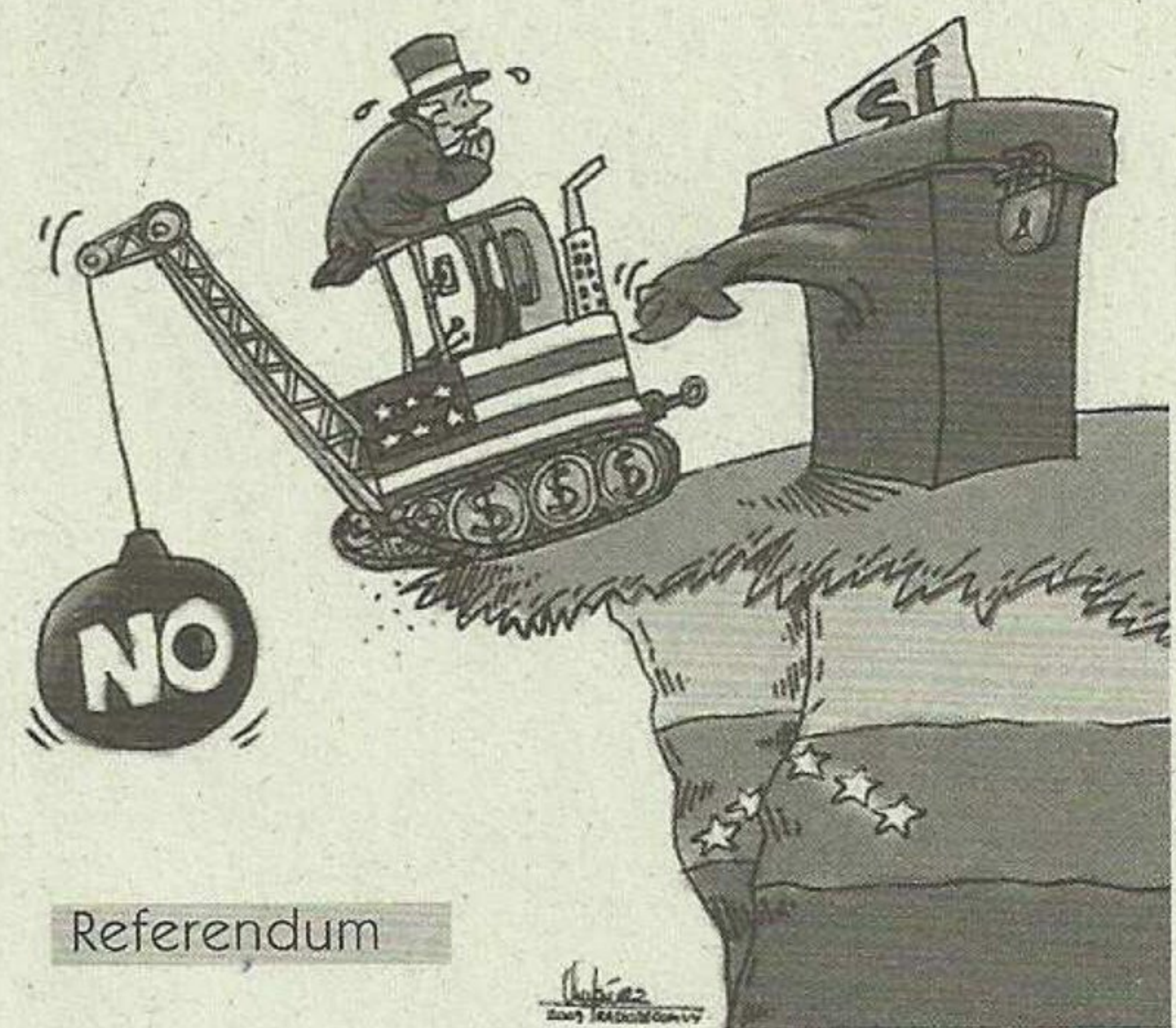
Warum also die ganze Aufregung auch international? In den meisten anderen Ländern dieser Welt werden Verfassungen und wesentlich gravierendere Verfassungsänderungen in Parlamenten entschieden. In Venezuela wurde die Verfassung von der Bevölkerung 1999 in einem Referendum ratifiziert und deswegen gibt es auch zu Änderungen ein Referendum. Aber hier es ging um Chávez. Es war die Angst der Opposition im Land und international einem Kandidaten Chávez für das Präsidentenamt auch im Jahr 2012 keinen eigenen Kandidaten mit Aussicht auf Erfolg entgegensetzen zu können. Daher die enorme Propagandaflut national und international. Die Opposition im Land und ihre ganze Kampagne war »gegen endlose Wiederwahl« oder »ewige Präsidentschaft« gerichtet, um so den Eindruck zu erwecken Chávez würde damit zum Präsidenten auf Lebenszeit ernannt. (...)

Zwei Tage vor dem Referendum organisierte der rechtsradikale spanische PP-Abgeordnete des EU-Parlaments Luis Herrero eine Medienshow: Er war als Wahlbeobachter akkreditiert und durfte demnach keine parteipolitischen Äußerungen oder Kommentieren des Wahlprozesses vor Ende des Referendum abgeben. Herrero beschimpfte öffentlich vor Kameras Chávez als Diktator und diskreditierte den Wahlrat und den Wahlprozess bereits im Vorfeld als zweifelhaft. Der Wahlrat beantragte daraufhin seine Ausweisung aus dem Land. Obwohl alles sehr höflich verlief und Herrero selbst noch in Caracas dabei gefilmt wurde, wie er am Telefon dritten gegenüber erklärte er sei respektvoll behandelt worden, wurde daraus bei seiner Ankunft in Spanien »eine Entführung durch ein diktatorisches Regime«. Herrero kann froh sein kein Marokkaner oder Schwarzafrikaner in Ceuta oder Melilla zu sein. Die Abschiebemodalitäten der EU sind sicher um einiges »unfreundlicher«, massiver und häufiger...

Und schließlich hieß es im In- und Ausland die gesamte Zeit der gleiche Vorschlag einer Verfassungsänderung sei bereits vor einem Jahr in einer Volksabstimmung abgelehnt worden. Auch das ist falsch. Im Dezember 2007 verlor ein Vorschlag 69 Artikel der Verfassung zu reformieren knapp. In nur einem ging es um die Möglichkeit der erneuten Kandidatur und sie betraf nur das Präsidentenamt.

Auch die deutschsprachige Presse gab sich in fast ganzer Breite für die Lügenkampagne her.

In der Wiener Zeitung halluzinierte eine »Christine Leitner« von einer Verfassungsänderung, »die Präsident Hugo Chavez den lebenslangen Verbleib in seinem Amt ermöglichen würde«. (...)



Ins gleiche Horn, doch noch viel dreister gelogen, blies ein Martin Polansky, der für angeblich seriöse Medien wie Tagesschau, Deutschlandradio, Süddeutsche Zeitung, NDR und diverse andere Medien in seinen Artikeln das zusammenkritzelte was ihm die rechtsradikale Propagandamaschinerie vorgegab und dazu selbst noch log, wie es kaum intensiver ging. »Abstimmung zu »Chavez forever«« titelte die tagesschau, »Staatschef Chávez will sich beliebig oft wählen lassen« war da zu lesen und »Chávez' Anhänger zeigen sich zunehmend militant. [...]

Die Bevölkerung hat sich offensichtlich nicht verwirren lassen von der massiven Propaganda. Schauen wir auf das Ergebnis in konkreten Zahlen.

Nach Auszählung von 94,2% der Stimmen, wählten 6.003.544 für das Ja und 5.040.082 gegen die Verfassungsänderung.

Im Vergleich zu den Regionalwahlen im November 2008 gelang es den Chávez unterstützenden Kräften über eine halbe Million mehr WählerInnen zu mobilisieren, im November waren es noch 5.527.905 Stimmen für die PSUV-KandidatInnen und dissidente Kandidaten, die den Prozess unterstützen, gewesen.

Gegenüber dem verlorenen Referendum zur Verfassungsänderung im Dezember 2007 gewannen Chávez und Unterstützer etwa 1,7 Millionen Stimmen hinzu (damals waren es



4.379.392 Stimmen zu Gunsten der Verfassungsreform gewesen).

Die Opposition gewann aber auch über eine Million Stimmen mehr als bei den Regionalwahlen 2008 (3.948.912) und mehr als bei der Ablehnung der Verfassungsreform 2007 (4.504.354).



Die Opposition hüllte sich nach dem verlorenen Referendum in Schweigen und verkündete nur kurz und knapp das Ergebnis anzuerkennen. Sie hatte sich wohl mehr erhofft... Nach dem relativen Erfolg bei den Regionalwahlen in November hatte sie tatsächlich ge-

glaubt, das Referendum gewinnen zu können. Nun heißt es Wunden lecken, mit Chávez als möglichem Kandidaten der Präsidentschaftswahlen 2012

kommt keine Freude in den Reihen der Opposition auf. Angesichts dieser Aussichten ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Opposition wieder verstärkt versucht, Chávez gewaltsam zu stürzen.

Dabei sollten die über 5 Millionen Stimmen für die Opposition zu denken geben. Es ist immerhin die höchste absolute Stimmenzahl, die die Opposition jemals bekommen hat und selbst dann beträgt der Abstand zum Chávez-Lager fast 10% der Stimmen). Auch wenn sich im Endeffekt wieder gezeigt hat, Wahlergebnisse in Venezuela hängen wesentlich davon ab, ob sich die Basis der Chávez-Anhänger mobilisieren lässt oder nicht.

(...) Der Sieg im Referendum ist für die bolivarianische Bewegung sicher ein bedeutender Sieg. Die hohe Stimmenanzahl, der klare Abstand, gibt nach dem verlorenen Referendum und den Teilverlusten bei den Regionalwahlen wieder Kraft und Sicherheit. Es ist auch Raum gewonnen, sich in aller Ruhe (ohne die Sorge um den nächsten Präsidentschaftskandidaten) dem gesellschaftlichen Transformationsprozess zu widmen. Trotz alledem ist hier auch eine zentrale Schwäche des Prozesses deutlich geworden: Nach zehn Jahren ist es immer noch nicht gelungen eine kollektive Leitung aufzubauen und es gibt immer noch niemanden, der die Integrität, die Glaubwürdigkeit und das politische Format von Chávez besitzt.

Auf den Feiern am Präsidentenpalast in der Nacht kündigte Chávez an, das Jahr 2009 solle nun genutzt werden die bisherigen Erfolge zu konsolidieren und zu stärken, vor allem den begonnenen Aufbau des Rätensystems von unten und die Sozialprogramme und rief erneut dazu auf, alles was getan wird noch einmal zu prüfen: »revisión, rectificación, reimpulso« (Überprüfung, Richtigstellung und einen neuen Impuls geben).

Darum muss es jetzt gehen: Um den weiteren Aufbau des Poder Popular, der »Volksmacht« auf der Grundlage eines Rätensystems.

Dario Azzellini

## Mexico: Filmrezension

### Vom Leben und Sterben der Unterklassen

Der Film *La Zona* ist im Dezember 2008 in Programmkinos in verschiedenen deutschen Städten angelaufen. Die große Aufmerksamkeit hat er erwartungsgemäß nicht bekommen, denn er ist zu realistisch, um noch als Unterhaltungsfilm durchzugehen. Die Handlung ist schnell erzählt. Ein Wohnviertel der Reichen in Mexiko, das mit Sicherheitszäunen und Kameras gegen die Außenwelt abgeschottet ist, grenzt an eine Armensiedlung.

Dort nutzen drei Jugendliche die Gelegenheit, als während eines Gewitters die Sicherheitsanlagen ausfallen: sie dringen in die Zone der Reichen ein und werden von einer bewaffneten Hausbesitzerin beim Stehlen erwischt. Einer der Jugendlichen schlägt ihr von hinten mit einer Stange auf dem Kopf. Die Frau fällt so unglücklich, dass sie dabei stirbt. Zwei der Jugendlichen und ein Wachmann werden daraufhin von den mittlerweile alarmierten Nachbarn erschossen. Ein Jugendlicher überlebt zunächst, kommt aber nicht mehr aus der Zone raus.

Denn inzwischen hat sich die Mehrheit der BewohnerInnen dafür entschieden, die Flüchtigen mit allen Mitteln zu jagen und zur Strecke zu

bringen. Kritische Stimmen werden mit Druck und Drohungen unterdrückt. Der Film zeigt sehr deutlich, wie sich aus einem wild gewordenen Bürgertum, das um seine Privilegien fürchtet, ein zu allem entschlossener Hetzmob entwickelt. Dabei werden alle BewohnerInnen, auch die Jugendlichen mit einbezogen. Die Polizei, die mittlerweile Wind von den Vorgängen bekommen hat, wird weggeschickt. Der Tod des Wachmannes wird als Herzinfarkt ausgegeben und die Witwe wird erpresst, damit sie auch bei der Vertuschung mitmacht.

Die Rolle der korrupten Polizei wird sehr plastisch dargestellt. Ein Polizeikommissar will gerne auch mal bei den verhassten Reichen aufräumen, wird aber letztlich von Oben zurückgepiffen und muss erkennen, dass er machtlos ist. Seine Wut darüber lässt er ausgerechnet an der Mutter eines der Jungen aus dem Armenviertel aus, die auf seine Unterstützung hoffte. Doch er schlägt sie nur und jagt sie weg.

In der Zona hat sich der flüchtige Jugendliche mittlerweile mit einem Gleichaltrigen aus reichem Elternhaus angefreundet, der sich verdächtig schnell vom Befürworter der Hetzjagd zum Freund des Jungen verwandelt. Hier hat der Film einige Schwächen, weil er diesen abrupten Wandel nicht plausibel darstellen kann. Die beiden Jugendlichen entwerfen Pläne, wie es möglich ist, dass der Flüchtige ohne Gefahr für Leib und Leben aus der Zone und der vertrackten Angelegenheit raus kommt. Er ist auch bereit, sich für den Raub vor Gericht zu verantworten.

Als er sich schließlich stellt, verliert der Junge angesichts der feindlichen, schwer bewaffneten Bürgerwehr die Nerven und versucht zu fliehen. Das ist das Signal für die Hinrichtung, die schon die ganze Zeit geplant worden war.

Der Film zeigt gnadenlos realistisch die Welt der Gate Communitys, die es mittlerweile auch in vielen deutschen Städten gibt. Er zeigt, worin ein Sicherheitsdenken führt, das überall nur noch Feinde sieht. Er zeigt auch, wie fließend der Übergang zum Faschismus ist.

Ein aufrüttelnder Film, der ein großes Publikum verdient hat.

Peter Nowak

*La Zona*, 95 Min, Mexiko 2008 | [www.lazona-derfilm.blogspot.com](http://www.lazona-derfilm.blogspot.com)



# Venezuela: Medizinervereinigung landesweit alarmiert!

BEISPIELHAFT: DAS VOLK VERTEIDIGT ÄRZTE VON »BARRIOS ADENTRO«

El Hatillo, 25. Februar 2009, Tribuna Popular TP.- Ein großes Beispiel bei der Verteidigung der Politik der Bolivarischen Regierung zum Nutzen des Volkes ereignete sich am vergangenen Freitag in der Ortschaft El Hatillo (Bundesstaat Miranda). Dort beabsichtigten Vertreter der Bundesstaatsregierung, die 25 kubanischen Ärzte auszuweisen, die in der Quinta Mariu in jener Ortschaft untergebracht und im Integralen Diagnose-Zentrum (CDI) des Bereiches La Unión tätig sind. Dies wurde verhindert von der organisierten Bevölkerung der Gegend.

Omaira Camacho, örtliche Funktionärin der Bürgerbewegung, erkannte die Bedeutung des Aufbegehrens gegen die Pläne der Bundesstaatsvertreter und griff an der Spitze von 70 Kommunalratsmitgliedern der Ortschaft gemeinsam mit Vertretern der Volksverteidigungskräfte ein, was die Ausführung der Willkürmaßnahme verhinderte. Sie berichtete, dass bei ihrem Eintreffen am Ort des Geschehens, zusammen mit den Kommunalräten, ein Vertreter der Bundesstaatsregierung von Miranda ihnen eine Erklärung abgab: »Er sagte uns, dass auf Weisung von Henrique Capriles Radonski sie die Erlaubnis hätten, das Dach vom Haus abzureißen, weil sie die Eigentümer der Immobilie wären.« Als sie auf diese Weise vom Vorhaben informiert war, erklärte Camacho: »Wir werden die Spielchen von Capriles Radonski nicht zulassen.«

Angesichts von stattgefundenen oppositionellen Aktionen gegen eini-

ge Sozialprogramme der venezolanischen Regierung zugunsten der Mehrheit wie z.B. Mision Barrio Adentro ist die Medizinervereinigung im ganzen Lande alarmiert und wachsam, um jegliche Art von Übergriffen zu verhindern. Dies führte der Koordinator der »Vereinigung der Mediziner für Venezuela«, Felipe Guzmán, im Programm »Al Momento« auf dem Fernsehkanal VTV aus.

Für Guzmán ist diese Art Handeln wie jede andere Art des Handelns in anderen Teilen des Landes nicht mehr als die Fortsetzung des Destabilisierungsprozesses durch die Opposition mit dem Ziel der Entmachtung der Regierung von Hugo Chávez. »Einer Regierung, die die Mehrheiten hinter sich hat, zumindest.«

Quelle: Tribuna Popular - VTV  
[www.kommunisten-online.de](http://www.kommunisten-online.de)

übersetzt von Jens-Torsten Bohlke



5 gefangene

## Beim Obersten Gerichtshof eingereichte »Amicus«\* beweisen starke Unterstützung der »Cuban Five«.

[www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

Am 6. März 2009 wurden beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten insgesamt 12 Dokumente von Freunden des Gerichts (Amicus Curiae Brief) zur Unterstützung des Antrags eingereicht, den die Verteidigung der »Cuban Five« am 30. Januar mit dem Ziel gestellt hat, dass der Gerichtshof den Fall überprüfe.

Diese Anzahl von Freundesbriefen stellt etwas bisher nie Dagewesenes dar, da es sich um die größte Anzahl solcher Briefe handelt, die beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten zur Revision in einem Strafverfahren eingereicht worden sind.

10 Nobelpreisträger, nämlich der Präsident von Osttimor, José Ramos Horta, Adolfo Pérez Esquivel, Rigoberta Menchú, José Saramago, Wole Soyinka, Zhores Alferov, Nadine Gordimer, Günter Grass, Dario Fo und Mairead Maguire, der komplette Senat von Mexiko, die Nationalversammlung von Panama, Mary Robinson, Präsidentin von Irland von 1992 bis 1997 und Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1997 bis 2002, haben die Freundesbriefe unterschrieben.

Zu diesen kommen Hunderte von Parlamentariern aus der ganzen Welt hinzu.

Weitere Freundesbriefe wurden im Namen zahlreicher Rechtsanwaltsvereinigungen und Menschenrechtsorganisationen verschiedener Länder, international bekannten Persönlichkeiten, Rechtsorganisationen und Akademievereinigungen in den Vereinigten Staaten übergeben.

Auch die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen hat das Verfahren in Miami verurteilt. Indem sie das »Klima der Parteilichkeit und des Vorurteils« in Miami hervorhob, kam die Arbeitsgruppe über willkürliche Verhaftungen zu dem Schluss, dass das »Verfahren nicht in dem Klima der Objektivität und der

Unparteilichkeit stattfand, das nötig ist, um den Vorschriften über ein gerechtes Verfahren zu entsprechen.«

Die Freundesbriefe, die von nord-amerikanischen Organisationen vorgelegt worden sind, bitten den Obersten Gerichtshof, dass er die Eliminierung von Afro-Amerikanern aus der Jury prüfen möge. Der Staatsanwalt benutzte sieben der neun Male, in denen er das Recht hatte, den Austausch eines Mitglieds der Jury zu verlangen, dazu, ohne eine Begründung abzugeben, den Ausschluss der schwarzen Geschworenen zu verlangen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten muss ihre gegenteilige Stellungnahme bis zum 6. April abgeben. Der Oberste Gerichtshof muss noch vor seinen Sommerferien im Juni darüber entscheiden, ob er den Fall überprüft oder nicht.

Die Freundesbriefe (Amicus) sowie eine vollständige Liste auf der Webseite:

[www.scotusblog.com/wp/amicus-briefs-filed-in-the-cuban-five-case](http://www.scotusblog.com/wp/amicus-briefs-filed-in-the-cuban-five-case)

\* »Amicus Curiae Brief« ist ein im deutschen Recht unbekanntes Dokument, mit dem ein »Freund des



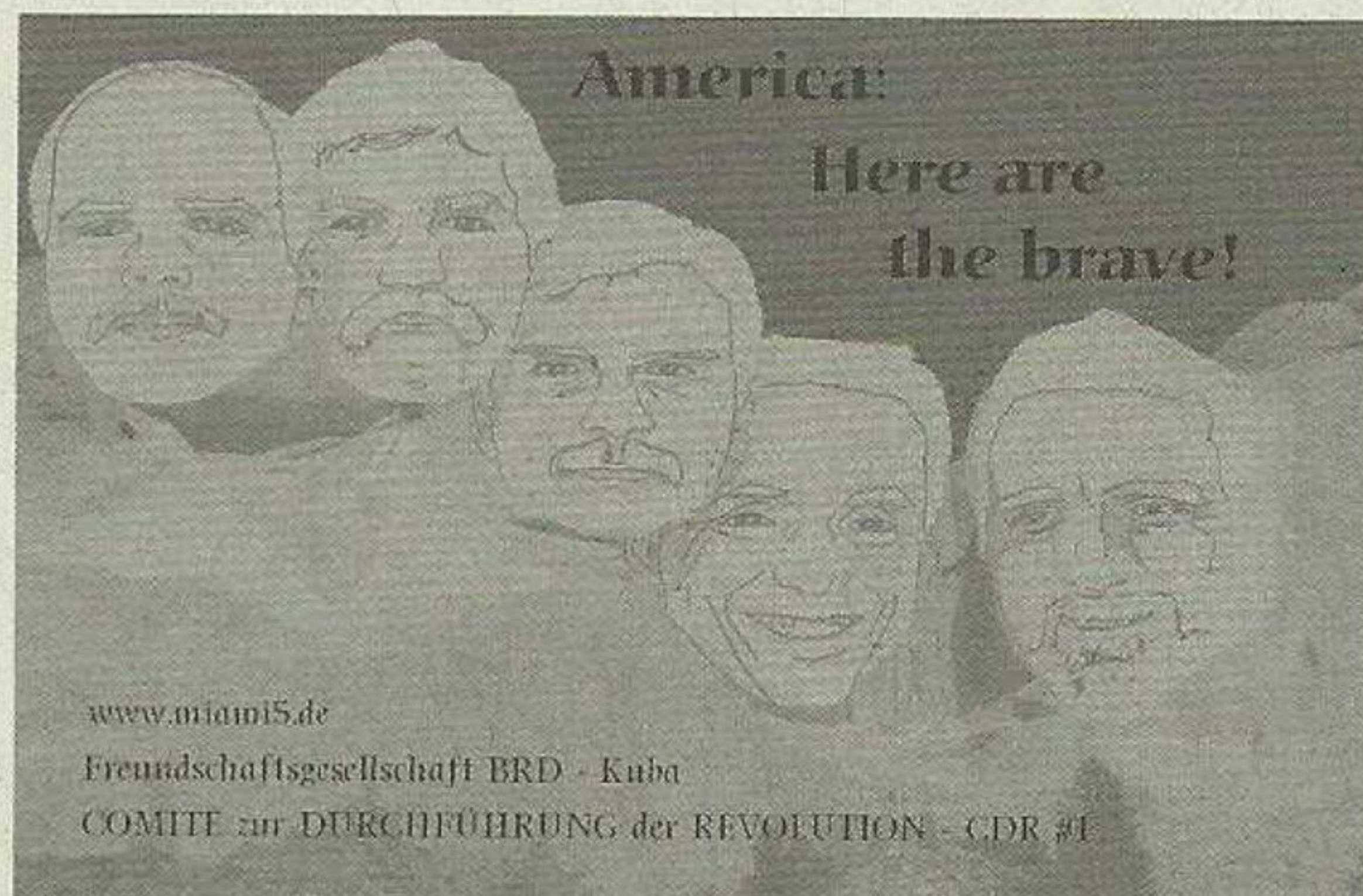
Gerichts« (amicus curiae), der nicht Verfahrensbeteiligter ist, diesem relevante Informationen übermittelt, die von den Parteien noch nicht vorgetragen worden sind, die aber für das

Gericht von beträchtlicher Wichtigkeit sind.

**Mehr Informationen auf:** [www.botschaft-kuba.de](http://www.botschaft-kuba.de) • [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu) • [www.miami5.de](http://www.miami5.de) (Komitee Basta Ya! zur Befreiung der Fünf Kubaner beim Netzwerk Cuba e.V.).

Quelle: Botschaft von Kuba

## Einen Finger kann man brechen, 5 Finger sind eine Faust



Die USA haben seit der Revolution 1959 zahllose Mordversuche gegen Repräsentanten, Sabotageaktionen, Verschwörungen und Bombenanschläge gegen Kuba und gegen die sozialistische Regierung bezahlt, organisiert, unterstützt und selbst ausgeführt. In den Neunziger Jahren konnte es die US-Regierung nicht fassen, daß der Sozialismus vor ihrer Küste nicht verschwindet, wie es vielen anderen sozialistischen Regierungen ergangen war, sondern sich durch einen florierenden Tourismus sogar stabilisieren und verbessern konnte. Sie ermöglichte den rechtsradikalen Organisationen in Florida eine Offensive gegen Kuba zu starten, die in der zweiten Hälfte der Neunziger Jahre in einer Serie von Bombenanschlägen gipfelte. Durch einen solchen Bombenanschlag wurde am 4.9.1997 der italienische Tourist Fabio di Celmo im Hotel Copacabana getötet.

Die kubanischen Aufklärer Gerardo Hernández, Ramon Labanino, Antonio Guerrero, Fernando Gonzales und René Gonzales leisteten daraufhin gute Arbeit in den USA. Sie haben die paramilitärischen Organisationen in Miami beobachtet und kubanische Regierungsstellen über weitere geplante Aggressionen informiert. Diese Informationen gab die kubanische Regierung an das FBI weiter. Allerdings verhaftete das FBI am 12.9.1998 nicht die Paramilitärs, sondern die 5 kubanischen companeros, die zur Verhinderung neuer Attentate hervorragend beigetragen hatten. Doch die Wut des Imperiums kennt keine Grenzen und die US-Justiz verurteilte die Kubaner zu jahrzehnte- und lebenslangen Haftstrafen. Dass die Haft über lange Zeit durch Isolation und in einigen Fällen

bis heute durch Verweigerung von Familienkontakten eine menschenverachtende und selbst die bürgerlichen Rechte und Gesetze brechende Maßnahme ist, krönt die Umkehrung der Werte.

Die 5 Gefangenen haben keinen »war on terror« geführt. Sie sind nicht schwerbewaffnet in ein anderes Land eingefallen und haben Gefangene, Zivilisten, Minderjährige massakriert, gefoltert und umgebracht. Die Insel Kuba ist allerdings tatsächlich von einer Welle terroristischer Anschläge erschüttert worden und die Organisation, Finanzierung und Ausführung des Terrors durch paramilitärische Gruppen in Florida wird unverhohlen von der US-Regierung unterstützt und gefördert. Die 5 Gefangenen haben keine Drohnen zum willkürlichen Abschuss vermeintlicher Gegner gestartet und keine bezahlten Söldner gegen sogenannte Terroristen beauftragt.

Die 5 Gefangenen haben aufgeklärt. Ihre gefährliche Mission war wirkungsvoll, weil sie zeigt, dass es möglich ist, gegen den Terror aufzustehen, und beispielhaft, weil sie die wirklichen Terroristen bekämpft. Deshalb hat die US-Justiz sie drakonisch bestraft.

Nach über 10 Jahren Inhaftierung von Gerardo, Ramon, Antonio, Fernando und René wollen wir die Initiative zur Befreiung der 5 auch wirkungsvoll dem Ziel näher bringen. Auch wir werden aufklären.

Wir haben deshalb Karten gedruckt, die die Freiheit der Gefangenen fordern, und als Briefe an die 5 gesendet werden sollen. Alle Briefe öffnet und zensiert zunächst die Knastverwaltung. Die Knastverwaltung und die Schließer sind die Exekutive im System und ein wichtiges Rädchen im Getriebe. Schließlich halten sie die 5 eingesperrt und führen die Befehle der Richter und US-Justiz aus. Deshalb sollen die Briefe Botschaften an die Angestellten des Knasts enthalten. Die Möglichkeiten sind vielseitig und unserer Phantasie sind wenig Grenzen gesetzt.

Klären wir die Angestellten auf, dass sie sich an einem Verbrechen mitschuldig machen, dass sie an 5 tapferen und unschuldigen Männern Terrorurteile vollstrecken und daß sie genau in der Tradition von Abu Ghraib, Bagram und Guantánamo stehen.

Die Briefe sollen aufklären, indem sie USA-Symbole in den richtigen Zusammenhang stellen und damit die verkehrte Welt vom Kopf auf die Füße stellen.

Die Botschaften in den Briefen klären auch auf, wie die Mitarbeiter im Knast ihre Verantwortung und ihr Mitwirken an den Verbrechen vermeiden können: sie sollen sich krank schreiben lassen, die Arbeit verweigern, eine Versetzung einfordern.

### Postkarten und Infos werden zugesendet unter:

Armer Teufel (ehemaliges Libresso), z.Hd. CDR # 1 • Bauerngasse 14 • 90443 Nürnberg. Frankierten Rückumschlag beilegen!!

»Vor allem bewahrt Euch stets die Fähigkeit, jede Ungerechtigkeit, die irgendwo auf der Welt begangen wird, aufs tiefste zu empfinden. Das ist der schönste Charakterzug eines Revolutionärs.«

Werke 5, Che Guevara, Das bolivianische Tagebuch, S. 37

Die Kubaner sitzen getrennt unter harten Bedingungen in den USA-Knasten, weil sie erfolgreich gegen den Terror gearbeitet haben. Arbeiten wir jetzt erfolgreich an der Befreiung der 5.

»Schließlich und endlich sind wir die Welt, und die Welt duldet weder Herren noch selbstmörderische Politik, noch gestattet sie, dass eine Minderheit von Egoisten, Verrückten und Verantwortungslosen uns zum Untergang führt.«  
Fidel Castro am 14.6.1996

Wir richten uns nicht mit einer Bitte an ein System, das Bitten bestenfalls als Schwächen versteht, und wir richten uns nicht an einen US-Repräsentanten, weil wir Illusionen verlieren müssen, um Erfolge



zu erzielen. In einem späteren Aufruf fordern wir die US-Gewerkschaften, die für Verwaltung und Mitarbeit im Knast zuständig sind, auf, ihre Mitglieder zu informieren, was sie tun können, um sich nicht an dieser Verletzung von Menschenrechten zu beteiligen.

**Gerardo Hernández Nordelo** • No 58739 - 004 • U.S.P. Victorville • P.O. Box 5300 • Adelanto, CA 92301.

**Luis Medina**, • No 58734-004 • U.S.P. McCreary • P.O. Box 3000 • Pine Knot, KY 42635

**Antonio Guerrero** • No 58741-004 • U.S.P. Florence • P.O. Box 7500 • Florence, CO 81226

## Aktion zur Amtseinführung von Obama in Belgien am 20. Januar 2009 Free the Five - Yes you can!

Der 20. Januar in diesem Jahr war der Tag der in aller Welt aufmerksam verfolgten Amtseinführung des neuen US Präsidenten. Es ist der erste schwarze Präsident in der Geschichte dieses Landes.

Daher hatte das belgische Komitee 'Free the Five' beschlossen, auf den neuen Präsidenten mit dem leckeren Havanna Club Rum anzustoßen. Dabei wollten sie Obama als Botschaft übermitteln:

**Free the Five - Yes you can!**

Zwischen 17 und 18 Uhr machten etwa 80 Personen bei dieser Aktion mit, die vor der US-Botschaft in Brüssel organisiert worden war.

Fünf sehr bekannte belgische Schauspieler, Dirk Tuypens, Chris Lomme, Joke Devynck, Daan Hugaert und Jonas Geirnaert, haben vor kurzem zugestimmt, als Paten für die fünf Helden zu fungieren. Sie haben einen Brief an Obama geschrieben und diesen während der Aktion in der US-Botschaft übergeben.

**René González** • No 58738-004 • FCI Marianna • P.O. Box 7007 • Marianna, FL 32447-7007

**Rubén Campa** • No 58733-004 • FCI Terre Haute • P.O. Box 33 • Terre Haute, IN 47808

**Vamos a liberar los cinco revolucionarios! Bildet CDRs!**

*Comité zur Durchführung der Revolution - CDR # 1*



Alle an der Aktion Beteiligten unterschrieben fünf Grußkarten an die Fünf Gefangenen, um diesen ein gutes Jahr zu wünschen und ihnen zu versichern, dass von der Solidaritätsbewegung mit Cuba bedingungslos für ihre Freilassung gekämpft wird.

*Quelle: Free the Five committee Belgium*

Reisen mit der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.

## Cuba anders erleben!

Mit unseren Reisen unterstützen wir viele Sozialprojekte in Cuba!

### Gewerkschaftsreise

Diese Reise vermittelt Ihnen einen Einblick in das reale Leben und Arbeiten in Cuba, in Naturschönheiten und interessante Städte und Gemeinden und Sie genießen einige entspannende Strandtage.

**Leistungen:** Flug ab Deutschland nach Cuba sämtl. Transfers in modernem, klimatisiertem Reisebus. Deutschsprachige Reiseleitung. Unterkunft in Einzel- oder Doppelzimmer mit Halbpension in Mittelklassehotels, in Trinidad alles inklusive. Mittagessen wie im Programm genannt. Eintritt in alle im Programm genannten Einrichtungen. Versicherungsschein

**Termine:** 18.07.09 - 01.08.09; 21.11.09 - 05.12.09.

**Preis pro Person im DZ**

**1849.- €**

### Frauenreise

Bei unserer speziellen Frauenreise erfahren Sie viel über den Alltag der cubanischen Frauen, erleben die Naturschönheiten und genießen einen herrlichen Strand.

**Leistungen:** Flug ab Deutschland nach Havanna; Programm wie beschrieben, Unterbringung in Mittelklassehotels, Halbpension, im Hotel Blau Arenal alles inklusive; sämtl. Transfers in modernem, klimatisiertem Reisebus, deutschsprachige Reiseleitung, Versicherungsschein

**Termine:** 18.07.09 - 01.08.09; 21.11.09 - 05.12.09

**Preis pro Person im DZ**

**1849.- €**

### Der 1. Mai in Havanna:

**27.04. - 11.05.08**

Erleben Sie den 1. Mai zusammen mit Hunderttausenden Cubanern auf der Plaza de la Revolution in Havanna. Bei Begegnungen mit Gewerkschaftern, Politikern, und selbstverständlich der Bevölkerung vermittelt Ihnen diese Reise einen tiefen Einblick in das reale Leben und Arbeiten in Cuba, in Naturschönheiten und interessante Städte.

Weitere Details zu den Reisen sind zu erfahren im Internet auf der Seite Soliarenas oder telefonisch und oder schriftliche beim Reisebüro Soliarenas. Nähere Infos enthält auch der Reisekatalog von Soliarenas direkt beim Reisebüro oder über die FG Gruppen erhältlich.

**Soliarenas** • Telefon +49 (0)2403 555 22 38 e-mail: info@soliarenas.de www.soliarenas.de



## Die FG BRD-Kuba organisiert wieder die Teilnahme an der Europäischen Brigade »José Martí« vom 6. bis 21. Juli 2009

Das Kubanische Institut der Freundschaft zwischen den Völkern (ICAP) lädt Sie ein, an einer Internationalen Arbeitsbrigade teilzunehmen, die vom 6. Bis 21. Juli 2009 stattfindet



Traumstrände

Die freiwillige Arbeitsbrigade bietet Ihnen die Möglichkeit, an 13 Tagen das Land kennen zu lernen und Freundschaften mit Kubanern und Leuten aus aller Welt, besonders aus Europa, zu schließen und Informationen über die Lebensbedingungen in unseren Ländern auszutauschen.

Seit dem Tag der Gründung des ICAP ist sein Zweck, eine Brücke zu bauen für

die Leute, die mit Kuba sympatisieren und Neugier an die Errungenschaften der kubanischen Revolution haben. Die freiwilligen Arbeitsbrigaden tragen dazu bei, diese Annäherung zustande zu bringen.



Ausflüge

Sie werden die kubanischen Lebensverhältnisse besser kennen lernen und mit Ihrer freiwilligen Arbeit die Entwicklung in der Land-

wirtschaft und in der Produktion Kubas unterstützen.

Das Programm enthält Besuche an Plätzen von historischem, kulturellem und sozialem Wert sowohl in Havanna als auch in den Provinzen Villa Clara



Tanz und Musik

und Guantánamo. Es gibt Veranstaltungen und Treffen mit den Repräsentanten der kubanischen Gesellschaft.

Während des Aufenthaltes werden produktive Arbeit in der Agrarwirtschaft und dem Bauwesen sowie interessante Besichtigungen an historischen, sozialen, kulturellen und touristischen Stellen durchgeführt.

Man kann auch Dokumentarfilme, Solidaritätsveranstaltungen, Sportbetätigungen besuchen, damit Sie hautnah die kubanischen Sitten und Bräuche sowie das kubanische Volk und die kubanische Revolution kennenlernen.

### Folgende Leistungen sind im Programm in Kuba enthalten:

- ★ 15 Übernachtungen in Schlafsälen von bis zu 8 Personen im Internationalen Camp »Julio Antonio Mella« (CIJAM) in Guayabal, Caimito, 40 km von Havanna entfernt.
- ★ Vollpension
- ★ An- und Abreisetransfers
- ★ Transport während der Dauer des Programms
- ★ Ärztlicher Notdienst
- ★ 4 Nächte Unterkunft in der Provinz Guantánamo
- ★ Die optionalen Ausflüge sind nicht im Preis enthalten.

- ★ Eine Verlängerungsnacht im Camp kostet 10 CUC (vor Ort zu bezahlen).
- ★ Das Camp bietet außerdem Cafeteria, Bar, Shop, die Möglichkeit zu nationalen und internationalen Telefongesprächen, E-Mails und Tresor für Dokumente und Wertgegenstände an. ...



Besichtigungen: Kunstförderung für Kinder, San Antonio La Lisa, Havanna

Die offiziellen Sprachen sind Spanisch, Englisch, Portugiesisch und entweder Deutsch oder Französisch.

Für Ihre Teilnahme an der Reise benötigen wir bis zum 1. Juni 2009 vollständig folgende Angaben: Vor- und Nachnamen, Geburtsdatum, Passnummer, Beruf oder Studiengang, Ankunfts- und Abfahrtsdatum, um das entsprechende kostenlose Visum zu erteilen. Außerdem muss jeder Teilnehmer 2 Passfotos (4x4 cm) für den Teilnehmerausweis mitbringen.

Für den Arbeitseinsatz wird geeignete Kleidung benötigt (langes Hemd und Hose, Handschuhe, Arbeitsschuhe entweder Hut oder Mütze).

Die Brigadisten, die nach der Brigade länger in Cuba bleiben wollen, müssen beim Inmigrationsamt die migratorischen Formalitäten selbst machen.



Diskussionen: Congo-Kämpfer

Brigadeanmeldung aus der BRD über die Geschäftsstelle der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba in Köln. Mail: [info@fgbrd-kuba.de](mailto:info@fgbrd-kuba.de), Telefon : 0221-6060080

Fotos: ms + ICAP



# Bundesdelegiertenkonferenz 2009

## Liebe Compañeras, liebe Compañeros!

Der Bundesvorstand beruft die Bundesdelegiertenkonferenz 2009 für den 16.5./17.5.2009 nach Göttingen ein und schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Eröffnung, Begrüßung, Konstituierung der Konferenz
2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
3. Bericht der Revisionskommission
4. Diskussion
5. Referat eines cubanischen Gastes
6. Arbeitsgruppen
7. Wahl des Bundesvorstandes und der Revisionskommission
8. Erfahrungsaustausch / Diskussion

Fortsetzung TOP 6: Berichte aus den Arbeitsgruppen

9. Antragsberatung und Beschlussfassung
10. Schlusswort

Anträge an die BDK müssen bis zum 30.4.09 in der Geschäftsstelle eingegangen sein!

## Ablauf- und Zeitplan:

### Freitag, 15. Mai

Ab 19.00 Ankunft in der Jugendherberge möglich

21:00 Bilder und Geschichten von der Buchmesse Havanna 2009

### Samstag, 16. Mai

10:00 Eröffnung der BDK

10:15 Rechenschaftsbericht des Bundesvorstandes  
Finanzbericht. Bericht der Revisionskommission

11:00 Diskussion zu den Berichten

12:30 Mittagspause

13:30 Referat eines cubanischen Gastes zur aktuellen Situation

14:30 Diskussion dazu

16:00 Arbeitsgruppen

18:00 Abendessen

20:00 Abendveranstaltung im »Inti« mit Life-Musik

### Sonntag, 1. Juni

08:00 Frühstück

09:00 Fortsetzung der BDK: Wahl des Bundesvorstandes  
Wahl der Revisionskommission

11:00 Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen

11:30 Beratung und Beschlussfassung über Anträge und Resolutionen

12:30 Ende der BDK

## Delegiertenschlüssel:

Gruppen können für je 10 angefangene Mitglieder eine/n Delegierten wählen. Die Mindestzahl pro Gruppe beträgt drei Delegierte. Wer keiner Regionalgruppe angehört, kann sich ebenfalls in der Geschäftsstelle anmelden, die BDK kann in diesen Fällen eine Stimmberechtigung beschließen

Die Anmeldung der Delegierten muss bis zum 30. April in der Geschäftsstelle eingegangen sein!

## Konferenzort

Jugendherberge Göttingen • Habichtsweg 2 • 37075 Göttingen  
Telefon: 0551 - 57622

## Anmeldung

Das Formular zur Anmeldung der Delegierten muss bis spätestens



30. April 2009 bei der Bundesgeschäftsstelle eingegangen sein (per Post, Fax oder Mail): - Post: FG BRD - Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln - Fax: 0221 - 606 00 80 - Mail: info@fgbrdkuba.de

Wichtig: Die Anmeldung muss unbedingt die Angabe zur Übernachtung der einzelnen Delegierten enthalten, da wir die Anzahl der Übernachtungen im Voraus buchen und bezahlen müssen.

## Kosten

Delegiertenbeitrag (ohne Übernachtung und Frühstück): 20,00 €

Hierin enthalten sind die Konferenzunterlagen, ein Mittagessen sowie die Abendveranstaltung am Samstag, 15.05.09.

Delegiertenbeitrag + eine Übernachtung mit Frühstück 40,00 €

Delegiertenbeitrag + zwei Übernachtungen mit Frühstück 60,00 €

## Vorauszahlung / Reisekostenerstattung

Wir bitten um Vorauszahlung von mindestens 20,00 € je Anmeldung auf unser Geschäftskonto bei der SEB - Bonn. Die restliche Zahlung erfolgt vor Ort in bar (bitte Bargeld gemäß Anmeldung mitbringen).

Die Vorauszahlung für die teilnehmenden Delegierten einer Regionalgruppe sollte in einer Überweisung erfolgen.

Die Reisekosten können auf Antrag gegen Vorlage entsprechender Belege bis zu 50% erstattet werden. Voraussetzung ist eine kostengünstige Reiseart (z.B. vier Delegierte in einem PKW/Nutzung von Sparangeboten der Deutschen Bahn).

## Unterbringung

Die Unterbringung erfolgt in der Jugendherberge (Konferenzort) in Mehrbettzimmern.

## Abendveranstaltungen

Freitag, 14.05.09: Ab 21.00 Uhr: Bilder und Geschichten von der Buchmesse Havanna 2009 (vor Ort) ▶



**Samstag, 15.05.09:** Life-Musik lateinamerikanischer Künstler, die in Göttingen leben (angefragt).

Die Veranstaltung findet im Café/Bistro »Inti« in der Göttinger Innenstadt statt (Burgstr. / Ecke Wilhelmsplatz). Hin- und Rückweg sind entweder zu Fuß (ca. 20 Minuten) oder mit dem Bus möglich - wenn es sehr spät wird, fährt allerdings kein Bus mehr. Dann müssen sich jeweils 4 Menschen zusammen ein Taxi nehmen.

Es wäre schön, wenn möglichst viele bereits am Freitag anreisen. Der gemeinsame Abend ermöglicht ein Kennenlernen und einen Gedankenaustausch, für den im Rahmen der BDK selbst wenig Zeit bleiben wird.

k u l t u r



Hanna Schygulla in der Cátedra Humboldt

Anlässlich einer Veranstaltung am 16. März 2009 haben Hanna Schygulla und die Cátedra Humboldt an der Universität Havanna eine bedeutende Vereinbarung getroffen. Die Cátedra Humboldt soll ein Hanna Schygulla-Dokumentationszentrum bekommen. Damit werden sämtliche Filme Hanna Schygullas einem breiten kubanischen Publikum zugänglich gemacht. Kubaner gelten als ausgesprochene Cineasten.

Das Dokumentationszentrum wäre das erste und einzige außerhalb Berlins, was das besondere Verhältnis Hanna Schygullas zu Kuba unterstreicht.

Die Veranstaltung am 16. März in der Cátedra Humboldt fand unter dem Titel »Hanna Schygulla Mein Leben - ma vie« statt. Es wurde der gleichnamige ARTE-Dokumentarfilm gezeigt, der 2004 in Paris und München entstand.

Die Hanna Schygulla eigene Lebhaftigkeit und Spontaneität, mit der sie authentisch in der deutschsprachigen Dokumentation gezeigt wird, bedeutete für die Mehrzahl der Anwesenden kubanischen Deutsch-

## Anreisebeschreibung:

1. Mit dem PKW:

A 7 nach Göttingen, Ausfahrt 73, Richtung Innenstadt. - Nach 3,9 km hinter einer Eisenbahnbrücke links in die Berliner Straße. Dieser Straße immer folgen. Nach der 3. Ampel heißt sie Nikolausberger Weg. Nach 1,9 km kommt eine Straßengabelung, hier bitte rechts halten. Geradeaus über eine Ampel in die Straße »Nonnenstieg«. - Gleich rechts in die Ewaldstraße. Nach ca. 250 m links abbiegen in die Grotfendstraße. Erste Einfahrt links = Jugendherberge. (Mit Navigationsgerät bitte Grotfendstr. 1 eingeben)

2. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Vom Bahnhof Göttingen mit Buslinie 6 Richtung »Klausberg«. - Bis Haltestelle »Jugendherberge« (11 Haltestellen). Dem Hinweisschild »Jugendherberge« folgen (ca. 150 m). - Fahrzeit vom Bahnhof bis Jugendherberge ca. 15. Minuten. Die Busse fahren: Freitag: 18.37 / 19.07 / 19.53 / 20.53 / 21.53 • Samstag: 7.53 / 8.53 / 9.37 / 10.07 / 10.37 . usw. jede halbe Stunde

## Großes Kino in den Tropen

### Hanna Schygulla-Dokumentationszentrum in Havanna geplant

studenten schon eine sprachliche Herausforderung. Trotzdem verfolgten sie mit fast andächtigem Interesse der Vorführung.

Besonders lebhaft verlief dann das anschließende Gespräch, in dem Hanna Schygulla betonte, wie wichtig ein Austausch zwischen den Kulturen im allgemein und zwischen der deutschen und der kubanischen Kultur im Besonderen sei. Sie habe immer das Ausland, das Fremde, gereizt. Andere kennenzulernen habe ihr dann geholfen, sich selbst zu entdecken.

Eine besondere Faszination von Lateinamerika, ausgelöst durch Alexander von Humboldt, teile sie mit vielen Deutschen. Hanna Schygulla, die durch ihr perfektes Spanisch eine weitere kulturelle Brücke schlug, betonte, sie habe in Kuba viele Kulturen gefunden.

Afrikanische, chinesische, europäische und karibische Elemente vereinigen sich hier; ein Phänomen, das es so nur in Kuba, zumindest aber nicht in Deutschland gibt.

Nicht nur bei den kubanischen Studenten hat die Veranstaltung großes Interesse an Hanna Schygulla geweckt. Gloria aus Frankfurt/Main, eine 21jährige

deutsche Praktikantin an der Cátedra, sagte anschließend: »Mich haben besonders ihre Lebensweise und ihre Lebensauffassung stark beeindruckt.« Das dürfte Hanna Schygulla besonders freuen, gehört Gloria doch zu der Generation, die lange nach dem Wirken von Fassbinder und Schygulla aufgewachsen ist.

Der Grund für den gegenwärtigen Kuba-Aufenthalt Hanna Schygullas ist ein Projekt mit ihrer Schauspieler-Kollegin und langjährigen kubanischen Freundin Alicia Bustamante. Hanna Schygulla dreht zur Zeit einen Dokumentarfilm mit und über die vielseitige Künstlerin in Havanna. Die in Kuba allgemein bekannte und geschätzte Bustamante hatte Hanna Schygulla in die Cátedra begleitet und den Nachmittag durch ihre fröhliche und agile Art zusätzlich bereichert.



Alicia Bustamante und Hanna Schygulla, im Hintergrund René Caparrós, Kulturkoordinator der Cátedra.



Für den Betrachter wurde offenbar, wie sehr sich die beiden Künstlerinnen gegenseitig inspirieren. Hanna Schygulla vergleicht die Intensität dieser Beziehung mit der zu Rainer Werner Fassbinder.

#### Was bietet die Veranstaltungsreihe zum 20. Jubiläum der Cátedra?

Die Hanna Schygulla-Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer Veranstaltungsreihe, die die Cátedra Humboldt an der Universität Havanna anlässlich ihres 20 jährigen Bestehens ausrichtet. Im Rahmen dieser Jubiläums-Aktivitäten wird eine wissenschaftliche Konferenz zu verschiedenen linguistischen Themenstellungen stattfinden. Außerdem sind Theateraufführungen und ein Chorkonzert in deutscher Sprache sowie Lesungen mit deutschen Autoren geplant. Während der Filmfestspiele im Dezember 2009 wird es eine weitere Veranstaltung mit Hanna Schygulla geben.

Ein weiterer Höhepunkt dürfte die geplante Reise auf Alexander von Humboldts Spuren sein, bei der die Route von Humboldt durch Kuba real nachvollzogen werden kann.

#### Was ist die Cátedra Humboldt?

Die Cátedra Humboldt ist eine Kulturinstitution an der Universität Havanna, die vor allem zwei Ziele verfolgt, nämlich die Förderung und Verbreitung der deutschen Sprache, Kultur und Literatur in Kuba sowie umgekehrt die der kubanischen Kultur im deutschsprachigen Raum.

Die Cátedra Humboldt wurde am 15. Januar 1990 anlässlich der 1. Regionalkonferenz der deutschen Sprache in Amerika, die in Havanna stattfand, gegründet. Der offizielle Name der Institution lautet Cátedra Alexander und Wilhelm von Humboldt. Somit werden sowohl Alexander von Humboldt als Naturwissenschaftler und zweiter Entdecker Kubas als auch sein Bruder Wilhelm als Philologe - und beide als Humanisten - geehrt.

#### Die Bedeutung der deutschen Sprache in Kuba

Laut René Caparrós, dem Koordinator für kulturelle Aktivitäten an der Cátedra, sprechen 50.000 Kubaner deutsch. Erst 1961 hat Kuba



Hanna Schygulla im Gespräch mit Iván Muñoz Duthil, Präsident der Cátedra Humboldt

Deutschunterricht in das Volkssystem eingegliedert.

Iván Muñoz Duthil, der Präsident der Cátedra Humboldt, bezeichnet dies als ein "Nettoprodukt der Revolution".

Kuba ist seit 1977 als erstes lateinamerikanisches Land Mitglied im Internationalen Deutschlehrerverband (IDV). Erst nach der 1. Regionalkonferenz der deutschen Sprache in Amerika in Havanna 1990 traten weitere lateinamerikanische Länder dem IDV bei.

von: Monika Metscher und Uwe Folkerts, zur Zeit Havanna - Kuba

Die Cátedra Humboldt ist erreichbar unter: [humboldt@uh.cu](mailto:humboldt@uh.cu)

## KUBANISCHE KULTURTAGE in NÜRNBERG JORNADAS CULTURALES EN NÚREMBERG

Vom 16. März bis 5. April fanden erstmals die Kubanischen Kulturtage statt.

Eckpfeiler der Veranstaltungsreihe war eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst im Nürnberger Rathaus. Es wurden Werke von rund 30 Künstlern gezeigt, u.a. von Agustin Bejarano, Rubén Rodríguez, Juan Vicente Rodríguez Bonachea, Rocio Garcia de la Nuez, Eduardo Abela, Rigoberto Mena, Harold López, Roberto González, Carlos del Toro, Ángel Ramirez. Darunter auch Fotos von Roberto Salas, Julio Larramendi, René Peña, José M. Fors, Liborio Noval.

«Das ist eine der wichtigsten Ausstellungen kubanischer Kunst in Europa in den letzten Jahren», sagte Rafael Acosta de Arriba von der Kunstuniversität in Havanna, der eigens für die Veranstaltung angereist ist und auch die Auswahl der Bilder für die Ausstellung vorgenommen hat.

Zur Vernissage reisten auch der Botschafter der Republik Kuba, Gerardo Penalver Portal und der Leiter der Bonner Außenstelle der Botschaft José Carlos Rodríguez Ruiz an.

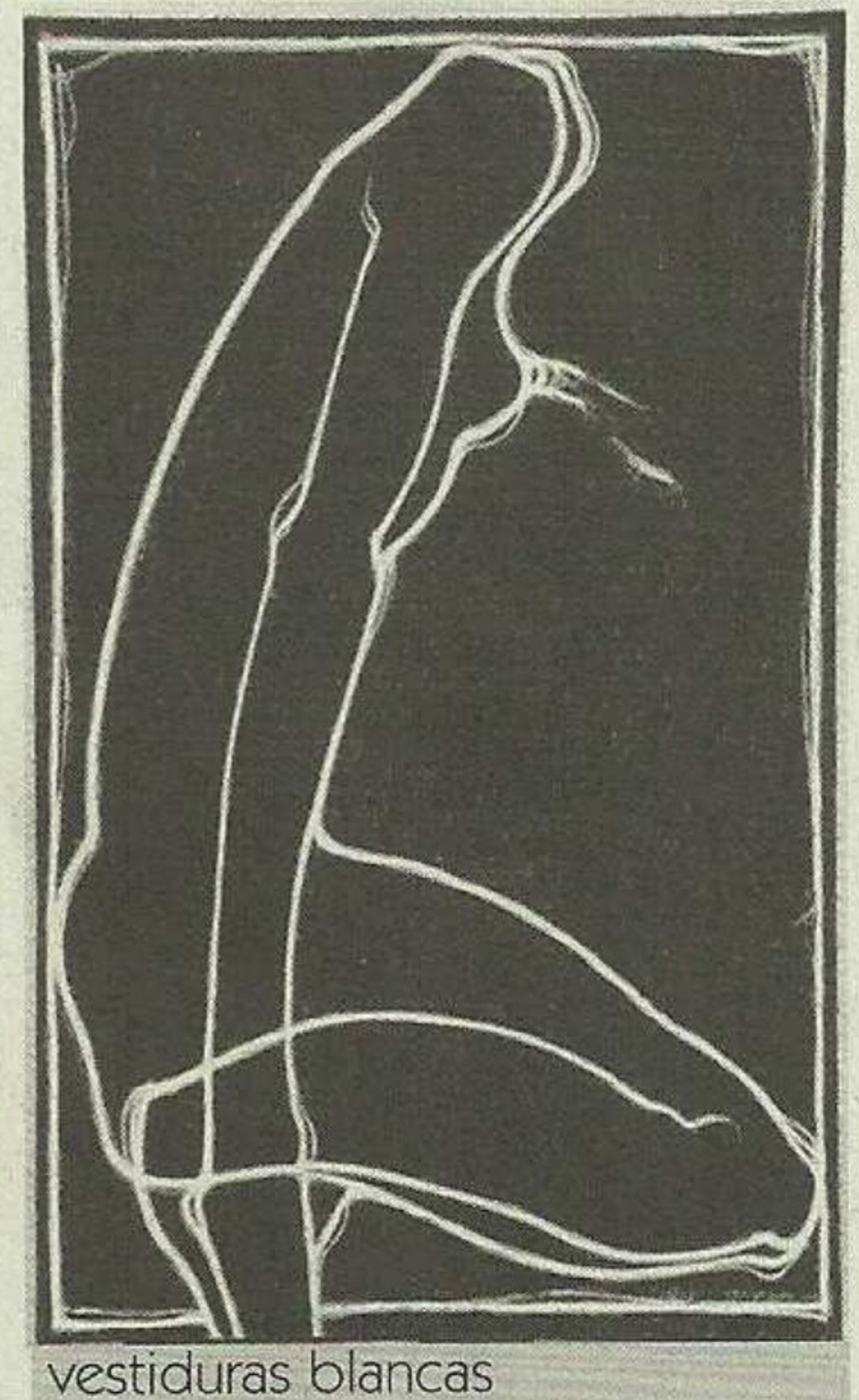
Die Veranstaltungsreihe wurde organisiert von der Außenstelle Bonn der Botschaft der Republik Kuba, dem Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg und dem lateinamerikanischen Kulturverein CECLAM e.V.

Weitere Veranstaltungen waren zwei Kinoabende, an denen VIVA CUBA und MEMORIAS DEL SUBDESAROLLO gezeigt wurden. Ein Abend hatte den kubanischen Nationalhelden José Martí zum Thema, an dem Braulio Téllez Vilches, 3. Sekretär der kubanischen diplomatischen Mission, über das Lebenswerk Martis und den aktuellen Bezug zur Gegenwart referierte.

An einem Literaturabend konnten die Veranstalter mit René

Vázquez Diaz einen der bekanntesten kubanischen Schriftsteller der Gegenwart begrüßen. Auf sehr unterhaltsame Art erzählte er über den Inhalt und die Entstehungsgeschichte seiner Werke wie z.B. LA ISLA DEL CUNDEAMOR, UN AMOR QUE SE NOS VA, EL SABOR DE CUBA und DE PRONTO EL DOCTOR LEAL.

Natürlich kam das Feiern auch nicht zu kurz. So konnten in der NOCHE CUBANA und bei der GRAN FIESTA CUBANA mit Liveband »Azucar Cubana« viele Gäste begeistert werden, die bis weit nach Mitternacht zu Salsa-Rhythmen tanzten. CM



vestiduras blancas



## Internationale ethecon-Preise Blaues Symbol der Hoffnung

Stiftung »ethecon« verleiht den Blue-Planet-Award an Maestro José Abreu und Hugo Chavez

(Berlin, 14.03.2009). Kleine Kinder in einem großen Orchester. Jugendliche, die sich die Seele aus dem Leib spielen. Am Pult der Ausnahme-Dirigent Gustavo Dudamel, der es schon mit gerade einmal 20 Jahren zu Weltruhm gebracht hat und den selbst Urgesteine wie Simon Rattle in den höchsten Tönen loben.

Unter dem Eindruck dieser Bilder, die ein Beamer zur fünften Symphonie von Beethoven an die Leinwand wirft, erzählt Ihre Exzellenz, die Botschafterin der Bolivarischen Republik Venezuelas, Blancanieve Portocarrero, eine Gänsehautgeschichte: den Aufstieg eines kleinen, armen Jungen aus den Slums zu den Pulten der bedeutendsten Orchester der Welt. Dudamel habe als Kind an einem Programm teilgenommen, das in ihrem Heimatland nur »El Sistema« genannt wird. Ein System, das Kinder mit Musik aus Armut und Kriminalität herausführt, entwickelt vom mittlerweile betagten Maestro José Antonio Abreu, der für sein Lebenswerk mit unzähligen Preisen geehrt wurde.

Durch die Förderung von Präsident Hugo Chavez wurde »El Sistema« zum Staatsprogramm, das ausnahmslos jedem Kind eine musikalische Bildung verschafft, und, wie die Botschafterin einem gerührten Publikum im vollen Saal des Berliner »Pfefferwerks« erläutert, ein Meilenstein in der Bekämpfung der Armut sei.

Immerhin, so dozierte der emeritierte Professor Jürgen Rochlitz kurz zuvor, sei die absolute Armut in Venezuela unter Chavez nahezu vollständig abgeschafft, die relative Armut in nur kurzer Zeit von über 70 auf unter 30 Prozent gesenkt worden. Gleichzeitig wachse in den Vereinigten Staaten die Armut in einem nie gekannten Ausmaß - 35 Millionen Menschen hungern im reichsten Land der Erde, Tendenz steigend. Kein Wunder, so der ehemalige Bundestagsabgeordnete Rochlitz. Die Ausgaben der Vereinigten Staaten für den Irak-Krieg seien ins Unermessliche gestiegen. »Krieg und Armut sind zwei Seiten der gleichen Medaille«, folgert der eloquente Wissenschaftler.

Sein Kollege, Dr. Peter Strutynski vom Friedensratschlag Kassel, erläutert eine besonders grausame Variante des letzten Völkerrechtsbruchs der USA. Eine private Söldnertruppe mit Namen »XE« (vorher bekannt als Blackwater), gegründet von dem Milliardärssohn Erik Prince, verrichtet außerhalb jeglichen Gesetzeskontextes einen Teil der Drecksarbeit in dem besetzten Zweistromland. »Blackwater ist berüchtigt für Mord, Terror und brutale Verhöre. Die Methoden dieser Unrechtsfirma sind derart krude, dass die irakische Regierung ihr den künftigen Aufenthalt im Land verwehrt hat.«

Der Berliner Stiftung »ethecon« ([www.ethecon.org](http://www.ethecon.org)) war »dieses menschenverachtende Gebären einer privaten ‚Sicherheitsfirma‘« den Black Planet Award wert - ein billiger Plastikglobus aus einem Kaufhaus, der von einem Jugendlichen mit schwarzer Farbe beschmiert wurde. Der Schmähpriis wird im April anlässlich eines internationalen Kongresses gegen Blackwater in Illinois übergeben.

Anders als der Blue Planet Award: Die von dem berühmten ZERO-Künstler Otto Piene handbemalte Glasscheibe auf einem Holzsockel sollte eigentlich stellvertretend an Botschafterin Portocarrero überreicht werden. Diese jedoch war so gerührt von der »großen Auszeichnung«, dass sie spontan eine Einladung an die AktivistInnen von ethecon ausgesprochen hatte, das »blaue Symbol der Hoffnung« in Caracas persönlich dem Maestro Abreu und dem Präsidenten Chavez zu verleihen.

Sehr zur Freude des Stiftungsvorsitzenden Axel Köhler-Schnura, studierter Ökonom, Konzernkritiker und Publizist. In seiner Abschlussrede betonte er: »Eine andere Welt ist nicht nur möglich, sondern auch nötig.« Die Zeit drängt, zitierte er aus dem Grußwort der indischen Ökofeministin Vandana Shiva, die den Blue Planet Award im letzten Jahr erhalten hat. Und Ihre Exzellenz, die Botschafterin, fügte unter dem Eindruck von Beethovens Fünfter hinzu: »Die Sprache der Musik ist international. Und die Hoffnung auf ein Leben in sozialer Sicherheit auf einem intakten blauen Planeten möge die ganze Menschheit bewegen.«  
Hubert Ostendorf

Links zu El Sistema, ethecon: <http://www.ethecon.org/>

## Berufsdissident plaudert aus dem Nähkästchen

Der Schriftsteller Jose Miguel Sanchez firmiert hierzulande als kubanischer Dissident. Der Schriftsteller wird in deutschen Medien als »Kenner der Subkulturen und ein unbequemer Kritiker seines Landes« vorgestellt. Mitte März konnte Sanchez seine Ansichten auf einer ganzen Seite im Kultur-Ressort der Taz ausbreiten. Dabei hat der Interviewer schon in seinen Fragestellungen deutlich gemacht, was er vom sozialistischen Kuba hält. So fragt Ole Schulz: »Gehört das politische System Kubas auf den Scheiterhaufen der Geschichte?« Zu dieser Frage, die schon die Inquisition gegen alle Linken erahnen lässt, die ein Sieg der Miami-Boys in Havanna nach sich ziehen würde, fällt dem Berufsdissidenten nur folgendes Statement ein: »Es heißt gern, die west-

liche, repräsentative Demokratie würde hier nicht funktionieren, da sie den Menschen nichts brächte. Ich halte es da mehr mit Winston Churchill, der einmal gesagt hat, Demokratie sei die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen der anderen.«

Diese Erklärung ist ein offener Aufruf zum Umsturz, den Sanchez auch in weiteren Antworten im Interview noch bekräftigt. So ruft er dazu auf, eine »Versammlung zur nationalen Rettung« einzuberufen. Das Wirtschaftsembargo der USA gibt es für ihn nicht, denn schließlich will Sanchez das Embargo nicht beenden, sondern mit dem »Mythos des Wirtschaftsembargos aufräumen.«

Nur in der Antwort auf die letzte Frage nach der »erstaunlichen Kraft der kubanischen Kultur« blitzt auch bei den Berufsdissidenten ein wenig von der kubanischen Realität aus. »Bis heute kann jeder zu einem staatlichen Kulturhaus gehen, um dort ein Instrument zu erlernen. Ein Mädchen, das durch einen guten Lehrer die Magie der Literatur für sich entdeckt, hat die Möglichkeit, hier billig Bücher zu kaufen. Darin liegt meines Erachtens das Geheimnis der kubanischen Kultur.«

Dass darin auch ein Geheimnis der großen Unterstützung liegt, die die kubanische Revolution bei einem Großteil der Bevölkerung hat, kommt weder dem Interviewer noch dem Interviewpartner in den Sinn. Dass die westliche Demokratie a la Churchill mit all diesen sozialen Errungenschaften Schluss machen würde, natürlich auch nicht.

Peter Nowak





## Raul Castro gratuliert den cubanischen Frauen

Glückwünsche zum internationalen Frauentag auch im Namen seines Bruders Fidel und der kommunistischen Partei Cubas hat Präsident Raul Castro den cubanischen Frauen am 8. März auf ihrem Kongress in Havanna ausgesprochen.

Das cubanische Staatsoberhaupt nahm an der Abschlusssitzung des Kongresses der Cubanischen Frauenföderation (FMC) in Havannas Kongresszentrum teil.

In einem kurzen Beitrag betonte Raul Castro die Notwendigkeit, dass Frauen mehr Führungspositionen in der cubanischen Wirtschaft und Politik sowie im sozialen Leben einnehmen sollten. Er sagte, dass Frauen von früher Jugend an immer reifer sind als Männer. Sie verstehen Managementzusammenhänge besser als Männer und sind recht stark.

Jenes Märchen, das behauptet, Männer würden Frauen nicht folgen, ist nicht wahr, sagte Raul lächelnd unter dem Beifall von 900 Frauen, die an der Sitzung teilnahmen.

Im Rahmen dieser Abschlusszeremonie wurde Yolanda Ferrer als Generalsekretärin der Cubanischen Frauenföderation (FMC) bestätigt. Sie verlas auch die Abschlusserklärung.

Die Abschlussrede wurde gehalten von dem cubanischen Vizepräsidenten Jose Ramon Machado Ventura.

## Frauenkongress: Reformen im cubanischen Familienrecht

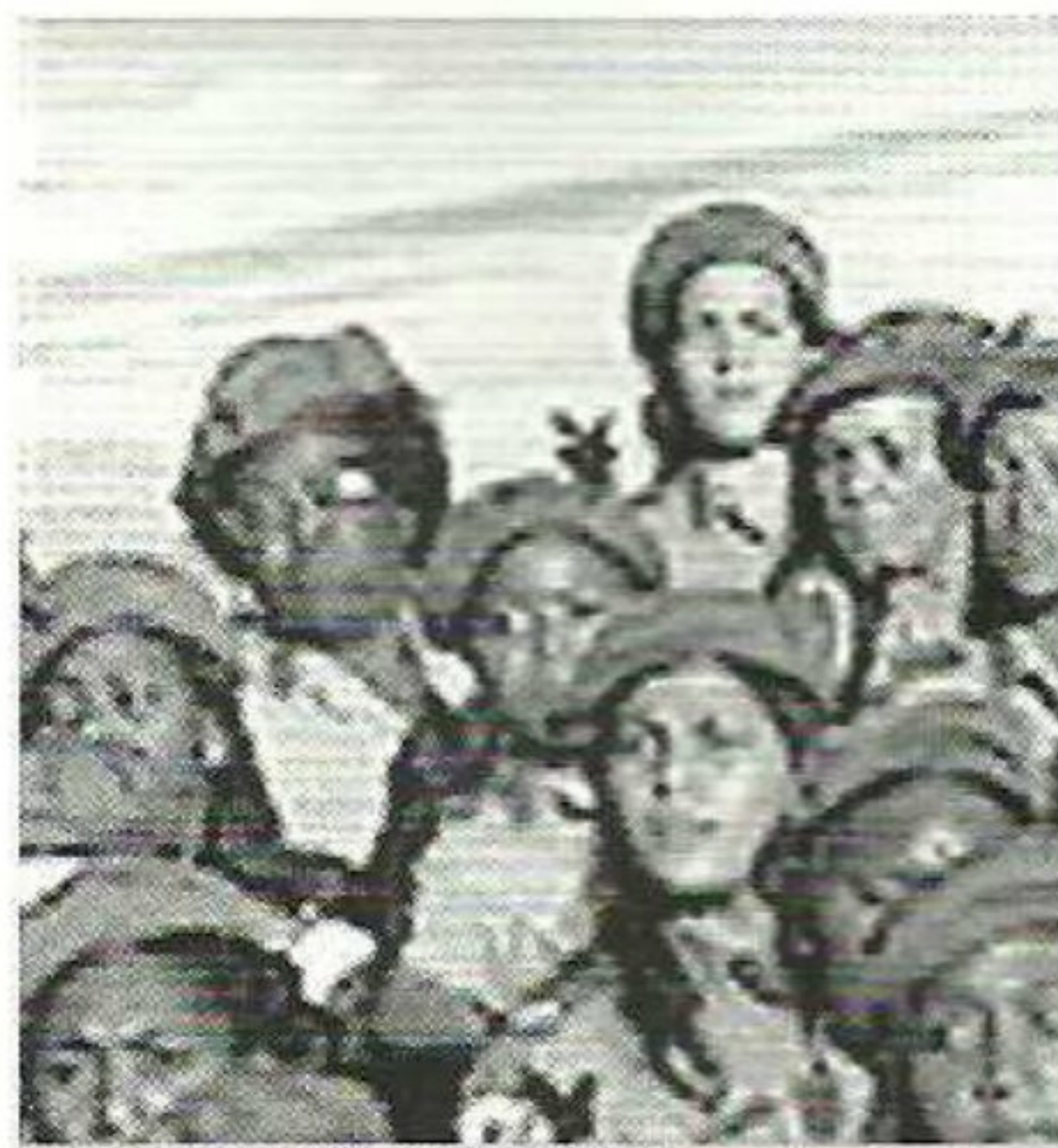
Ein Vorschlag zur Reformierung des cubanischen Familiengesetzbuches stand während der Abschlusssitzung des 8. FMC Kongresses im Mittelpunkt des Interesses.

Mariela Castro, Direktorin des Cubanischen Zentrums für Sexualerziehung betonte, dass verstanden werden muss, dass das derzeitige Dokument, das seit 30 Jahren in Kraft ist - mit einigen Modifikationen, die in den letzten 10 Jahren verabschiedet worden sind - Gegenstand von Untersuchungen war, mit dem Ziel, es entsprechend der aktuellen Realität zu aktualisieren.

Der noch zu beschließende Gesetzesentwurf betone die Solidarität und soziale Gerechtigkeit unter allen Menschen, ohne geschlechterbezogene Unterscheidung, sagte Mariela Castro, als sie erläuterte, dass das Ziel die Demokratisierung der Beziehungen zwischen Männern und Frauen im familiären Umfeld ist und die Modifizierung von historisch vererbten Verhaltensmustern.

Mariela Castro sprach auch über die Notwendigkeit, in der cubanischen Gesellschaft jegliche Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Vorlieben zu eliminieren und sie fügte hinzu, dass das neu überarbeitete Gesetz festschreibt, dass Männer und Frauen gleich behandelt werden, ohne geschlechtsspezifische Unterscheidungen.

Der neue Gesetzesvorschlag, zu dem verschiedene cubanische Rechtsanwältinnen während der Abschlusssitzung ihre Ansichten vorgetragen hatten, begünstigt eine umfassendere soziale Einbeziehung und Vielfalt und zielt insbesondere darauf ab, eine wirksamere Durchführung von Familiengerichtsverfahren zu erreichen, insbesondere bei Entscheidungen, die Fälle von Gewalt gegen Frauen betreffen.

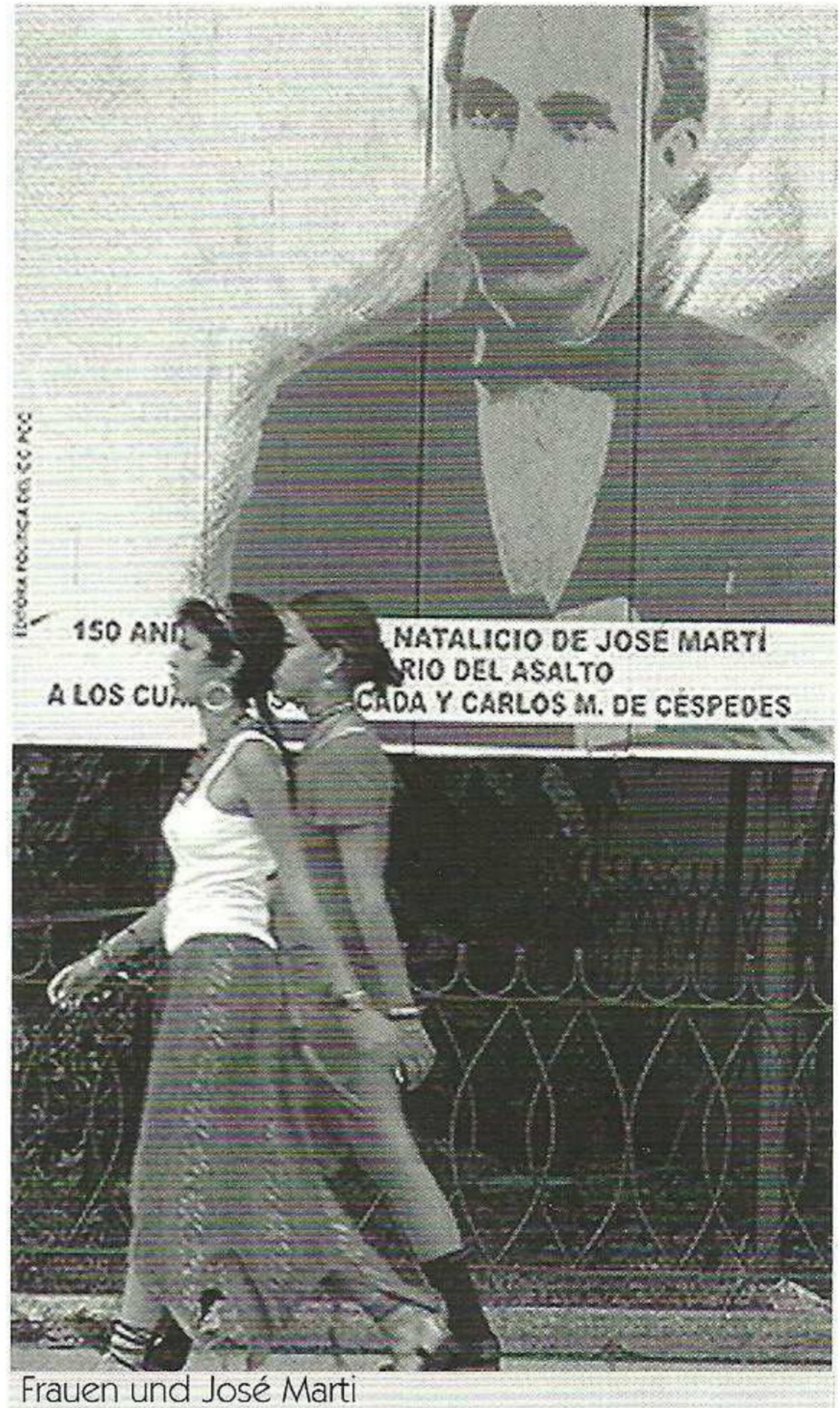


Frauen in der FAR

## Landwirtschaft

Ich habe einen Traum, sagt eine cubanische Bäuerin und Delegierte zum Frauenkongress.

Caridad Carmona ist eine cubanische Landarbeiterin aus der westlichen Provinz Pinar del Rio. Sie sagt, ihr Traum ist es, die Verbreitung des großartigen Enthusiasmus zu sehen, der von den Bauern gezeigt wurde, als sie den Landwirtschaftssektor wieder auf die Beine brachten, nachdem im letzten Jahr



Frauen und José Martí

die Hurrikane über ihr Territorium gezogen waren.

Caridad, die in ihrer Heimatgemeinde Sandino als »La madrina« (Patin) bekannt ist, berichtete über ihre tägliche Arbeit in der Farm-Kooperative, deren zweite Vorsitzende sie ist: wie es den Kooperativen-Mitgliedern gelang, die Produktion von Tabakblättern, Tomaten, Milch und anderen Produkten nach den verwüstenden Hurrikanen wieder zu steigern. Sie betonte, wie wichtig es ist, auf die Frauen und ihren Enthusiasmus zu zählen, um weiterhin voranzukommen.

Caridad, die auch FMC Vorsitzende in ihrer Gemeinde ist, unterstrich die Notwendigkeit, die Ökonomie des Landes voranzubringen, indem das Land bearbeitet wird, da der landwirtschaftliche Sektor ein Defizit an weiblichen Arbeitskräften aufweist.

Sie selbst schildert ihre Bindung an die ländliche Umgebung, die sie von ihren Eltern übernommen hat und nun an ihre Kinder weitergeben will.

Quellen: Cubanews/FMC/ain



G 7911F • Postvertriebsstück • Gebühr bezahlt

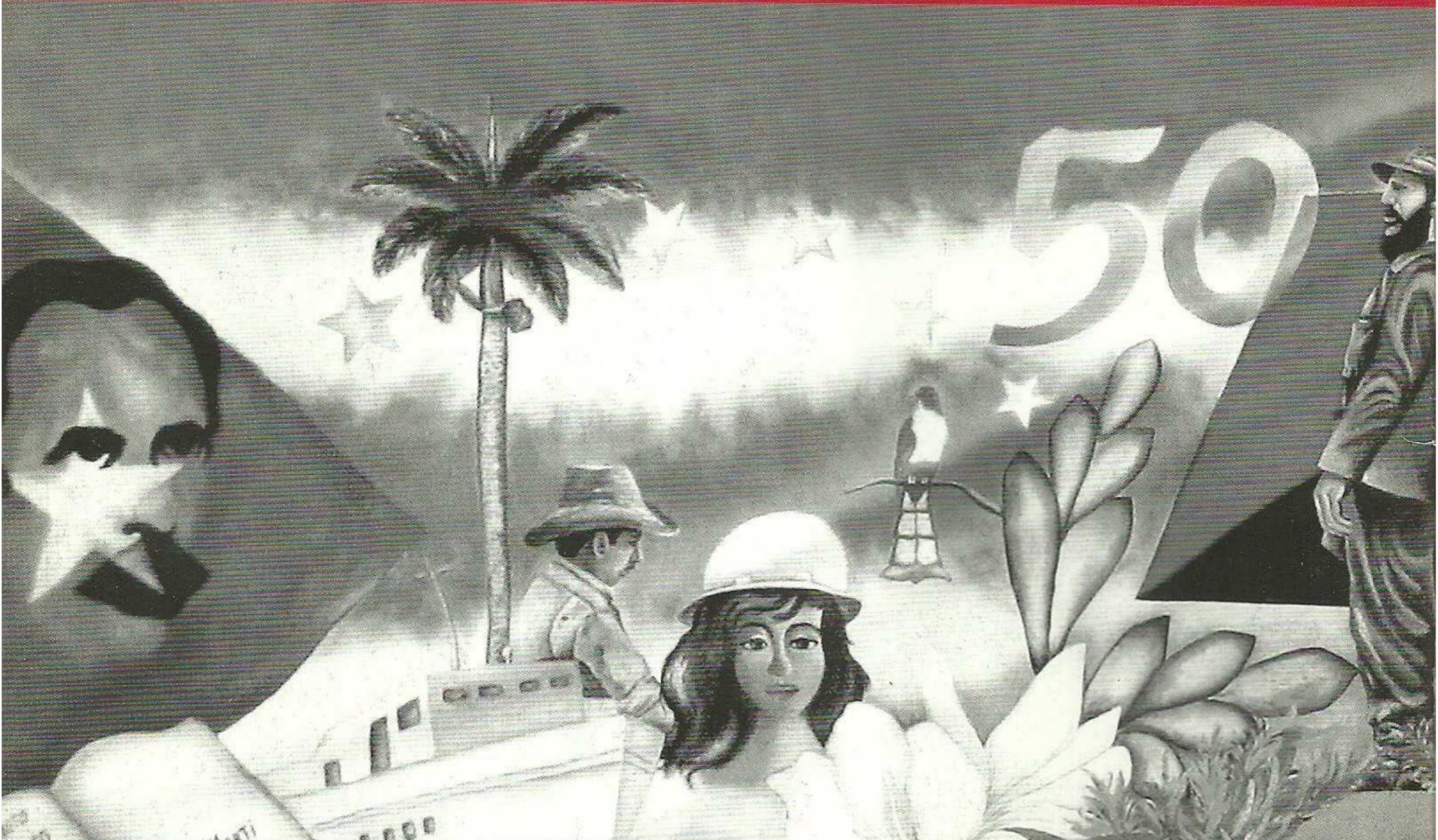
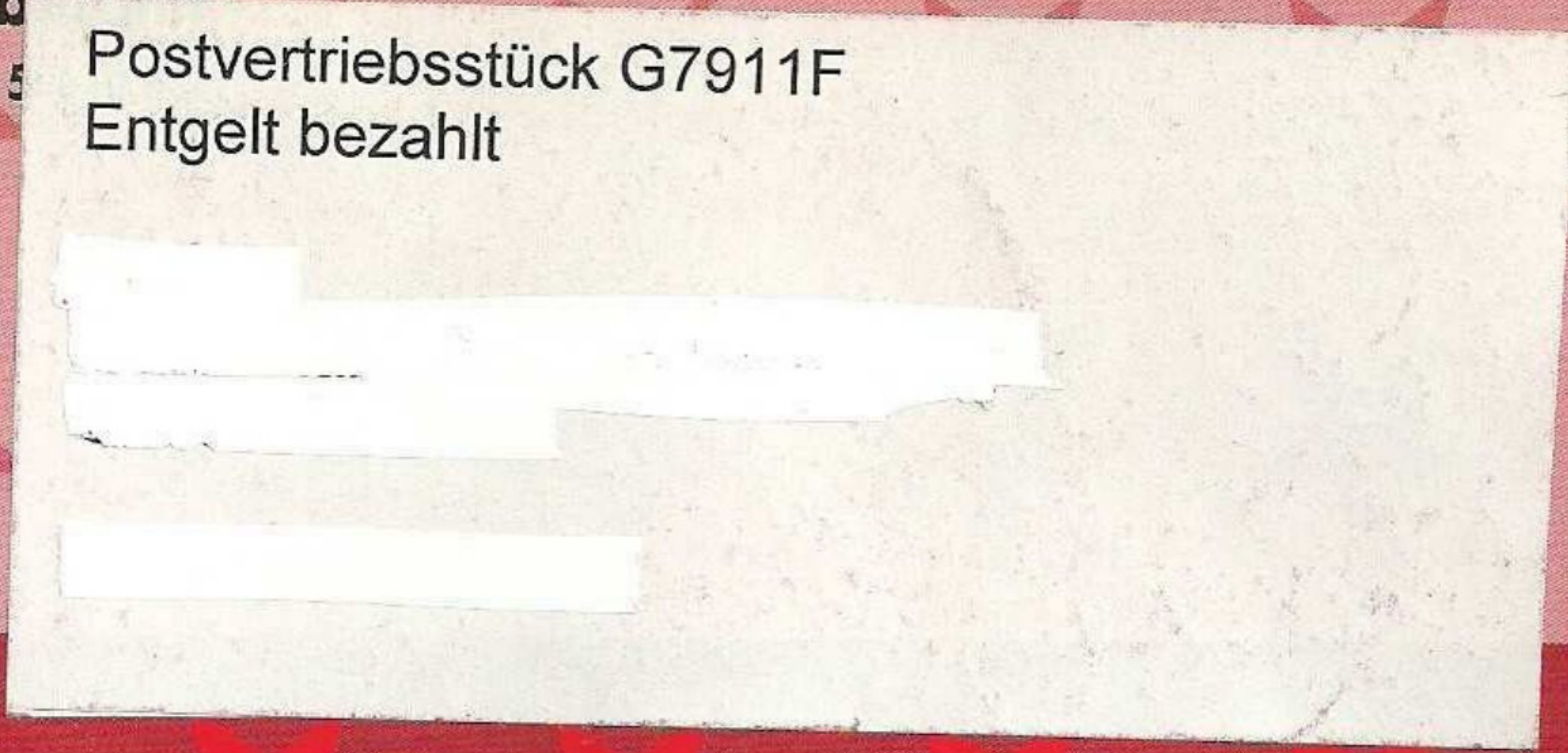
Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V. • Maybachstr. 159 • 5

Postvertriebsstück G7911F  
Entgelt bezahlt

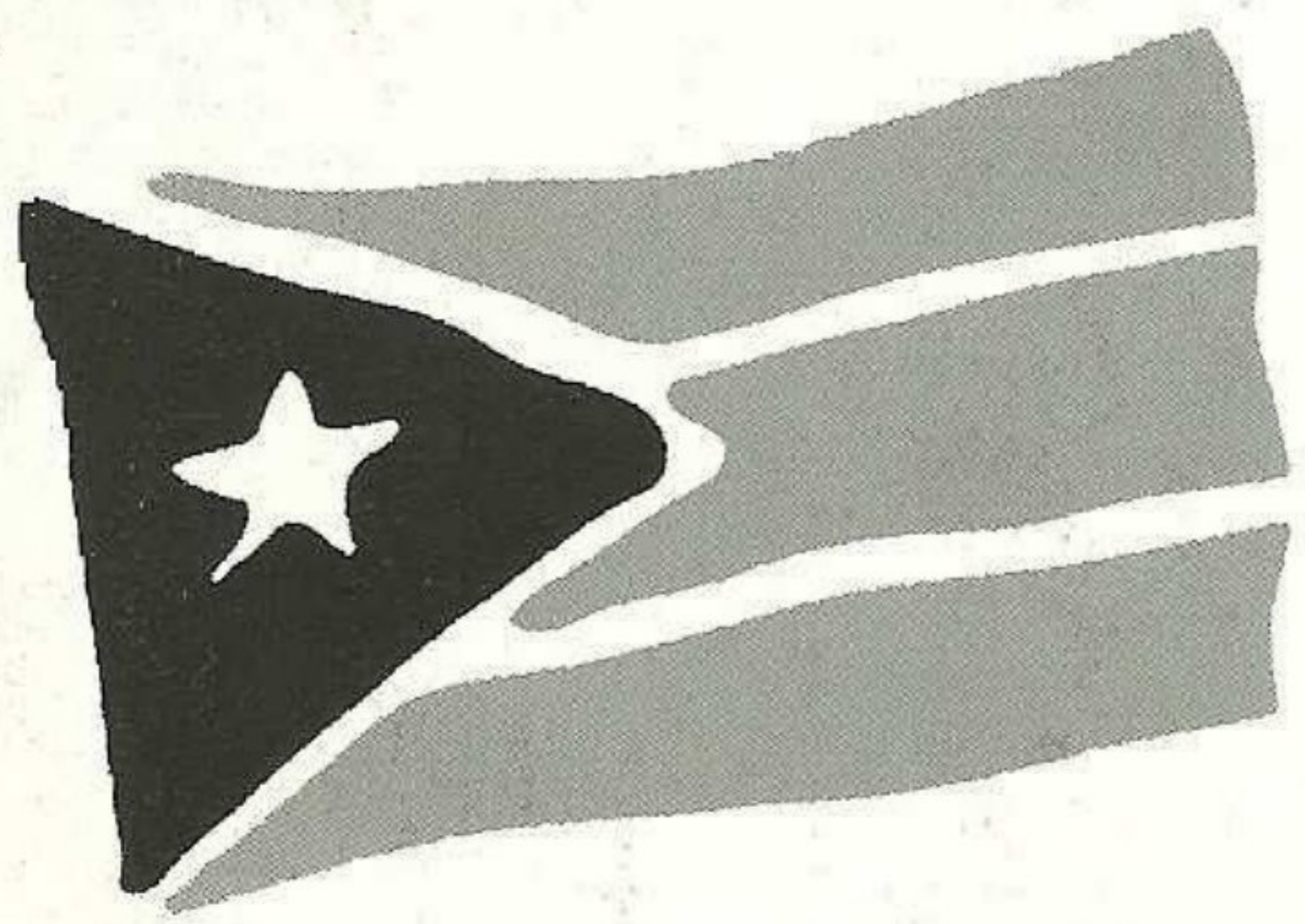
WichtigWichtigWichtig

Bei Umzug: Neue Adresse  
ggfs. Bankverbindung in der  
Geschäftsstelle mitteilen!

WichtigWichtigWichtig



**Ich möchte:**



- Informationsmaterial über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V.
- Mitglied der Freundschaftsgesellschaft BRD-Cuba e.V. werden
- Meinen Beitrag von 3,- € auf 7,- € mtl. erhöhen. (Einzugsermächtigung liegt vor.)
- Einen Förderbeitrag von \_\_\_\_ € (mind. 10,- €) monatl. abbuchen lassen. (Einzugsermächtigung liegt vor.)
- die Zeitschrift CUBA LIBRE abonnieren
- Informationen über die Spendenprojekte
- Jugendmitglied (bis 18 Jahre) werden für nur 1,- € pro Monat
- An der Brigade Jose Martí 2009 teilnehmen

Name : .....

Straße: .....

PLZ/Ort: .....

Telefon: ..... E-Mail: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....



**Eigentumsvorbehalt**

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem/der Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden.